

m a g a z i n KLASSIK

No. 25/Sommer €7,20
2022

radio
klassik
STEPHANDOM

MARCHFELD Geheimnisse S. 2

Maria Happel – zu Besuch im Studio S. 7 — Vom Aufatmen und Singen S. 28
Hans Winterberg – eine unglaubliche Geschichte S. 38 — Zwölf Ringe S. 62

FAMILY PASS



Ein kaiserliches Ausflugsticket

Schloss Schönbrunn (Imperial Tour)



Kindermuseum Schloss Schönbrunn



Schloss Hof



Speziell für
FAMILIEN

Erwachsene: € 28,00
Kinder (6-18*): € 23,00

www.imperialtickets.com

* Kinder von 3 bis 5 Jahren benötigen nur ein Ticket für das Kindermuseum.

Gilt für Schlossbesuch Schönbrunn am gewählten Tag zur gewählten Uhrzeit; einmaliger Eintritt in die übrigen inkludierten Attraktionen innerhalb eines Jahres

||
**Schloss
Schönbrunn**

KAISERLICH LEBEN

||
**Schloss
Hof**

KAISERLICH ENTSPANNEN

EDITORIAL

„Da scheint etwas aus den Fugen geraten zu sein ...“. Das haben Sie sich vielleicht beim Betrachten des Covers dieser Ausgabe gedacht. Wir hatten Feiern im Sinn – immerhin ist es unsere 25. Ausgabe! Doch wir haben andere Gedanken in den farblichen Mittelpunkt gerückt ...



Cover:
Auf dem Cover sehen wir das radio klassik Muster, das – ähnlich wie unsere gültige Weltordnung – aufgebrochen wird. studio VIE interpretiert den Hoffnungsschimmer, dass sich alles wieder zusammenfügt, im Inneren dieser Ausgabe.

Liebe Leserinnen und Leser,

1

keineswegs wollten wir aus aktuellem Anlass in dieser Ausgabe politisch werden. Jedoch spiegeln sich unsere Gedanken dazu, wie sehr unsere Weltordnung gerade aus den Fugen gerät, in unserem Cover und in einigen Überlegungen auf S. 62 wider.

Gleichzeitig dominieren auch die Farben Niederösterreichs unser Titelbild – wir haben kulturelle und musikalische Ausflüge in unser Nachbarbundesland, das heuer sein 100-jähriges Jubiläum feiert, im Fokus. Entdecken Sie Kunst, Musik, Wein und (viel) Theater. Zum Thema Musik lesen Sie zwei aktuelle Beiträge, die sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen und durchaus politische Aspekte zeigen. Anhand der Biographie von Hans Winterberg sehen wir einen äußerst merkwürdigen innerfamiliären Umgang mit dem Thema „Herkunft“. Und anlässlich der Premiere von Kreneks „Jonny spielt auf“ in München ist eine heftige Diskussion rund um das „Fremde“ und seine Darstellung entbrannt.

Darüber hinaus bieten wir Ihnen erlesene Buch- und CD-Tipps und einen Ausblick auf den österreichweiten Festivalsummer.

Ich wünsche Ihnen viele anregende Sommer-Lesestunden mit unserem Magazin,



Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur
radio klassik Stephansdom/
magazin KLASSIK

MARCHEG FELD

2



Foto – Storchenfoto © www.apa.at

GEHEIMNISSE

Text – Stefan Hauser

Die Niederösterreichische Landesausstellung 2022 im Schloss Marchegg stellt die geheimnisvolle und geschichtsträchtige Region zwischen den Hauptstädten Wien und Bratislava in den Blickpunkt.



„Wir verschränken zwei Ausstellungserzählungen miteinander, die Kultur- geschichte und die Natur- geschichte“

3

bringt es Armin Laussegger, der Leiter der Niederösterreichischen Landesausstellung auf den Punkt, was die Besucherinnen und Besucher im Schloss Marchegg erwartet.

Geheimnisse sichtbar und erlebbar machen

In den barocken Räumen des Schlosses, das 1268 errichtet wurde, wird die Vergangenheit in neun Themenschwerpunkten lebendig und die Gegenwart sichtbar. Viele „Geheimnisse“ werden gelüftet, so Laussegger, der gemeinsam mit Abelina Bischof und Ronald Lintner die Schau gestaltet hat. Die Ausstellungsräume wurden mit viel Holz adaptiert und den baulichen Gegebenheiten angepasst. Gestartet wird mit dem Schwerpunkt der „Kräfte der Natur“, der Auswirkung von Pflanzen und Tieren auf die Region. Vor rund 7.500 Jahren ließen sich die ersten Menschen hier nieder. Donau und March bilden im Marchfeld den Schnittpunkt.

Wechselwirkung zwischen Natur und Mensch

Die Sesshaftwerdung des Menschen wird genauso greifbar wie das Zeitalter des Barock, der industriellen Revolution oder der Energiewende und der Wechselwirkung zur Natur und der Tierwelt. „Früher gab es hier in der Donau den Hausen“, schildert Laussegger. Die größte Fischstörart war bis zu sieben Meter lang, aber durch die Donauregulierung verlor dieser Fisch seine Laichgründe. Ein Modell zeigt seine imposante Erscheinung.

Historisches Schloss

Auch die Geschichte des Schlosses könnte beeindruckender nicht sein – zunächst im 13. Jahrhundert durch den böhmischen König Ottokar II. als Stadtburg errichtet, erstrahlt die Burg im 16. Jahrhundert erstmals als Wohnschloss. Mit dem 17. Jahrhundert wird das Schloss als erbliches Eigentum an die Familie Pálffy übergeben, die für sehr lange die Geschicke des Schlosses Marchegg gestaltete. In der fruchtbaren Region wurde auch Geschichte geschrieben. Mit der Schlacht bei Jedenspeigen und Dürnkrot 1278

begründeten die Habsburger ihre Herrschaft, und hier endete sie auch 1919 mit der Abreise von Kaiser Karl aus Schloss Eckartsau ins Exil.

Ein Modell der mittelalterlichen Stadt lädt zur Interaktion ein. „Man kann hier auf Lichttasten drücken und so der Historie von Marchegg auf den Grund gehen“, schildert Leiter Laussegger. Die inklusiv gestaltete Ausstellung bietet auch viele Elemente für Kinder.

Storchenort

Rund um das Schloss geht das Entdecken weiter. Die umliegende Aulandschaft führt mitten in den Lebensraum von Biber, Eisvogel und Rotbauchunke – mit etwas Glück begegnet man hier auch einer Herde wildlebender Konik-Pferde. Schloss Marchegg beherbergt auch jährlich Störche. Die naturbelassenen Feuchtwiesen des Marchfelds rund um das Schloss, ziehen Störche aus Mittel- bis Südafrika an. Birgit Meisel vom WWF Storchenhaus, das im Schloss beheimatet ist, nennt dazu interessante Zahlen: „Die Horste der Störche wiegen zwischen 500 und 800 Kilogramm, Störche fressen Käfer, Würmer, Mäuse und Hasen, eine Storchenfamilie hat drei bis vier Kilogramm pro Tag für ihre Küken anzuschaffen.“ Die Störche kommen jährlich im März, hier finden sich dann die Pärchen im Nest des Vorjahres zusammen, rund 50 Brutpaare gibt es jährlich, 80 Jungstörche wachsen hier auf.

4

Die Niederösterreichische Landesausstellung im Schloss Marchegg läuft bis 13. November 2022, täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr.
Informationen:
www.noelandesausstellung.at



Radiotipp

Kulturausflug

Eine akustische Führung durch Schloss Marchegg, die Ausstellung und den Storchenschwerpunkt.

10. August 2022
17.30 Uhr

Raiffeisen-Holding
Niederösterreich-Wien



PRÄSENTIERT

ELĪNA GARANČA

mit Startenor Jonathan Tetelman

6. Juli 2022
Göttweig

KARTEN:

Raiffeisenbanken, oeticket.com

Sehnsucht
nach Kultur?



Video ansehen!

www.klassikuntersternen.at





Reisen mit Niveau...



VILLEN VENETIENS mit Historischer Schachpartie

Die großzügigen Villen, die in der Region Venetien als Landsitze der einflussreichen Familien von den bedeutendsten Architekten ihrer Zeit erbaut wurden, sind Ausdruck des einmaligen Reichtums der norditalienischen Städte. Andrea Palladios Meisterwerke können in der Stadt Vicenza und deren Umgebung bewundert werden.

09.09. 2022
bis 13.09. 2022

ab € 835,00



LUXEMBURG & Kulturhauptstadt 2022 Esch-sur-Alzette

Entdecken Sie auf dieser Reise, dass Luxemburg neben seinem Ruf als internationaler Finanzplatz und Sitz europäischer Institutionen auch kulturell und geschichtlich viel zu bieten hat. Luxemburg ist sehr vielfältig und immer eine Reise wert! Heuer haben Sie überdies Gelegenheit, die Kulturhauptstadt 2022 Esch-sur-Alzette kennenzulernen.

05.09. 2022
bis 09.09. 2022

ab € 949,00



KATHARERBURGEN IN SÜDFRANKREICH

Die Anhänger der katharischen Lehre, Katharer oder auch Albigenser genannt, bildeten eine der größten religiösen Laienbewegungen des Mittelalters. Die Reste der bedeutendsten Felsenburgen werden heute liebevoll restauriert und zählen zu den Hauptsehenswürdigkeiten des Languedoc-Roussillon.

14.09. 2022
bis 22.09. 2022

ab € 1.975,00

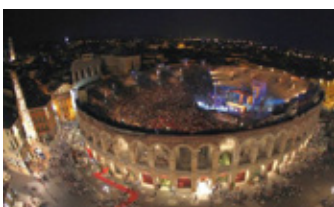


KATALONIEN UND PYRENÄEN Rundreise

Katalonien gehört zu den interessantesten Regionen Spaniens und vereint einzigartige Sehenswürdigkeiten, darunter mehrere UNESCO Weltkulturerbestätten. Im Zuge dieser abwechslungsreichen Rundreise entdecken Sie die eindrucksvolle Vielfalt Spaniens, wie die Kirchen im Boi-Tal, Werke Gaudís oder Dalís und wild-romantische Landschaften.

22.09. 2022
bis 29.09. 2022

ab € 1.690,00



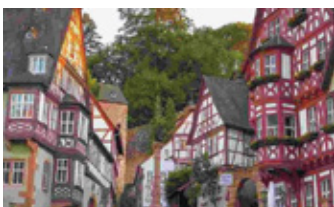
FESTSPIELE IN VERONA

18.08. - 21.08. 2022
ab € 555,00
„La Traviata“ von G. Verdi



RUND UM DEN CHIEMSEE

20.09. - 23.09. 2022
ab € 614,00
Märchenschloss von Ludwig II., Fraueninsel und weitere Kleinodien



WÜRZBURG Saisonabschlussfahrt

29.09. - 02.10. 2022
ab € 725,00



NORMANDIE Kultur und Kulinarik

18.09. - 24.09. 2022
ab € 1.550,00

Credits: Shutterstock, div., Tourismusbüros, Elite Archiv

Buchungs-Hotline: 01 513 22 25
www.elitetours.at



Katalog anfordern und Gutschein sichern!



„JETZT



6

BIN ICH DA! ”

**Eine Stunde Sendezeit
mit Maria Happel**

10.59 Uhr – Maria Happel steigt aus dem Lift im Dachgeschoss des Deutschen Ordens Stiege IV, wird mit Willkommensfreude ins Studio geleitet, setzt sich, atmet durch und stellt fest: „Jetzt bin ich da!“ 10.59 war vereinbart – Lebens- und Arbeitszeit sind ein kostbares Gut. Die Sendung Rubato beginnt wie jeden Montag bis Freitag um 11.00 Uhr – 60 Sekunden – Zeit genug, um für eine ganz Große den Radiovorhang zu heben. Groß, weil das scheinbar Kleine bei Maria Happel so viel Wertschätzung erfährt. Maria Happel ist so

Text – Ursula Magnes

umwerfend am Punkt, dass man erst gar nicht Gefahr läuft zu faseln. „O Mistress Mine“ von Thomas Morley, gespielt von Les Witches, übernimmt den Prolog. Die Premiere von William Shakespeares „Sturm“ am Wiener Burgtheater in der Inszenierung des Isländers Thorleifur Örn Arnarsson ist noch ganz frisch. Maria Happel spielt den Prospero, den rechtmäßigen Herzog von Mailand. Aktuell ist sie an der Burg auch in Ödön von Horváths „Geschichten aus dem Wienerwald“ und Thomas Bernhards „Jagdgesellschaft“ zu sehen.

Foto © Jeanne Degraa



Foto – Der Sturm © Matthias Horn

Maria Happel leitet das Max Reinhardt Seminar an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und steht vor ihrem ersten Sommer als Intendantin der Festspiele Reichenau. Nach der Sendung wird die Intendantin ins Auto steigen und Claus Peymann zum ersten Lokalaugenschein für seinen Auftritt in „Alte Meister“, einer einzigartigen Flüsterstunde mit den Großen der Theater- und Konzertwelt chauffieren. Weiters geladen in dieser Reihe sind Hermann Beil, Klaus Pohl, Peter Stein, Rudolf Buchbinder und Martin Schwab. Da ist wenig Eitelkeit im Spiel. Die unterschiedlichen Figuren und Rollen waren schon im heimatlichen unterfränkischen Markt Elsenfeld im Spessart angelegt. Maria Hannels Blick fürs Ganze ebenso. Leere Hülsen fallen da ziemlich schnell durch den Rost. Und wenn man den Kern trifft, wird es entweder still oder ein unverwechselbares Lachen startet durch. Radiomomente, die inspirieren – sie erfordern Mut und Vertrauen. Und Reichenau?

Schuberts „Ständchen“, Music Plays aus Richard III. von William Walton, Beethovens „Sturm“ und schließlich die Stimme von Angelika Kirchschrager mit Hugo Wolfs „Singt mein Schatz wie ein Fink“, die Nummer 2 aus „Alte Weisen nach Gottfried Keller“. Am Klavier Helmut Deutsch – rückwirkend mit Humor betrachtet eine echte Pointe. Wird nun Deutsch gesungen oder gesprochen ... Und Maria Happel?

Sie versammelt in der kurzen Vorlaufzeit ihrer Intendanz für die Festspiele in Reichenau treue Weg-

gefährten um sich. Sie gibt der Jugend eine Chance! Gearbeitet hat sie dafür wie ein Dampfdruckkochtopf. Ganz nebenbei ein Zungenbrecher. In Reichenau finden diesen Sommer viele Ideen, die Maria Happel schon lange mit sich trägt, ihren gestalterischen Raum.

Für jede Produktion von Anton Tschechows „Die Möwe“ über Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ oder „Ein ungleiches Paar“ von Neil Simon ist ein persönlicher Anknüpfungspunkt gefunden, der neugierig macht. Maria Hannels Theatererfahrungen gipfeln im wahrsten Sinne des Wortes in der literarischen Reise „Über unsere Verhältnisse“. Ein Dialog mit Michael Maertens, Mitstreiter am Theater seit 40 Jahren. Das „Theater-Paar“ zündet Feuer, die im Geistreichen wärmen; bereits erprobt im „Theater im Park“ bei Michael Niavarani.

Das Scherzo aus Mendelssohns Sommernachts Traum gespielt von Sergej Rachmaninow. Eine digitale Re-Performance führt zum Echtzeiterlebnis Theater. Im Grünen, in Reichenau, in der Vergangenheit, die mit dem Zug erreichbar ist. Ein Musenkuss in frischer Luft.

Das Nocturne aus dem Theaterstück Maskerade von Aram Chatschaturjan bringt das Gespräch auf die Nach(t)gespräche im Anschluss an die Vorstellungen. Ein ganz bewusstes Angebot an das Publikum, nicht bloß als Konsument, sondern im besten Fall „begeistert“ nach Hause zu gehen, Fragen zu stellen. Wie überhaupt, Maria Happel ihr Gegenüber als Mitmensch begreift und in der Verantwortung bei sich selbst anfängt. „In der Kunst haben wir die Möglichkeit visionär zu sein. Die Möglichkeit etwas rauszulassen.“ Zuletzt waren es „Friedenstunden“ mit ukrainischer Literatur mit Studierenden am Max Reinhardt Seminar. Solche Ideen träumt Maria Happel. Woher Ideen genau kommen, kann sie nicht sagen. Die Neugier ist gewiss ein Motor. Und eine Begabung, die Dinge zusammenzuführen, miteinander zu verknüpfen: Jung und Alt, Anfänger und Erfahrene, Musik und Text. „... poi le parole?“ Noch einmal: Zuerst das Dorfleben als Mikrokosmos der ganzen Welt. Die Menschlichkeit braucht keine Geschäftszeiten. Wer Hilfe braucht, dem wird im überschaubaren Biotop geholfen. Das ist weniger eine theatralische Regieanweisung als vielmehr eine gesellschaftlich soziale Grundhaltung. Dorf? „Schon wenn man in Payerbach aus dem Zug steigt, beginnt die Zeitreise. Diese Gegend um Rax und Semmering hat von jeher Künstlerinnen und Künstler angezogen und inspiriert – ist als Sommerfrische wieder interessant geworden. Der Klimawandel, die Pandemie, der Krieg beschleunigen diesen Flashback.“

Dass vieles simultan möglich ist, verdankt Maria Happel auch ihrer Begabung schnell zu lernen. Die Glanzzeiten zeugen von 11 auswendig verfügbaren Texten für laufende Produktionen. Die Erinnerung führt auch nach Klagenfurt, wo Maria Happel in Thomas Bernhards „Der Ignorant und der Wahnsinnige“ erstmals gemeinsam mit Michael Maertens, sein Vater Peter Maertens war ihr Schauspiellehrer in Hamburg, aufgetreten ist. Aus den zwei Koffern in Wien ist eine Art Großfamilie geworden. Und so



Wertschätzung hat Maria Happel auch für die, die vor ihr wirkten. „Tanz der Mädchen mit Lilien“, aus dem Ballett „Romeo und Julia“, op. 64. Gespielt vom Rastrelli Cello Quartett. Im Herbst wird es in Reichenau ein fulminanter Theatersommer gewesen sein, sagt Maria Happel auf einen Wunsch angesprochen. Und das Wetter für das Eröffnungsfest im Kurpark – bei freiem Eintritt – wird passen. Der Mikrofon-Regler am Mischpult geht zu. Der Draht nach oben, er ist gegeben. In dieser Zuversicht lässt es sich spielen.

Foto – Reichenau PK © Lalo Jodlbauer

schließen sich mit Reichenau viele Kreise und beginnen schon jetzt neue zu ziehen. Der Schauspielnachwuchs hat sich nicht nur im Reinhardt Seminar tapfer durch die Pandemiejahre gekämpft. Die Jungen werden in Reichenau die Chance eines Theatersommers bekommen. Mit der Gewissheit eines Neil Simon, der „Molière der Neurosen“ (Angelika Hager): „Wenn es Dir gelingt, ohne Leid durchs Leben zu gehen, wurdest Du wohl noch nicht geboren.“



Kulturtipp

Festspiele Reichenau

2. Juli bis 6. August 2022
www.theaterreichenau.at

8

NÖ LANDESAUSSTELLUNG
 26. 03. – 13. 11. 2022
 SCHLOSS MARCHEGG

MARCHFELD Geheimnisse

Mensch. Kultur. Natur.



Broschüre Anzeigen
 im Auftrag des Landes Niederösterreich
noe-landesausstellung.at





SZENEN EINER EHE

Als zwei Bundesländer getrennte Wege gingen

Mit 25. Mai 2022 startete ein ungewöhnlicher Rundgang durch das Museum Niederösterreich in St. Pölten. Aus Anlass der Trennung Niederösterreichs von Wien im Jahre 1922 erzählen 22 Objekte die Geschichte der beiden Bundesländer. Seit Februar 2022 ist unter dem Titel „Niederösterreich: 100 Jahre | Orte | Ereignisse“ eine Wanderausstellung in Schulen und Bezirksverwaltungsbehörden on Tour.

Bereits im 19. Jahrhundert hatten Wiener Politiker die Selbständigkeit der Residenzstadt von Niederösterreich gefordert. Sie meinten, dass eine moderne Großstadt viel kostspieligere Aufgaben wahrzunehmen habe als das Land und wollten mit ihren beträchtlichen Steuerleistungen keine Einrichtungen im ländlichen Raum mehr finanzieren. Umgekehrt war von Politikern am Land immer wieder eine, auch antisemitisch gefärbte

Polemik gegen die „wesensfremden“ Volksvertreter aus der Großstadt zu hören, von denen man sich nicht regieren lassen wollte. Am 1. Jänner 1922 trat schließlich das so genannte „Trennungsgesetz“ in Kraft.

Ein audiobegleiteter Themenrundgang mit dem Titel „Niederösterreich & Wien. Szenen einer Ehe“ führt die Besucher*innen nun zu Stationen im Haus der Geschichte und im Haus für Natur, die die Geschichte der beiden Bundesländer erzählen. Zentrale Objekte sind etwa Darstellungen des Niederösterreichischen Landhauses in der Wiener Herrngasse, das sowohl 1848 als auch 1918 und 1945 eine wesentliche Rolle spielte.

Anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Bundeslandes Niederösterreich hat das Haus der Geschichte in St. Pölten aber auch eine Ausstellung kreiert, die zu seinem Publikum kommt. Die Wanderausstellung „Niederösterreich. 100 Jahre | Orte | Ereignisse“ verortet dieses Jahrhundert aufgeteilt



auf jeweils 50 Jahre und zwei Karten des Bundeslandes. Die Schau in Form eines Paravents zeigt damit, wie sich „große“ Geschichte auch in kleinen Ortschaften widerspiegelt und lädt dazu ein, historische Ereignisse in seiner unmittelbaren Umgebung aufzuspüren.

Sonderschau:
„Niederösterreich & Wien.
Szenen einer Ehe“
bis 5. Februar 2023
Museum Niederösterreich
Kulturbezirk 5
3100 St. Pölten
www.museumnoe.at

Vorreservierungen sowie alle weiteren Informationen zur Wanderausstellung unter:
www.museumnoe.at/100jahreneoe
E-Mail:
wanderausstellung@museumnoe.at
Tel.: +43 2742 90 80 90

Alle Aktivitäten zum Jubiläum des Bundeslandes:
www.100jahreneoe.at

Foto – Eine Sitzung des NÖ Landtages mit einer Gastrede des Wiener Bürgermeisters Karl Lueger im Haus der Geschichte © Landessammlungen Niederösterreich, Foto: Klaus Pfehler



Foto – Die Ausrufung der Ersten Republik vom Balkon des Niederösterreichischen Landhauses in Wien © Landessammlungen Niederösterreich, Foto: Christoph Fuchs

„AM ORT TAL“



HANAUER HOF

Christoph Strell

Wenn Christoph Strell über Wein erzählt, spürt man sofort sein Herzblut und die Leidenschaft für seine kreative Berufung. Im malerischen Wein- und Kulturort Ruppersthal befindet sich seine Weinmanufaktur, der Hanauer Hof. Hier am Wagram keltert Christoph aus seinen 5 ha Rebflächen Weine nach biodynamischen Grundsätzen. Weniger ist mehr, lautet das Motto des Winzers. Mit viel handwerklichem Geschick und Liebe zum Detail entstehen Jahr für Jahr große Weine mit Ecken und Kanten, geprägt von lebendiger Persönlichkeit.

Während am Hanauer Hof bereits im 17. Jahrhundert der Wein im Mittelpunkt stand, entdeckte Christoph seine persönliche Leidenschaft erst ein wenig später.

Obwohl er sich der Technik verschrieben hatte, kam nach Ausbildungen, Studium und internationaler Berufserfahrung doch die Entscheidung in den Familienbetrieb einzusteigen. So unkonventionell sein Quereinstieg in das Winzerleben erscheint, so außergewöhnlich sind auch seine Weine, puristisch und individuell.

Im Weingarten setzt Christoph von Beginn an auf biologische Bewirtschaftung, im Einklang mit der Natur.

Schonende Handarbeit und die Erhaltung der Artenvielfalt sind Grundvoraussetzungen für den Charakter und die Eigenständigkeit seiner Weine. Spontane Gärung, biologischer Säureabbau und minimalistischer Schwefeleinsatz im Keller sind für ihn logische Konsequenz. Lange Hefelagerung in Verbindung mit viel Ruhe und Zeit beim Ausbau sind entscheidend für lagerfähige Weine mit komplexer Struktur und einem breiten Spektrum an Aromen. Auf Filtration wird weitestgehend verzichtet. Auch experimentiert Christoph ständig im Weingarten und Keller an spannenden Projekten. Dabei betrachtet er den Prozess der Weinbereitung ganzheitlich, und versteht seine Weine als lebendiges Naturprodukt, in welchem sich der Boden, das Klima und das Handwerk eines ganzen Winzerjahres vereinen.

Christoph bietet ein ausgewogenes Sortiment an spannenden Spezialitäten, welche in vollen Zügen das Wagramer Terroir widerspiegeln. Doch ein Schluck sagt mehr als tausend Worte, also auf zum Hanauer Hof nach Ruppersthal, wo ihr euch am besten bei einer Verkostung selbst ein Bild macht.



Wo genau wird der Wein angebaut? Das Mordthal stellt ein enges Tal ohne Ausgang am Ende der zu Ruppersthal gehörenden Landschaft dar. Daher kommt auch höchstwahrscheinlich der Name, abgeleitet aus den drei Worten „Am Ort Tal“. „Ort“ steht hier für „Ende“, wie noch heute im Sprachgebrauch unserer Region verankert, also „Am Ende vom Tal“. Bekanntheit erlangte das Mordthal auch als reichhaltige Mammutfundstelle. Die Weingärten des Hanauer Hofes fallen hier nach Süden ab. Der Boden besteht hauptsächlich aus Löss mit Tertiärschotter und sorgt so für Artenvielfalt und stressfreie Weinstöcke. Der Keller befindet sich direkt am Fuße des Steinbergs. Naturkeller, die 10 Meter unter der Erde in den Lehm gearbeitet wurden, sind erhalten geblieben. Mit ca. 360 Höhenmetern zählt er zu den höchsten Lagen am Wagram, und bietet einen wunderbaren Weitblick bis hin zum über 100 km entfernten Schneeberg.

Wenn man in Ruppersthal lebt, kommt man an einem Namen nicht vorbei: Ignaz Joseph Pleyel. So findet sich in Christoph Strells Sortiment seit 2019 auch ein Pleyel-Cuvée: „Diese Cuvée besteht aus einer Komposition der Rebsorten Welschriesling, Pinot blanc und Müller Thurgau.“

Er entstand aus einer Idee und Kooperation mit Prof. Adi Ehrentraud, dem Präsidenten der Internationalen Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft und dem Wiederentdecker des weltberühmten Ruppersthalers Ignaz Joseph Pleyel. Der Wein wurde während der Fassreife mit Pleyels Musik bespielt, und nachdem er auf die Flasche gezogen war, im Pleyel Kulturzentrum im Zuge einer Weintaufe feierlich präsentiert. Die Weinpatenschaft übernahm die österreichische Botschafterin in Athen, Mag. Hermine Poppeller.

Text – Christoph Wellner

Foto – Grüner Veltliner © Christoph Strell



Webtipp

www.
hanauerhof.com

www.pleyel.at

JAKOBSWEG WEINVIERTEL

Der Geheimtipp unter
den Pilgerwegen

Foto – Jakobsweg Hut Muschel © Mandl

Ist es der Drang nach Bewegung in der Natur oder die Sehnsucht nach einer Auszeit vom hektischen Alltag? Ist es gar der Wunsch, dem Credo der letzten beiden Corona-Jahre nachzukommen und Abstand zu anderen zu halten und touristische Hotspots zu meiden, ohne auf ein gleichzeitiges Urlaubserlebnis verzichten zu müssen? Oder ist doch die Besinnung auf das Wesentliche das Hauptmotiv? Egal, welcher Grund ausschlaggebend ist, wer sich für eine Wanderreise entlang des Jakobswegs Weinviertel entscheidet, wird der Faszination des Pilgerns erliegen. Denn schneller, höher, weiter sind nicht das Credo, das im Weinviertel dominiert. Stattdessen hat hier genussvolle Gelassenheit oberste Priorität. Diesem Lebensgefühl sollte man sich auch während des Pilgerns nicht verschließen, denn Genuss hat schließlich viele Aspekte.

Im Weinviertel gibt die hügelige Landschaft den Rhythmus vor, stets wohl getaktet und fein dosiert. So führt der Jakobsweg Weinviertel, der 2010 eröffnet wurde und seitdem Teil der internationalen Pilgerbewegung ist, auf einer Länge von 153 Kilometern von Drasenhofen im nördlichen Weinviertel bis nach Krems an der Donau. Vorbei an Weingärten und durch malerische Kellergassen, durch die Weinstadt Poysdorf, vorbei am Buschberg, der höchsten Erhebung des Weinviertels mit der niedrigsten gelegenen Alpenvereinschütte Österreichs, vorbei an der Festspielstadt Stockerau mit dem höchsten Kirchturm Niederösterreichs, bis an den Wagram und nach Krems. Insgesamt sind es 25 Gemeinden entlang des Pilgerweges, vier Jakobskirchen, die dem Schutzpatron der Pilger geweiht sind, fünf Wallfahrtskirchen, etliche Trinkbrunnen und Anliegenbücher in den Kirchen entlang der Strecke sowie interessante Ausflugsziele



Text – Weinviertel Tourismus

und Naturschönheiten, die den Wanderer entlang der Route erwarten.

Entschleunigung und Besinnung auf das Wesentliche liegen voll im Trend unserer schnelllebigen Zeit und so empfiehlt es sich, den Jakobsweg Weinviertel in sechs Etappen zu begehen oder Wegabschnitte auszuwählen. Je nach Lust und Laune, angepasst an die eigene Kondition oder Motivation, alleine oder in der Gruppe. Und wer diesen Weg nicht alleine antreten möchte, kann diese Reise auch geführt und betreut von zertifizierten Pilgerbegleitern erwandern.

Mehr Informationen über den Jakobsweg Weinviertel inkl. detaillierter Servicelisten bzgl. Unterkünften, Gastronomie und diversen Serviceeinrichtungen erhält man bei Weinviertel Tourismus (Tel. 02552/3515, Mail: info@weinviertel.at).

Ein nützlicher Wegbegleiter ist auch der neu aufgelegte Jakobswegweiser, ein Reisehandbuch, das in keinem Pilgergepäck fehlen sollte, sowie das Buch „Muschelkraft“ mit seinen spirituellen Pilgergedanken. Ebenso der Pilgerpass und eine Jakobsmuschel, ein geschichtsträchtiges Symbol, das alle Wege, die in Santiago de Compostela zusammenlaufen, mit seinen zahlreichen Furchen symbolisiert.

www.jakobsweg-weinviertel.at

MAL- STUNDE IN



NIEDER- ÖSTERREICH.

Jasmin Wolfram im
Gespräch mit Michael
Ornauer.



Kunsttipps

**Galerie
Suppan**

Habsburgergasse 5
1010 Wien

**Egon Schiele
Museum**

Donaulände 28
3430 Tulln

JW:

Sie arbeiten und leben in Neulengbach. Dort, wo vor 110 Jahren Egon Schiele 21 Tage in einer Kellerrunde im Bezirksgericht verbrachte. Wie geht Neulengbach mit diesem Eintrag in die Chronik der Kunstgeschichte um?

MO: Heute kann man in Neulengbach eben jene Gefängniszelle besichtigen – sie ist im Originalzustand erhalten. Es gibt ein Aquarell von Schiele mit dem Titel „Die Orange war das einzige Licht“, das seine Gefängniszelle zeigt. Das Haus, in dem Schiele 1912 eine Wohnung angemietet und dort einige Bilder gemalt hat, ist ebenfalls noch erhalten, allerdings in Privatbesitz. Das Haus stand vor einigen Jahren zum Verkauf, doch die Stadt Neulengbach hat leider verabsäumt, es zu erwerben und für die Öffentlichkeit z.B. in Form eines Museums zugänglich zu machen.

Generell kann man sagen, dass es Tulln wesentlich besser gelingt, mit seinem Schiele-Erbe umzugehen (bzw. es auch zu vermarkten). Tulln ist allerdings auch die Geburtsstadt Schieles, wo er seine Kindheit verbracht hat; während er in Neulengbach nur kurze Zeit war – mit dem bekannten und sehr abrupten Ende. Ich denke, das Verhältnis zwischen Schiele und Neulengbach ist bis heute nicht unbelastet.

JW:

Zahlreiche Bilder von Tulln zeugen von Schieles enger Bindung an seinen Heimatort. Hat Sie diese einzigartige Kultur- und Naturlandschaft entlang der Donau ebenfalls künstlerisch beeinflusst?

MO: Ja, bestimmt! Ich wuchs auf einem Bauernhof in der Umgebung von Neulengbach auf und meine Kindheitserinnerungen beinhalten sehr viel Natur. Die sanfte Hügellandschaft der auslaufenden Alpen hat auf mich bis heute eine starke Wirkung. Es gibt hier kaum Schroffes, stattdessen viel Geschwungenes, Weiches. Die Landschaft hier macht stets einen ausgewogenen Eindruck auf mich: von der süd-östlichen Seite der dichte Wienerwald und von Nord-Westen die weiten Flächen des Tullnerfeldes. An der Grenze zwischen diesen beiden Regionen befindet sich Neulengbach. Es ist eine Mischung aus Gegensätzen, genauso empfinde ich mich selbst und so ist meine künstlerische Arbeit. Da geht es oft um die Harmonisierung von Gegensätzen, in Form von Farbtönen, Formen und im Material. Hart und weich, hell und dunkel, kalt und warm, usw. So entsteht meine Malerei.

JW:

Das Land Niederösterreich begegnet der zeitgenössischen bildenden Kunst mit Wertschätzung und Vielfalt an Unterstützungen. Sehen Sie dieses Engagement als Verpflichtung gegenüber der Künstlerschaft an?

MO: Ja, es gibt z.B. das NÖDOK (Dokumentationszentrum für moderne Kunst in Niederösterreich) und die Artothek Niederösterreich, ein

Programm zum Ankauf von Kunstwerken durch die Landesregierung und viele andere Förderungsprogramme. Mehr kann ich dazu allerdings nicht berichten, weil sich mein Weg nicht auf Förderungen aus der öffentlichen Hand gestützt hat, sondern auf den Kunstmarkt. Mein Bestreben war und ist, meine Arbeit über Galerien an Sammlungen zu verkaufen. Vor ein paar Jahren habe ich mir einmal die Mühe gemacht, eine Ausstellung im NÖDOK zu bekommen, bzw. meine Bilder vom Land ankaufen zu lassen. Ich wurde überall abgelehnt und damit war die Sache für mich erledigt. Klar könnte ich das jedes Jahr wieder probieren, aber da stecke ich meine Energie lieber in Richtung internationalen Kunstmarkt, Kunstmessen usw., bevor ich mir als Prophet im eigenen Land die Nase blutig stoße ...

JW:

Das Studium der Malerei an der Akademie, der Einstieg als junger Künstler in den Kunstmarkt, die erste Galerievertretung – alles mit einem Ziel vor Augen, von seiner Arbeit leben können. Wie schwierig ist es, als Künstler zu reüssieren?

MO: Das Ziel vom Kunstschaffen ist immer Kunstschaffen – unter allen Umständen und oft auch gegen alle Umstände. D.h. wenn ich nur Kunst schaffe, um damit Geld zu verdienen oder davon leben zu können, ist das ein schlechter Grund. Wenn ich Kunst schaffe, um damit anerkannt und berühmt zu werden, ist das eine ebenso fragwürdige Motivation; und es wird wohl deswegen keine „wahre“ Kunst entstehen.

Der einzige Grund Kunst machen zu wollen, ist eben: Kunst machen zu wollen! Deswegen studiert man an einer Kunstuniversität, deswegen stellt man aus! Geld, Anerkennung – jeglicher äußerer Erfolg ist ein Nebenprodukt von innerem Erfolg – nämlich die Kunst zu schaffen, die man zuallererst für sich selbst entwickelt. Wer diesen inneren Erfolg einmal verspürt hat (wenn ein gutes Bild gelingt, man im Atelier ganz allein davorsteht und glücklich ist) weiß, dass etwa der Verkauf desselben Bildes niemals an diese innere Freude des Urhebens heranreicht.

JW:

Ihr Malstil hat sich im Laufe der Zeit verändert. Ist es dem gesunden Ehrgeiz sich auszuprobieren, oder der Notwendigkeit, sich zu etablieren geschuldet?

MO: Man geht seinen Weg und damit verändert sich das Werk. Ob man nun etabliert ist oder nicht, hat damit nichts zu tun. Wie ich schon bei der vorigen Frage gesagt habe: Wer auf diese Seite schießt, läuft Gefahr das Kunstschaffen selbst einzubüßen.

Was ist der Weg bzw. gibt es einen? Für mich ergibt er sich schon allein aus dem Altern und der damit verbundenen Veränderungen. Alles ist sehr dynamisch und wir Menschen wären es eigentlich auch. Aber nicht alle geben dieser Bewegung nach. Vielen ist

Interview – Jasmin Wolfram

Foto – Untitled, 130 x 100 cm, Öl auf Leinwand, 2022 © Michael Ormauer

Foto – Untitled, 16 x 12 cm, Öl auf Jute, 2022 © Michael Ormauer

z.B. Sicherheit wichtiger: lieber das behalten, was man schon kennt, als etwas Neues beginnen. Doch das ist der Tod, noch bevor man gestorben ist: das Stehenbleiben und Festfahren. Ob man dabei 20 oder 60 ist, macht keinen großen Unterschied – tot ist tot!

JW:

Wie würden Sie Ihren aktuellen Malstil beschreiben?

MO:

Als konkrete Malerei; also nicht im eigentlichen Sinne abstrakt, weil meine Malerei nicht von der materiellen Realität Vorhandenes abstrahiert, sondern sich aus dem Geistigen materialisiert. Gleichzeitig hat meine Malerei keine symbolische Bedeutung, es geht rein um das Bild als Objekt, das auf nichts außerhalb seiner selbst verweist.

JW:

Aktuell ist virtuelle Kunst in aller Munde.

Was hat es damit auf sich? Sehen Sie Ihre Arbeiten ebenfalls in der Bildsprache eines Non-Fungible Token (NFT)?

MO:

Als Maler habe ich den Vorteil reale Objekte (und eben keine virtuellen Objekte) zu schaffen. Warum sollte ich dieses Alleinstellungsmerkmal zu Gunsten einer Digitalisierung aufgeben? Wäre ich ein gegenständlicher Maler sehe das vielleicht ein wenig anders aus, da die figurative Malerei bis zu einem gewissen Maß immer noch als Abbild funktioniert. Doch bei einem abstrakten Werk wie meinem, wo die Haptik des Materials eine wesentliche Rolle spielt, erschließt sich mir kein Nutzen aus NFT, abgesehen davon, schnelles Geld zu machen. Daran habe ich keinerlei Interesse und es würde obendrein mein Werk nur verwässern.

JW:

Österreich wird bei der 59. Kunstbiennale in Venedig wieder von gleich zwei Frauen, Jakob

Lena Knebl und Ashley Hans Scheirl, vertreten.

Auch sonst sind gegenwärtig Künstlerinnen bzw. Frauen im Kunstbetrieb gefühlsmäßig omnipräsent. Fühlen Sie sich mittlerweile als Künstler benachteiligt?

MO:

Weder habe ich mich vor 20 Jahren bevorzugt gefühlt, noch fühle ich mich heute benachteiligt. Auch empfinde ich Künstlerinnen bzw. Frauen in der Kunst nicht omnipräsent. Im Gegenteil, ich sehe hier mittlerweile eine gute Durchmischung aller binären und nicht-binären Geschlechter. Vielleicht können wir zumindest im Kunstbetrieb langsam dazu übergehen, uns für die Kunst selbst zu interessieren und nicht für die Geschlechtszuweisung der Schaffenden?

JW:

Zum Abschluss der Klassiker eines Bewerbungsgesprächs: „Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?“

MO:

Ich selbst stelle mir diese Frage überhaupt nicht und halte sie tatsächlich für irrelevant oder gar problematisch. In fünf Jahren könnten wir genauso gut längst tot sein! Welchen Sinn macht es, sich im „Hier und Jetzt“ Gedanken über die Zukunft zu machen? Was ist mit dem Heute, mit diesem Augenblick? Das ist der einzig relevante Zeitpunkt, zu dem man sich fragen kann, ohne komplett hypothetische Antworten auf Fragen zu finden, wie: Wer bin ich, warum mache ich dies oder jenes und wie kam es dazu? Wo wir sind (und wer) zu irgendeinem Moment der Zukunft? Das sind alles Hirngespinnste, die unser überspannter Geist gerne entwirft, anstatt sich mit dem Hier und Jetzt zu befassen. Es gibt keine bessere Vorsorge für die Zukunft, als bewusst in der Gegenwart zu leben. Wer das verstanden hat, verliert auch die Angst vor der Zukunft. Die Zukunft sorgt für sich selbst, unsere Aufgabe ist es, uns um die Realität zu kümmern, in der wir gerade leben!

14



ROSA ROT
RAINER
HIMMEL BLAU

Dienstag bis Sonntag von 10 – 17 Uhr
Josefsplatz 5, 2500 Baden
www.arnulf-rainer-museum.at

ARNULF
RAINER
MUSEUM

MUSIK

SCHAUSPIEL

TANZ

GESANG

MUK – Universität und Kulturveranstalter

- Leistbare Spitzenausbildung im Herzen Wiens an drei Standorten in der Inneren Stadt
- Einzige Universität im Eigentum der Stadt Wien
- 850 Studierende aus 60 Ländern, über 270 internationale Lehrende
- Über 30 Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Universitäts- und Vorbereitungslehrgänge für Musik, Musiktheater, Schauspiel und Tanz in den Fakultäten Musik und Darstellende Kunst
- Zusammenarbeit mit den führenden Wiener Kulturinstitutionen bei knapp 450 Veranstaltungen jährlich
- Internationale Kooperationen mit Hochschulen, Universitäten und Initiativen

IGNAZ JOSEPH PLEYEL

16



Foto – Pleyel in London (1792), koloriert von Thomas Hardy,
Punktierstich von Johann Neidl © IPG

Geboren in Ruppersthal, Niederösterreich.
Einblicke in ausgewählte Momente seines Lebens und Werk-
beschreibungen anhand von Vorschau und Rückblick
auf die Tätigkeiten der Internationalen
Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG) von ihrem Gründer,
Prof. Adolf „Adi“ Ehrentraud.



Foto – Pleyelmuseum © Dr. Heinz Anderle, IPG

Am Programm des 539. Konzerts der IPG zum Todestag ihres Genius loci Ignaz Joseph Pleyel (geboren 1757 in Rupperthal; gestorben 1831 in Paris) am 12. November 2022 in Grafenwörth steht Pleyels Requiem in Es-Dur (Ben 754*) aus dem Jahr 1789. Pleyel bewahrte das Autograph seines für 2 Violinen, 2 Bratschen, Violoncello und Bass sowie 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte selbst auf. Es ist zweifellos eines seiner kirchenmusikalischen Hauptwerke. Wir gehen davon aus, dass der Tod seines Vorgängers am Straßburger Münster, Franz Xaver Richter (1709–1789), am 12. September 1789 Anlass war, dieses Werk in der Tonart der Andacht und des Trostes zu komponieren, so z.B. im Introitus, wo der Trost die Trauer überwiegt oder das Hostias, das in Frankreich in eine eigens dafür erstellte CD mit dem Titel „Das schönste Requiem dieser Welt“ aufgenommen wurde. Stilistische Ähnlichkeiten zu seiner 1785 komponierten und am 30. Mai dieses Jahres im Teatro San Carlo erfolgreich uraufgeführten Oper „Ifigenia in Aulide“ lassen sich ebenfalls feststellen. Allerdings änderte sich in Frankreich durch den Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 buchstäblich alles. Pleyels erfolgreiche Konzertveranstaltungen im Spiegelsaal wurden ebenso eingestellt wie seine Tätigkeiten als Domkapellmeister, zumal er am 15. Jänner 1791 sein Amt als Domkapellmeister am Straßburger Münster verlor. Kurzum, die Revolutionsmusik hatte nun das Sagen und löste nicht nur die Kirchenmusik ab, sondern auch das bis dahin erfolgreiche kammermusikalische und sinfonische Schaffen der Klassik gehörte der Vergangenheit an. Uns war es jedenfalls ein Bedürfnis dieses Sakralwerk, das von der IPG bereits am 12. November 2006 im Konzerthaus Weinviertel zu Pleyels 175. Todestag ersteingespielt wurde, am 14. November 2021 zur Wiederaufführung zu bringen. Leider hatte uns diese Freude die Corona-Pandemie vereitelt.

Neben dem Requiem wird am 12. November 2022 beim Konzert mit der Camerata pro Musica ein Jugend-

werk Pleyels erklingen – das erste seiner insgesamt sechs Cellokonzerte – unter der Leitung von Christian Birnbaum mit dem Chor „Korus Spontanusz Egyesület“ sowie den Solisten Alexandra Reinprecht, Sopran; Christiane Riedl, Mezzosopran; Oliver Ringelhahn, Tenor und Steven Scheschareg, Bass. Als Solistin fungiert Maria Grün von den Wiener Symphonikern. Es ist sehr wahrscheinlich, dass unser Meister dieses Violoncellokonzert für 2 Violinen, Bratsche, Bass, 2 Oboen und 2 Hörner noch in seiner ersten Schaffensperiode in Österreich zu komponieren begann. Es steht in hellem C-Dur, ist in drei schnell-langsam-schnell-Sätzen gehalten, und zwar Allegro, Adagio und einem finalen Rondo, genauso nach Vorbild seines großen Lehrers Joseph Haydn. Schon in seinem frühesten Schaffen lautete Pleyels Credo „Die Musik muss aus dem Herzen kommen.“ Diesen Rat hat dem Ruppersthaler Schulmeisterbuben kein Geringerer auf seinen Lebensweg mitgegeben als der Lehrer des Adels in Wien, Johann Baptist Wanhal (1739-1813). Und wenn es sein musste, weil z.B. der Prior von Osek (auch Ossegg) Werke von Mozart hören wollte, dann radierte Pleyel auf seinen Kompositionen seinen eigenen Namen weg, und schrieb einfach auf das Notenblatt den Namen Wolfgang Amadé Mozart – der ihn übrigens hoch schätzte. Wie auch immer, Pleyel – geprägt von Wanhal und Joseph Haydn – ging seinen eigenen Weg: Bereits in seiner zweiten Schaffensperiode ab 1783 in Straßburg hatte Pleyel die musikalische Welt erobert. Er wurde zum populärsten und meistgespielten Komponisten seiner Zeit; seine Musik überquerte im Nu den Atlantik und führte dazu, dass man bereits 1822 in Nordamerika (Nantucket) Pleyel-Gesellschaften gründete, um – wie die Zeitungen damals schrieben – den Geschmack der Zuhörer zu verbessern! Rund um das Novemberkonzert wird die IPG dieses Violoncellokonzert Ben 101 zum ersten Mal auf Tonträger einspielen.

Text – Adolf Ehrentraud

Eröffnet wird das Konzert am 12. November mit der Ouvertüre zur Oper „Die Feuersbrunst“. Das Joseph Haydn zugeschriebene Singspiel „Die Feuersbrunst“ (oder: Das abgebrannte Haus) besteht aus einer Ouvertüre, einer Arie für den armen Bauern Steffl, einem Accompagnato nebst Arie sowie zwei weiteren Arien für Leander, neun Arien für Hanswurst, vier Arien für Colombina, einer Arie für einen Geist, zwei Arien für Colombinas Vater Odoardo, einer Arie für einen Hausknecht sowie einem Duett Colombina/Odoardo, zwei Duetten Colombina/Hanswurst, einer „Drachen Musik“ für Orchester und zwei Chören, die die Aufzüge beschließen. Die Meinungen über die Glaubwürdigkeit der Zuschreibung dieses Singspieles für Joseph Haydn gehen völlig auseinander. Anthony van Hoboken selbst stellte fest, dass die Partitur „bestenfalls nur zum Teil von Haydn sein kann“ und Georg Feder erwägt, ob vielleicht nur einige wenige Arien dieses Singspieles von Haydn sind. Jan Laßne war es dann wohl, der feststellte, dass die drei Sätze der „Feuersbrunst-Ouvertüre (Sinfonia)“, Benton 702, mit dem ersten, zweiten und vierten Satz der Sinfonie in C-Dur, Ben 129 von Ignaz Joseph Pleyel übereinstimmen, die in Wien sowohl bei Laurens Lausch wie bei Christoph Torriella kopiert wurde, 1786 bei Boßler herauskam und drei Jahre später bei Artaria erschienen ist. Haydn wusste nur zu gut, dass sein Lieblingsschüler Ignaz Joseph Pleyel mit seiner Marionettenoper „Die Fee Urgele“ im November 1776 in Eszterház, wie auch im selben

Winter im Nationaltheater in Wien einen großen Erfolg hatte. Pleyel schrieb „Die Fee Urgele“, als er bei Haydn studierte. Haydn vergaß auch nicht, dass es Pleyel war, der ihm sein abgebranntes Haus in Eisenstadt wieder aufzubauen und einzurichten half. Somit wissen wir auch woher der Titel dieser Oper stammt. Auch die Musikwissenschaftlerin Rita Benton geht davon aus, dass die beiden ersten Sätze der Ouvertüre „Die Feuersbrunst“ Ignaz Joseph Pleyel zuzuschreiben sind.

Die IPG in Ruppersthal bietet täglich und ganzjährig von 08.00–14.00 Uhr Museumsführungen sowie ein köstliches Frühstück (auch auf der Pleyel-Wiese mit Fernblick) an. Darüber hinaus können Gäste an Weinwanderungen oder Weinverkostungen teilnehmen. U.a. im Weinkeller des „Pleyel-Winzers“ Christoph Strell. Jeden Sonntag gibt es eine Konzert-Matinée mit der Möglichkeit eines anschließenden Mittagessens.



Webtipp

www.pleyel.at

* Das Verzeichnis der Werke Pleyels ist der Musikwissenschaftlerin Rita Benton (1918–1980) zu verdanken. Die Abkürzung Ben steht für „Benton-Verzeichnis“. Das Verzeichnis beginnt mit Ben 101, dem im Artikel erwähnten 1. Cellokonzert.



22. Juni bis
13. November 2022
Dorotheergasse 11
1010 Wien
So – Fr 10 – 18 Uhr
www.jmw.at

★
**Jüdisches
Museum
Wien**
Dorotheergasse

mehr wien zum leben.
wienholding
Ein Unternehmen der Stadt Wien

Stadt Wien

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

FESTIVAL RETZ „OFFENE GRENZEN“ 2022 – ZURÜCK AUF DER BÜHNE!

In Szene gesungen * In Worte gefasst * In Landschaft gesetzt



FELIX MENDELSSOHN

BARTHOLDY

– „ELIAS“

Fassung von Joachim Linckelmann, Monika Steiner und Andreas Schüller

Eine szenische Aufführung des berühmten Oratoriums zu Themen, die aktueller nicht sein könnten – ein Diskurs über Prophetie und Wissenschaft, Wirklichkeit und Wahrheit, Fanatismus und Erkenntnis. Die auf die Gegebenheiten der **Stadtpfarrkirche St. Stephan** adaptierte Retzer Fassung gewährleistet klangliche Transparenz, bewahrt aber zu-

gleich den sinfonischen Charakter und eine hohe dynamische Bandbreite dieses chorgewaltigen Meisterwerks.

Mit: Matthias Helm, Bernarda Bobro, Monika Schwabegger, Daniel Johannsen und dem TERPSICHOREvocalensemble unter der Leitung von Andreas Schüller

KONZERTREIGEN

Das Galakonzert von Weltstar Adam Plachetka und Kateřina Kněžíková sowie der Liederabend mit Daniel Johannsen bilden die Höhepunkte des Konzertreigens.

Festival Retz – Musik & Literatur
7.7. – 24.7.2022
www.festivalretz.at

© Claudia Priefer

19

KULTURSOMMER STIFT MELK 2022

Sommerkonzerte – Eine musikalische Reise durch die Zeit

Seit 25 Jahren bietet das Stift Melk Künstler*innen eine Bühne für diese Veranstaltungsreihe. Gespielt wird bei abendlichen Konzerten und Matineen im Kolomanisaal, im barocken Gartenpavillon, im Stiftspark sowie bei den Orgelkonzerten und den heiligen Messen in der Stiftskirche. Die Zuhörer*innen werden von 31. Juli bis 28. August auf eine musikalische Zeit- und Weltreise mitgenommen. Auf dem Programm steht Musik aus der Steinzeit bis zu moderner Filmmusik, die Stücke aus Klassik, Moderne – und auch jazzige Klänge – lassen abwechslungsreiche und genussvolle Hörerlebnisse erwarten.

Gartensommer-nächte

Sommerlichen Genuss mit Musik und Kulinarik im einzigartigen Stiftspark Melk versprechen die Gartensommer-nächte am 27. Juli, 3. und 17. August. Im Licht der letzten Sonnenstrahlen des Tages flanieren Sie entlang verschlungener Wege – lassen Sie den abendlichen Zauber der Natur auf sich wirken und atmen Sie den Duft einer lauen Sommernacht ein.



Foto – Stift Melk © extremfotos.com

DER WACHAU FILM

Die Erschaffung einer Idylle

Unter den Regionen Österreichs wird die Wachau als Inbegriff der Schönheit des Landes verstanden. Mit dem Ausruf „Ein schönes Land ist deine neue Heimat“ bringt es der bayerische Herzog Max gegenüber seiner Tochter Elisabeth auf den Punkt, als die beiden in *Sissi* (1955) per Schiff Dürnstein passieren. Dass dieses Zitat aus einem Film stammt, weist auf jenes Medium hin, das zur Wertschätzung der Wachau entscheidend beigetragen hat: Die Kunstform Film hat in dieser Hinsicht die Malerei abgelöst, die seit dem 19. Jahrhundert vornehmlich Vorstellungsbilder der Region bereitstellte. Es war allerdings nicht nur der generelle Aufstieg des Films zum Massenmedium, der dazu führte, dass sich das Kino mit der Wachau befasste, sondern auch die Umstände der Nachkriegs- und Wirtschaftswunderära, die nach eskapistischen Gelegenheiten verlangten. Bemerkenswert erscheint, dass in den Wachaufilmen der späten 1940er, 50er und 60er Jahre die Region nicht (gemäß ihrer tatsächlichen Beschaffenheit) als erhabene Landschaft dargestellt worden ist, sondern als pittoreske, behagliche Idylle. So konnten hier die perspektivischen Möglichkeiten und Weitblicke des fjordartigen Donauverlaufs zwischen Krems und Melk ebensowenig zur Geltung kommen wie dessen Geschichtlichkeit beziehungsweise seine mythische Aufladung. Nur ein einziges Mal wird in einem Wachaufilm etwa auf die Gefangenschaft von Richard Löwenherz in Dürnstein Bezug genommen (*An der Donau, wenn der Wein blüht*, 1965). Und vom Nibelungenlied ist bezeichnenderweise nur in einem früheren Kulturfilm des Nationalsozialismus die Rede (*Deutsche Wachau*, 1939), nicht mehr aber in Produktionen nach 1945.

Selbstverständlich sollten die Wachaufilme der Nachkriegszeit in erster Linie für einen Besuch in der realen Region werben. Diese Funktion ist durchgehend festzustellen und daran abzulesen, dass im Verlauf des Genres neben einem immer wiederkehrenden Ensemble an Darstellerinnen und Darstellern (Hans

Moser, Rudolf Prack, Annie Rosar, Josef Egger) zunehmend bundesdeutsche Schauspielerinnen und Schauspieler auftraten (Conny Froboess, Marianne Hold, Hansjörg Felmy), mit denen sich das für Österreich tourismusrelevante Kinopublikum der BRD identifizieren konnte. Bisweilen ging die filmische Präsentation der Wachau jedoch darüber hinaus, sie als rein touristische Attraktion zu zeigen: In der Willi Forst-Produktion *Der Hofrat Geiger* (1947) wird die Region zur heilenden Kulturlandschaft des „Helden“ des Films (Paul Hörbiger), der aus der kriegsversehrten Hauptstadt Wien anreist. Auch in *Der schönste Tag meines Lebens* (1957) fungiert die Wachau als Ort der Traumabewältigung, wenn ein Waisenkind, das dem Ungarnaufstand entkommen ist, hier neuen Halt und letztlich seine Berufung als Wiener Sängerknabe findet. Schließlich gerät die Wachau in Otto Premingers



Foto – Plakat zu *Vier Mädels aus der Wachau* (1957)
© Filmarchiv Austria

Der Kardinal (1963) sogar zum spirituellen Zufluchtsort eines Priesters, der mit dem Zölibat hadert: Die Kontemplation im Stift von Dürnstein hält diesen am Ende davon ab, sich der weltlichen Liebe (verkörpert von Romy Schneider) zuzuwenden.

Trotz solcher, teilweise reizvoller Handlungsansätze wurde im Wachaufilm eben kaum ein dynamischer Gebrauch von den landschaftlichen Gegebenheiten gemacht. Diese Vernachlässigung ist durch Musik ersetzt worden, die dadurch viel über die Gefühlsverwirrung ihrer Entstehungszeit aussagt. Denn einerseits sollte Musik Nostalgie vermitteln, andererseits einem modernen Lebensgefühl klanglichen Ausdruck verleihen. Für erstere Aufgabe steht zweifellos Hans Langs berühmtes „Mariandl“-Lied aus dem *Hofrat Geiger*, das auch in den Remakes des Filmes (1961, 1962) verwendet und dort vom versierten Johannes Fehring überaus originell paraphrasiert wurde. Demgegenüber trat die Moderne musikalisch in Form von Derivaten amerikanischer Populärmusik auf. Beispielhaft kann dafür auf den Schlager „Mein Vater war ein Cowboy“ verwiesen werden, den Conny Froboess in *Mariandl* (keineswegs durch die Handlung legitimiert) singt. Ebenfalls „amerikanisch“ ist die von Rolf Wilhelm komponierte Musik, die Peter Weck bei seiner Liebesodyssee in *An der Donau, wenn der Wein blüht* begleitet. Eine Art Synthese von Nostalgie und Moderne stellt zuletzt die Integration der Coverversion von Dean Martins „Memories Are Made of This“ dar, die durch die Interpretation Freddy Quinns unter dem Titel „Heimweh ... dort wo die Blumen blüh'n“ bekannt geworden ist. Nach diesem Schlager benannte Franz Antel nicht nur sein Wachaumelodram aus dem Jahr 1957, sondern er machte ihn auch zum Ausgangspunkt einer filmischen Erzählung zwischen Sehnsucht nach vergangenen Zeiten und technisierter Realität.

Die Wachau ist im Kino also vor allem durch Musik charakterisiert worden. Die Strategie stand im Einklang mit dem Gesichtspunkt, durch Gefühle Fremdenverkehrswerbung zu betreiben. Wenngleich das Genre

des Wachaufilms seinen Zenit in den 1960er Jahren überschritten hat, blieb diese Assoziation der Region erhalten und trägt dadurch zu ihrem immer noch andauernden touristischen Erfolg bei.



Buchtipps

„Mythos Wachau. Die Region im Film“

Böhlau Verlag
erscheint demnächst



Radiotipp

Träume, Illusionen, Gefühle

21

Musik im Kino, ausgewählt
und präsentiert von Stefan
Schmidl.

Echo der Berge. Gipfelsturm,
Donaureigen, Waldesweben –
Heimatfilm!

20. August, 09.05 Uhr
(DaCapo 22. August,
20.00 Uhr)



universität
wien

Postgraduate Center

Jetzt
informieren!

Studium Generale – das nachberufliche Studium

Bildung beginnt mit Neugierde.

Peter Bieri

- Erwerben Sie einen akademischen Abschluss
- Eignen Sie sich interessensgeleitet Wissen an
- Tauchen Sie ein in akademisches Denken und Arbeiten



22 MOMENTUM

Von Wendepunkten, Blickwinkeln, Werten und neuen Perspektiven. Bereits zum 44. Mal erklingt das Waldviertel im Sommer musikalisch mit und durch das Festival Allegro Vivo.

Seit 1979 gestaltet das Allegro Vivo Festival die kulturelle Entwicklung des Landes Niederösterreich und der wunderschönen Region des Waldviertels maßgeblich mit.

Stifte, Kirchen, Burgen und Schlösser der Region sind Begegnungsstätte für über 600 MusikerInnen aus aller Welt. In 50 Konzerten wird das gesamte Waldviertel an mehr als 25 Spielorten zur Konzertbühne. „Die Menschheit befindet sich an einem Wendepunkt. Es bedarf eines neuen Blickwinkels, neuer Perspektiven und Werte“, so Festivalleiter Vahid Khadem-Missagh. Mit dem Leitthema „Momentum“ widmet sich Allegro Vivo aus musikalischer Perspektive der Bedeutung der kostbarsten Ressource: der Zeit.

Zeit nimmt man sich auch für den Nachwuchs: Von Anbeginn hatte mit der renommierten Sommerakademie die Förderung junger KünstlerInnen höchste Priorität. Neben dem Unterricht und den Workshops gibt es allabendlich die Möglichkeit, die DozentInnen

in Kammermusikkonzerten zu erleben oder selbst zu konzertieren. In den gefragten Kurswochen schenken bedeutende KünstlerInnen wie Elisabeth Leonskaja, Benjamin Schmid, Lylia Zilberstein, Ingolf Turban, Malin Hartelius, Christian Altenburger u.v.a. den jungen MusikerInnen viel Zeit und geben ihre Erfahrungen weiter.

Der programmatische Bogen spannt sich dabei von der Uraufführung eines Auftragswerkes des Schweizer Komponisten Daniel Schnyder über Schostakowitschs Kammer-symphonie bis zu Ernest Blochs Concerto grosso. Für den Sprachklang sorgen Andrea Eckert in der Konzertserie auf Burg Schleinitz sowie Cornelius Obonya und Herbert Föttinger bei Konzerten im Kunsthaus Horn. „Es ist wunderbar, dass die musikalische Botschaft von Allegro Vivo auch durch die langjährige Zusammenarbeit mit radio klassik Stephansdom Verbreitung findet,“ freut sich der künstlerische Leiter Vahid Khadem-Missagh auf bevorstehende Sendungen.

Text – Christoph Wellner

Foto – Vahid-Khadem Missagh Violin
© Julia Wescely



Kulturtipp

www.allegro-vivo.at



Great VOICES

im Wiener Konzerthaus

PIOTR BECZALA DIANA DAMRAU
REGULA MÜHLEMANN JUAN DIEGO FLÓREZ

01/242 002
www.greatvoices.at

EINE KOOPERATION VON

Wiener 
Konzerthaus

münchen
musik 

 **semmel**
concerts
premium entertainment

MEDIENPARTNER



HANS STRÖBITZER PREIS

Text – Christoph Wellner



Foto – Marlene Groihofer mit den Laudatoren und Jurymitgliedern
© Wolfgang Zarl

radio klassik Stephansdom-Redakteurin
Marlene Groihofer gewinnt den
Journalistenpreis des Pressvereins
Diözese St. Pölten.

Herzliche Gratulation an Marlene Groihofer, die ihrer beeindruckenden Vita eine weitere wichtige Auszeichnung hinzufügen darf. Am 9.5.2022 wurde ihr in namhafter Runde der 1. Preis des „Hans Ströbitzer Preis“ im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten verliehen. Benannt ist dieser Journalistenpreis nach dem langjährigen Chefredakteur der „Niederösterreichischen Nachrichten“, Prof. Hans Ströbitzer. Sein Zugang und seine Persönlichkeit geben für diesen Preis die Richtung vor: ein Journalismus aus einem christlichen Weltbild heraus; kritisch, aber mit Respekt und stets auf die Würde des Menschen bedacht, nachhaltig wirksam, verantwortungsvoll und letztlich immer konstruktiv – eine Stimme, die den Mächtigen ins Gewissen redete.

In seiner Laudatio hob der ehemalige Chefredakteur und Mitgründer von radio (klassik) Stephansdom, Prof. Anton F. Gatnar, hervor, dass Groihofer für eine Generation an Journalistinnen und Journalisten stehe, die sich in besonderer Weise den Themenstellungen mit Besonnenheit und Mitgefühl annähern, um die Betroffenheit auch für Außenstehende spürbar zu machen. Das zeichne die Preisträgerin in hohem Maße aus.

Marlene Groihofer ist in Kleinzell im Bezirk Lilienfeld aufgewachsen, wo sie bereits mit 16 Jahren ihre ersten journalistischen Erfahrungen bei der NÖN Lilienfeld sammelte. Zuletzt arbeitete sie u.a. als Redaktionsleiterin der NÖN Pielachtal, zuvor für das Pressteam des ehemaligen EU-Parlamentspräsidenten Martin Schulz und den ORF NÖ. Groihofer gewann bereits den Prälat Leopold Ungar Preis, bei den New York Festivals International Radio Awards und den Dr. Karl Renner Publizistikpreis. 2018 ist ihr erstes Buch im Zsolnay-Verlag erschienen: die Biographie der Holocaust-Überlebenden Gertrude Pressburger „Gelebt, erlebt, überlebt.“

Den 1. Preis beim Hans Ströbitzer Preis begründet die Jury: „Marlene Groihofer ist bei radio klassik Stephansdom eine fixe Größe. Sie gestaltet ihre Beiträge stets hörens- und nachdenkenswert. Bei ihr hört man die Verwurzelung ihrer feinfühligsten Arbeit in einem christlichen Menschenbild.“ Laudator Anton F. Gatnar schloss seine Rede mit einem vorausschauenden Rückblick: „Was Sie machen, ist das Radio, das ich mir 1997 bei der Gründung vorgestellt habe. Ich freue mich noch auf viele Ihrer Beiträge!“

Wir gratulieren herzlichst!

Foto – Die Preisträgerinnen und Preisträger des Hans Ströbitzer Preis © Wolfgang Zarl

ZWISCHEN MOZ UND ART

PASST DIE GANZE WELT

**30. APRIL –
11. DEZEMBER 2022**

Ermäßigte Tickets & Programm auf
www.moz-art.net

Johannes Kropfisch
Künstlerischer Leiter
moz art



KAMMER-
MUSIK**Brahms, Schumann, Gade**Interpreten – Sebastian Manz,
Herbert SchuchLabel – Berlin Classics
EAN – 885470026558

Auf klanglichen Samtpfoten schleicht Sebastian Manz durch die Werke von Brahms, Gade und Schumann, nur um im richtigen Moment die Krallen auszufahren und seiner Klarinette auch etwas ruppigere Töne zu entlocken. Langer Atem, große Bögen, einmal mehr Ruhe, dann wieder ein Zug nach vorne und ein oftmals tänzerischer Charakter prägen die Brahms'schen Sonatensätze, mit einem Pianissimo in Höhe und Tiefe, das dem Klarinettenisten so

Text – Michael Gmasz



26

einmal jemand nachmachen muss. Herbert Schuch ist Manz dabei ein kongenialer Partner, der in den pianistischen Passagen in den Vordergrund tritt, vorwiegend aber als treibende Kraft im Hintergrund die nötige Energie liefert und so für ein Klangbett sorgt, auf dem es sich ausgezeichnet musizieren lässt. Schumanns und vor allem Gades Fantasiestücke erweisen sich hier als Preziosen, mit teils träumerischem Charakter jedoch auch „Rasch und mit Feuer“.

**Liebe auf den ersten Schluck
Interpreten – Ensemble
verbotene Frucht**Eine kurzweilige, witzige und
musikalisch hochwertige
Pasticcio-Eigenproduktion
einer kammermusikalischen
Oper. Vier Interpret*innen
– wer nicht spielt, singt und
umgekehrt.Label – ars vobiscum
EAN – 4260442211624**Made in Vienna**Interpret – Bogdan Laketic
Mit Transkribiertem und
Originalem erinnert der Akkor-
deonist Bogdan Laketic auf
bemerkenswerte Art und
Weise daran, dass die Urform
des Akkordeons 1829 in Wien
erfunden wurde.Label – Gramola
EAN – 9003643992641ORCHESTER
UND
SOLISTEN**Beethoven: Piano****Concertos nos. 1 & 3**Interpreten – Kristian
Bezuidenhout, Freiburger
Barockorchester, Pablo
Heras-CasadoLabel – harmonia mundi
EAN – 5400863054861

Kristian Bezuidenhout und die Freiburger vervollständigen ihre gemeinsame Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte Beethovens für das großangelegte harmonia mundi Projekt Beethoven 20/27. Manchmal zuckerstüb und wohligh warm, dann wieder schroff und teils messerscharf im Klang, dafür mit einer Transparenz, wie

Text – Michael Gmasz



sie beinahe nur auf historischen Instrumenten möglich ist. Der Pianist wiederum zieht bei seinem Graf-Nachbau Hammerklavier sämtliche „Klangregister“. Trotz oder gerade dank aller historischer Informiertheit zeigt der Pianist vor allem in den langsamen Sätzen, wie modern-romantisch die Werke Beethovens eigentlich waren.

Charlotte Sohy**Interpreten – Diverse**Vom Klaviersolo, über Lieder
und Kammermusik bis hin zum
großen Orchesterwerk. Eine
Gruppe an französischen Aus-
nahmemusiker*innen erinnert
an die Komponistin Charlotte
Sohy.Label – La boîte à pépites
EAN – 3760360800012**Larcher****Alle Tage, Violinkonzert****Interpreten – Tonkünstler-
orchester, Lintu, Bleuse**Keine Angst vor Zeitgenös-
sischem! Das ist höchst
spannende Orchestermusik
mit Bariton- und Violin-
solo des Tiroler Komponis-
ten Thomas Larcher.Label – TON
EAN – 0742832943734

ALTERNATIV

Interpreten – Vienna Chamber**Diaries Plus Strings**Label – Basho Records
EAN – 5060945270000

Wolfgang Muthspiel, Florian Egner oder Johannes Dickbauer sind nur ein paar Musiker dieser wunderbar gespielten und verspielten Aufnahme. Ein Kritiker nannte den Komponisten Berauer einen „Kammer-Jazz-Jedi-Ritter“... Diese „Wiener Tagebücher“ sind Klassik, Jazz, Klezmer, World – was auch immer. Sie sind vor allem ständige Begleiter geworden!

Text – Christoph Wellner

**Gansch, Pixner****Alpen und Glühen****Interpreten – Thomas Gansch,
Herbert Pixner, Manu Delago,
radio.string.quartet u.v.m.**Gansch und Pixner sind beide
Jahrgang 1975, beide im
Dunstkreis der alpenländi-
schen Volksmusik sozialisiert
und schöpfen beide seit
Jahrzehnten aus dieser Tradi-
tion. Zusammen spielen
die beiden eine schwer zu
definierende Schnittmenge
aus oa Volksmusik mit Jazz
und anderen World-Ein-
flüssen. Spannend! Macht
Lust auf die gemeinsamen
Auftritte!Label – Three Saints Records
EAN – 9120095920265**Brad Mehldau****Interpret – Jacob's Ladder**Der amerikanische Jazz-Pianist
überrascht immer wieder mit
ungewöhnlichen Projekten
außerhalb der vorgegebenen
Genre-Grenzen. Auf diesem
Album arbeitet er sich in
jazzig-kammermusikalischer
Besetzung an Kompositionen
des Progressive Rock aus
den 1970er und 1980er-Jahren
ab. So haben Sie Yes oder
Rush noch nie gehört!Label – NONESUCH
EAN – 0075597913460CD
S
M
S
O
M
M
E
R

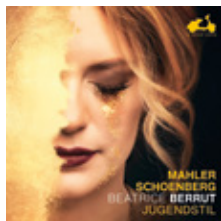
KLAVIER

**Gustav Mahler,
Arnold Schönberg
Jugendstil**

Interpreten – Beatrice Berrut
(Klavier)
Label – La Dolce Volta
EAN – 3770001904573

Das ist ein Riesenwurf. Eine der schönsten Klavier-CDs mit einem Repertoire, das bekannt und gleichzeitig „unerhört“ ist. Die Schweizer Pianistin (und Whisky-Experte) hat Ausschnitte aus Mahler-Symphonien und die Verklärte Nacht von Schönberg arrangiert. Das berühmte Adagietto wird geheimnisvoller, das Andante moderato aus dem 3. Satz der 6. Symphonie wirkt wie ein Missing Link der Klaviergeschichte des 19. Jahrhunderts. Ein Meisterwerk!

Text – Christoph Wellner



**Ruth Slenczynska –
My Life In Music
Interpreten – Ruth
Slenczynska (Klavier)**

Diese Frau ist ein Phänomen. Mit sechs Jahren das erste Konzert zu spielen, ist nicht so außergewöhnlich. Aber das dies zu Beginn der 1930-Jahre war und sie heuer mit 97 Jahren noch/wieder ein Album veröffentlicht, ist unglaublich. Ausprobieren!
Label – Decca
EAN – 0028948522552

**Chopin: 2 Nocturnes, Sonate
Nr. 3, Fantasie op. 49
Interpret – Ivo Pogorelich
(Klavier)**

Er kann's noch. Auch wenn sich wieder die Geister scheiden werden. Darf er das? So kompromisslos Chopin spielen? Das hatten wir doch schon 1980 beim Eklat in Warschau. Aber bleiben wir im Heute: So viel Freude wie Pogorelichs fünftes Chopin-Album hat lange keine Chopin-CD mehr gemacht. Siehe zweiter Satz ...
Label – Sony
EAN – 0194399120521

OPER

**Georg Philipp Telemann
Pimpinone (oder:
Die ungleiche Heirat)**

Interpreten – Akademie für
Alte Musik in Berlin/Georg
Kallweit
Label – cpo
EAN – 0761203539420

Diese komischen Intermezzi wurden mit Händels Tamerlano 1725 erstmals aufgeführt und haben sich jahrelang am Spielplan gehalten. Gute Musik, realistische Texte (gemischt auf italienisch und deutsch) – ein hinreißender Blick ins „normale Leben“ des frühen 18. Jahrhunderts. Und absolut mitreißend interpretiert. Schade, dass es nach 70 Minuten vorbei ist.

Text – Christoph Wellner



**Camille Saint-Saëns
Phryné
Interpreten – Orchestre de
l'Opéra de Rouen Normandie,
Chœur du Concert Spirituel,
Hervé Niquet**

Das war bis zum 1. Weltkrieg eines der erfolgreichsten Stücke von Saint-Saëns! Die Wiederentdeckung durch den unermüdlichen Bru Zane-Verlag ist ein Highlight. Diese Fassung verwendet eigens von André Messager 1896 komponierte Rezitative (anstelle der gesprochenen Dialoge), um die Oper außerhalb Frankreichs populärer zu machen.
Label – Bru Zane
EAN – 8055776010021

**Claude Debussy
Pelléas et Mélisande
Interpreten – Les Siècles,
François-Xavier Roth**

Debussys rätselhaftes, symbolüberladenes Opernmeisterwerk in einer Originalklang-Interpretation unter François-Xavier Roth. Dass dieses Werk zu den Lieblingsstücken des Dirigenten gehört, merkt man. Ungeheuer dicht und packend ist die Aufnahme. Das werden allerdings nur jene finden, die das Stück mögen.
Label – harmonia mundi
EAN – 3149020944035

UKRAINE

**Borys Mykolajowytsch
Lyatoschynskij
Symphonie Nr. 3 & Grazhina
(Symphonische Dichtung nach
Mickiewicz)**

Interpreten – Bournemouth
Symphony Orchestra, Kirill
Karabits (Dirigent)
Label – Chandos
EAN – 095115523322

Ljatoschynskij (1895-1968) war ein wichtiger ukrainischer Komponist und einflussreicher Lehrer (u.a. von Valentyn Sylwestrow). Seine großartige 3. Symphonie (obschon zum 25-Jahr-Jubiläum der Oktober-Revolution komponiert) trägt den Beinamen „Der Frieden wird den Krieg besiegen ...“

Text – Christoph Wellner



**Matthias Georg Kendlinger
Die Österreichisch-
Ukrainische Symphonie
Interpreten – K&K
Philharmoniker Lemberg,
Taras Lenko (Dirigent)**

Der Tiroler hat familiär wie beruflich enge Beziehungen in die Ukraine; die Stadt Lemberg hat ihm schon mehrfach ein Festival für seine Kompositionen gewidmet. In seiner 2. Symphonie verarbeitet er großformatig ukrainische Volksmusik und im 3. Satz auch „Die Tiroler sind lustig“.
Label – K21
EAN – 9120006600538

**Myroslav Skoryk, Jan Freidlin,
Valentyn Sylwestrow
Musik For Ukraine
Interpreten – Daniel Hope
(Geige), Alexey Botvinov
(Klavier)**

Anstelle eines gemeinsamen Aufnahmeprojekts in Kyiv ist in Berlin aus traurigem Anlass diese digitale Benefiz-EP entstanden. Drei ukrainische Komponisten auf höchstem Niveau interpretiert.
Label – Deutsche Grammophon
EAN – 00028948630226

P.S.: Die CD des vocal ensemble Alter Ratio „Mariologia“ mit marianischen Antiphonen von vier jungen ukrainischen Komponisten ist leider vergriffen und nur mehr auf Soundcloud oder Youtube nachzuhören.

VOM AUF- ATMEN UND SINGEN



Wir dürfen in der Kirche wieder singen.

28

Nicht nur Einzelne, sondern auch die ganze Gemeinde. So lange haben wir das entbehrt. Und vielleicht wird es uns erst jetzt richtig bewusst, wie wichtig das Singen (nicht nur) in der Kirche ist. Ein Plädoyer für das Singen.

Aufatmen

Die katholische Liturgie bezieht den Körper mit ein. Die Gebetshaltungen variieren, man kniet, sitzt, steht, reicht einander die Hände etc. Das Singen bezieht darüber hinaus auch den Atem mit ein. Um wirklich singen zu können, muss man atmen: einatmen und ausatmen, mehr als sonst. Unwillkürlich richtet man sich ein wenig mehr auf, der Kiefer lockert sich, die Gesichtsmuskulatur wird wach, und statt an seinem Körper herumzuzerren, braucht es eine Energie, die nichts mit Druck oder Festhalten zu tun hat. Es braucht, theologisch gesprochen, mehr Geistbewegung als festgemeißelte Gebote. Im Singen ist alles im Fluss. Es wird ernstgenommen, dass das Leben Veränderung ist. Einen Ton kann man nicht festzurren, man muss ihn fließen lassen. Wer singt, muss und darf für eine gewisse Zeit richtig aufatmen.

Emotionen beruhigen

Atem hat aber auch direkt mit Emotionen zu tun. Im Hebräischen verrät das bereits die Sprache: Wenn JHWH im Alten Testament als stolz, jähzornig, langmütig oder missmutig bezeichnet wird, hat das im Hebräischen viel mit „ruach“ zu tun, also mit Geist, Wind oder eben Atem. Ein Jähzorniger hat einen

hochfahrenden Atem, ein Stolzer einen stolzen Atem, ein Langmütiger einen langsamen, tiefen und ruhigen Atem (vgl. auch Koh 7,8), und ein Missmutiger (vgl. Koh 7,9) hat „Ärger im Atem“.

Wer also singt, kontrolliert seinen Atem, bringt ihn zur Ruhe und beruhigt und vertieft damit auch seine Emotionen. Wer aus ganzem Herzen und mit ganzem Körper singt, ist danach glücklicher. Und das ist nach einem Marathon wie der Pandemie, die wohl die meisten erschöpft zurücklässt, ein Segen.

**Wer aus ganzem Herzen
und mit ganzem Körper singt,
ist danach glücklicher.**

Emotionen heilen

Apropos Emotionen: Vielleicht geht es ja nicht nur mir so, dass ich bei manchen Liedern so bewegt bin, dass mir fast die Tränen kommen. Meist sind das Lieder, die etwas ausdrücken, das ich tief in mir auch empfinde, aber im Alltagsleben nicht zulasse. Singen hat damit auch heilende Funktion. Es kann zum Beispiel den Schmerz ausdrücken, der sich langsam und fast unbemerkt im Laufe der letzten Monate auf

die Seele gelegt hat. Es kann die Freude ausdrücken, dass jetzt wieder Hoffnung zu spüren ist. Es hilft, das Erlebte zu verarbeiten. So kann das Singen bewusst dazu eingesetzt werden, Ausnahmesituationen besser zu bewältigen. Todtraurige Lieder zu singen, um sich die eigenen schmerzlichen Gefühle von der Seele zu singen, ist ein Rezept, das mir schon oft geholfen hat.

Biblische Vorbilder

Deshalb möchte ich auch dem Jakobusbrief teilweise widersprechen. Dort heißt es (Jak 5,13): „Ist einer von euch bedrückt? Dann soll er beten. Ist jemand guten Mutes? Dann soll er ein Loblied singen.“

Doch aus dem Alten Testament habe ich gelernt: Nicht nur in der Freude soll gesungen werden, sondern vor allem auch im Leid. Gerade die Klage muss gesungen werden. Je ausdrucksvoller, desto besser. Im Alten Testament hat das sogar Methode: Das Buch der Klagelieder und das Buch der Psalmen können davon (mehr als) ein Lied singen. Die Klage, die an sich schon reinigende Wirkung hat, wird durch den Gesang noch verstärkt. Die Psalmen verarbeiten zahlreiche schwierige Erfahrungen. Und die Klagelieder verarbeiten das Trauma des Babylonischen Exils. Sie sind dafür gemacht, gesungen zu werden, mit Atem versorgt zu werden, mit Emotionen. Sie sind nicht dafür gemacht, blutleer vorgetragen zu werden, vollgepackt mit einer Last an Altehrwürdigkeit und Heiligkeit der Schrift.

Und gut, dass wir dazu keine vorgegebenen Melodien aus der Bibel haben. Dadurch können wir sie uns zu eigen machen. Wir können sie, je nach unserer Lebenssituation und unserem Empfinden variieren und unsere eigenen „Weisen“ dazu erfinden.

Gemeinschaft bilden

Und damit bin ich bei einem wichtigen Wort: dem „Wir“. Denn das gemeinsame Singen hat seinen ganz besonderen Wert. Wer mit anderen gemeinsam singt, atmet gemeinsam und fühlt gemeinsam. Und wer

gemeinsam fühlt, wird erst richtig zu einer Gemeinschaft. Nichts verbindet mehr als das gemeinsame Atmen und Fühlen.

Wie traurig war es, die Auferstehung Christi im letzten Jahr nicht mit einem schallenden Halleluja der Gemeinde bejubeln zu können. Aber jetzt, wo es wieder möglich ist: Singen wir! Gemeinsam, mit den starken, tröstenden, erschütternden Texten der Bibel! Singen wir uns die Hoffnungslosigkeit, die Lähmung, die Verhärtung, die Angst und den Schmerz von der Seele, bis wir wieder jubeln können. Singen wir Klagelieder, singen wir Jubellieder, singen wir Danklieder: Zu solchen Lobliedern rufen die sehr ähnlich ausgerichteten Briefe an die Gemeinden von Ephesus und von Kolossä auf: Die Gemeinden mögen singen (*ado*, Kol 3,16) bzw. singen und spielen/lobsingen (*psallo*, Eph 5,19).

Lasst in eurer Mitte Psalmen,
Hymnen und geistliche Lieder
erklingen, singt und jubelt/
spielt aus vollem Herzen dem
Herrn! (Eph 5,19)

Befreien

Vielleicht geht es uns dann so wie Paulus (Apg 16,25–26): Paulus und sein Mithäftling Silas beten im Gefängnis und singen Loblieder (*hymneo*). Plötzlich beginnt ein gewaltiges Erdbeben, das die Türen des Gefängnisses öffnet und die Fesseln der Gefangenen löst. Ich möchte gerne glauben, dass es das „Hymnisieren“, das Loblieder-Singen war, das diese befreiende Wirkung gehabt hat ...

Dieser Beitrag ist erstmalig am 26. Mai 2021 im theologischen Feuilleton feinschwarz.net erschienen. Wir danken für die freundlichen Abdruckgenehmigung. Elisabeth Birnbaum ist Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks und seit Juni 2018 Mitglied der Redaktion von feinschwarz.net

29

Foto © Pixabay

salon krene k

Zu Gast bei
Ernst Krenek
(1900–1991)

Neue Ausstellung
im Salon Krenek
in Krems/Stein

Dienstag bis Sonntag,
Montag wenn Feiertag
11 bis 17 h

Eintritt frei

www.krenek.com

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

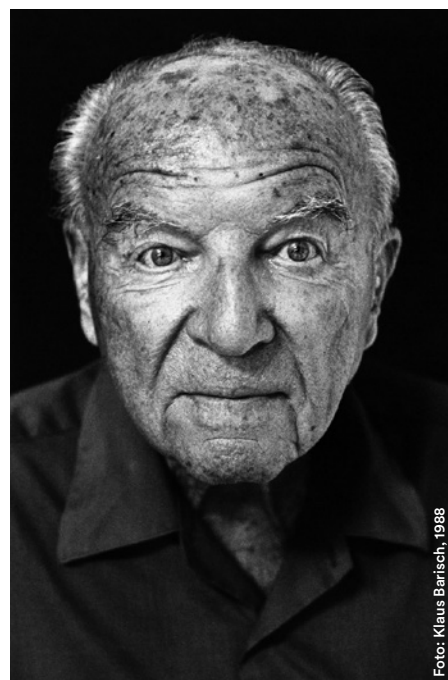


Foto: Klaus Barisch, 1988

BLACK-



30

Foto – München Gärtnerplatz Jonny Blackface
© Christian Pogo Zsch

FACING

Text – Klaus Kaltschmid

POLITICAL CORRECTNESS:



Kreneks Meisterwerk „Jonny spielt auf“ wird kaum mehr gespielt, denn Opernhäuser möchten sich an seiner heiklen Thematik nicht die Finger verbrennen. Das Gärtnerplatztheater in München wagte es – und erntete einen Shitstorm von Menschen, die die Produktion nicht einmal gesehen haben.

DIE NEUE FEINDIN DER KUNST?

Es war die erste Münchner Produktion von Kreneks „Jonny spielt auf“ nach der Erstaufführung im Jahr 1928, ebenso wie damals am Gärtnerplatztheater. Das Regieteam – Peter Lund, Jürgen Franz Kirner und Daria Kornysheva – glaubte, alles richtig zu machen: Jonny, der schwarze Jazz-Musiker oder „Neger“, wie er im Stück mehrfach von den Figuren bezeichnet, aber vom Komponisten durchaus positiv und am Ende fast wie ein Heilsbringer neuer (Jazz-)Musik von Amerika nach Deutschland dargestellt wird, wurde seinerzeit von einem schwarz geschminkten Darsteller gespielt.

Das wird heute ausdrücklich zitiert, doch Ludwig Mittelhammer schminkt sich erst auf der Bühne zu Ende, und es bleibt deutlich ausgestellt ein weißer Rand an allen Seiten. Am Ende, wenn er hoch über allen triumphiert, ist er abgeschminkt. Mit diesem Kniff wurde das sogenannte „Blackfacing“ in der Produktion kritisch thematisiert, ja deutlich verurteilt. Die Premiere und die erste Aufführung gingen denn auch ohne irgendeine Kritik oder gar Empörung seitens des Publikums über die Bühne, wiewohl Journalisten das ausgestellte Blackfacing in ihren Rezensionen unterschiedlich beurteilten.

Doch einige Tage später begann in den sozialen Medien ein Shitstorm, der sich vor allem gegen den Hauptdarsteller Ludwig Mittelhammer richtete. Während nicht wenige deutsche Studentinnen und Studenten der Theaterwissenschaft sich teils rüde beleidigend äußerten, und auch den verantwortlichen Intendanten mit „Schwule Sau, verrecke!“ titulierten, konnte Mittelhammer mit People of Colour auf Augenhöhe und voller beiderseitigem Respekt diskutieren. Menschen, die eine absolute Political Correctness einforderten, beschimpften ihrerseits auf übelste Weise eine Minderheit, die in vielen Ländern der Erde noch



Webtipp

www.opern.news

Das gemeinnützige
Opern-Webportal

Dieser Artikel erschien erstmals am 14. April 2022 online auf der Plattform [opern.news](http://www.opern.news). Wir danken dem Autor und dem Herausgeber für die kostenlose Übernahme.

mit Repressionen oder gar der Todesstrafe bedroht wird. Was für eine seltsame Doppelmoral.

Schließlich wurde ein Offener Brief von mehr als 500 Kulturschaffenden, vor allem der Theaterszene unterschrieben. Er war offensichtlich von Menschen formuliert und initiiert worden, die die Aufführung nicht gesehen hatten, weshalb es unter anderem die falsche Information gab, dass keine People of Colour an der Produktion beteiligt seien, es aber zwei prominent agierende schwarze Tänzer gab.

Während zu Beginn der Aufführung ein Plakat von 1928 in altdeutschen Lettern projizierte wurde, man möge sich selbst ein Bild machen („Seht euch das an/Urteilt selbst/Besucht die Aufführung/Jonny spielt auf/Die Schande von München“) fordert der Offene Brief des Jahres 2022 ausdrücklich auf, der Aufführung fernzubleiben, um mit dem Eintrittsgeld nicht Blackfacing „auf der großen Bühne“ zu finanzieren. Dieser über nachtkritik.de verlinkte Aufruf wurde später aus dem Netz genommen, jetzt findet sich dort ein neutraler Pressespiegel.

Als das Argument aufkam, People of Colour hätten sich von der Aufführung beleidigt gefühlt, handelte das Theater und verzichtete ab der dritten Vorstellung auf das Bemalen des Gesichts, was die Reaktionen der anderen Figuren im Libretto freilich teils ad absurdum führt. Der Trailer wurde geändert und zur vierten Vorstellung sogar ein auf zwei Seiten und einer zentralen Doppelseite „bereinigtes“ Programmheft aufgelegt. Auf der ersten Umschlagseite innen ist nun statt des geschwärzten Hauptdarstellers in der zentralen Szene der Rundfunkübertragung, wo er in einem lebensgroßen Volksempfänger spielt, ein „neutrales“ Bild zu sehen. An anderer Stelle wird das Bild, wie Polizisten den fliehenden Jonny verfolgen, durch einen Text ersetzt, der die Causa thematisiert und mit dem Absatz endet:

„Kunst, in ihrer ganzen Vielfalt, kann und soll uns zu kritischen Diskussionen anregen. Sie darf und muss uns provozieren. So war es damals, 1928, bei „Jonny spielt auf“ im Gärtnerplatztheater, so ist es 2022 wieder. Was wir seitdem jedoch gelernt haben sollten: Kunst muss frei bleiben!“

Ein schönes Statement, denn wohin führt es uns, die wir so stolz auf unsere Meinungsvielfalt und Diskussions- und Demonstrationskultur sind, wenn genau diese ohne hysterische Schuldzuweisungen und Beleidigungen nicht mehr möglich ist?

Wer die Aufführungen nun besucht, kein Programmheft kauft und auch die Debatte nicht mitbekommen hat, erlebt eine in großen Teilen unverständliche Aufführung. Die szenisch und musikalisch hervorragend gelungene, eminent theatralische Aufführung hätte einen guten Beitrag leisten können, die kontrovers diskutierte Frage des Blackfacings kritisch aufzuarbeiten. Noch in der „entschärften“ Fassung ist sie sehens- und diskutierenswert.

V E + KIRCH E B I N D E T



Feiern wir gemeinsam
400 JAHRE KLOSTERKIRCHE
der Barmherzigen Brüder Wien.

Details zu unseren
Veranstaltungen finden Sie unter
www.klosterkirche400.at

RADIO PROGRAMM

Sommer 2022

Lust auf Lied – Der Kammerer-Ton auf radio klassik Stephansdom

Eine Sendereihe mit Staatsopernsänger
Hans Peter Kammerer.

Literatur zum Mitsummen.

02.07., 09.05 Uhr (DaCapo 04.07., 20.00 Uhr)

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer präsentiert
Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

05.06., 14.00 Uhr
(DaCapo 08.06., 21.00 Uhr)

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

Ausgewählt und präsentiert
von Stefan Schmidl.

Echo der Berge. Gipfelsturm,
Donaureigen, Waldesweben – Heimatfilm!

20.08., 09.05 Uhr
(DaCapo 22.08., 20.00 Uhr)

Ein Thema, ein Sendetag, zahlreiche Beiträge

von 08.00 bis 18.00 Uhr.

09.06. Kinderarbeit stoppen! Ein Thementag
in Zusammenarbeit mit der Dreikönigs-
aktion, dem Hilfswerk der Katholischen
Jungchar. Gestaltung: Monika Fischer

14.06. Höre und staune.

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit
dem Haus der Musik – Das Klangmuseum.

Gestaltung: Christoph Wellner

20.06. Kultursommer Stift Melk 2022

Ein Thementag in Zusammenarbeit mit dem
Benediktinerstift Melk. Gestaltung: Stefanie Jeller

04.08. Weltkulturerbe Schloss Eggenberg – mehr
als 365 Fenster. Gestaltung: Monika Fischer

Sommorgespräch.

Jeden Montag im Juli und August, 17.30 Uhr.

04.07. Chris Lohner. Sie ist nach wie vor die Stimme
der ÖBB und nun auch ehrenamtliche Botschafterin
für „Jugend Eine Welt“. Die Allrounderin spricht mit Sophie
Lauringer und Stefan Hauser über ihr abwechslungs-
reiches Leben.

11.07. Martina Bär. Zur Gottesebenenbildlichkeit von Mann
und Frau schrieb sie ihre Doktorarbeit, zur Logik und Theologie
moderner Städte ihre Habilitation. Stefanie Jeller
spricht mit der neuen Professorin der katholischen Fakultät in Graz.
18.07. Roman Szeliga. Er ist Arzt und Humorexperte, Mitbegründer
der CliniClowns und Keynote-Speaker. Ein Sommer-
gespräch mit Marlene Groihofer über das Lachen als Medizin.
25.07. Wachsen lassen. Auf dem Freihof in Sprögnitz darf alles wachsen,
wie es will. Sigrid Drage bewirtschaftet den Hof in Permakultur.
Monika Fischer besucht die leidenschaftliche Gärtnerin und Köchin
zu einem Sommorgespräch.

01.08. Frauen und Kirche, daran entscheidet sich die Zukunft.
Veronika Bonelli im Gespräch mit Sr. Christine Rod, Generalsekretärin
der Österreichischen Ordensgemeinschaften.

08.08. Clemens Jabloner. Der Jurist war Präsident des Verwaltungs-
gerichtshofs und Professor für Rechtstheorie an der Uni Wien.
Mit dem Leiter der Forschungsstelle Hans Kelsen sprechen Sophie
Lauringer und Stefan Hauser.

17.08. Mariama Sow. Die Geschäftsführerin von „Volontariat bewegt“
über Auslandsaufenthalte mit Sinn und das Lernen fürs Leben.
Das Gespräch führt Marlene Groihofer.

22.08. Bettina Riha-Fink. Sie gründete die Spendenaktion
„Wir helfen“ der Caritas. In ihrer Freizeit
begann sie für Flüchtlinge zu sammeln. Mit ihr
spricht Michaela Necker.

weiterer Termin: 29.08.

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität der
Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom. Eine
Sendereihe von Marion Eigl.

19.06., 15.30 Uhr (DaCapo 24.06., 21.30 Uhr)

LIVE

„25 Jahre Jugend
eine Welt“

15.06., ab 17.00 Uhr

Cellissimo

Eine Sendung rund um das Violoncello
von und mit Ingrid Fuchs.

Vivaldis Violoncello – Sonaten und Konzerte.

11.06., 10.05 Uhr (DaCapo 13.06., 21.00 Uhr)

Kulturausflüge

Jeden Mittwoch im Juli und August, 17.30 Uhr.

06.07. „Ausschau halten“. Mit Veronika

Bonelli besuchen wir das Kultum – Zentrum für

Gegenwart, Kunst und Religion in Graz.

13.07. Die Melker Stiftsbibliothek. 100.000 Bücher stehen in der Bibliothek des Stiftes Melk, darunter 1.800 Handschriften. Ein großangelegtes Restaurierungsprojekt soll die Bücher für kommende Generationen erhalten. Gestaltung: Stefanie Jeller.

20.07. Der Tempel zu Kalksburg. Ein Schloss mit Silberkammer und herrlichen Wandmalereien. Das

und noch mehr entdeckt Monika Fischer.

27.07. 260 km Leben. Auf dem „Lebensweg“ im südlichen Waldviertel kann man das Leben in 13 Etappen durchwandern, von der Zeugung bis zum Tod und darüber hinaus. Ein Kulturausflug von Monika Fischer.

03.08. Schloss Halbturn. Im bedeutendsten Barockbau des Burgenlandes hat im Sommer einst das Kaiserhaus residiert. Derzeit sind dort „Sisis Kleider“ ausgestellt. Marlene Groihofer schaut vorbei.

10.08. Marchfeld Geheimnisse. Das barocke Schloss Marchegg ist Schauplatz der Niederösterreichischen Landesausstellung. Es geht um Natur, Kultur und den Menschen. Gestaltung: Stefan Hauser.

24.08. Reiternomaden in Europa. Die Schallaburg zeigt einen Streifzug mit den Steppenreitern des Frühmittelalters. Gestaltung: Stefan Hauser.

31.08. Südmähren. Stefan Hauser berichtet über eine Region in Tschechien, mit Kanälen, Wein und historischen Bauwerken.

Das Mozarteumorchester Salzburg – Kulturbotschafter der Mozartstadt

Aktuell von den Salzburger Festspielen 2022.

31.07., 14.00 Uhr (Da Capo 05.08., 20.00 Uhr)

Impuls für den Tag

Montag bis Freitag, jeweils 06.40 Uhr,
samstags 07.40 Uhr.

Die Evangeliumslesungen der jeweiligen Woche und was sie für die Gegenwart und für unser Leben bedeuten. Dazu sprechen Theologinnen und Theologen.

Geschichten aus dem Archiv

Eine Reise durch internationale
Musikarchive mit Otto Biba.

Das Fürstlich Lobkowitz'sche Musikarchiv.

04.06., 09.05 Uhr (DaCapo 06.06., 20.00 Uhr)

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz plaudert mit seinen
Gästen über Wiener Musik.

26.06., 14.00 Uhr (DaCapo 01.07., 20.00 Uhr)

Seefestspiele Mörbisch

Eine Sendung gestaltet von Arabella Fenyves.

12.06., 15.00 Uhr (DaCapo 17.06., 21.00 Uhr)

26.06., 15.00 Uhr (DaCapo 01.07., 21.00 Uhr)

10.07., 15.00 Uhr (DaCapo 11.07., 21.00 Uhr)

Wunschkonzert

Musik Ihrer Wahl. Ihr Wunsch ist uns Programm.

Jeden 3. Samstag, 10.05 Uhr.

Lange Nacht der Kirchen

10.06., 18.00–22.00 Uhr

radio klassik Stephansdom berichtet live von vielen Schauplätzen der christlichen Kirchen aus ganz Österreich. Moderation: Stefan Hauser. Siehe dazu auch Seite 52.

Sommerlebenswege

Jeden Sonntag im Juli und August, 17.30 Uhr.

03.07. Die Villen vom Wörthersee. Werner Rosenberger über die größte Bühne für illustre Sommergäste und ihre Villen und Häuser. Gestaltung: Stefan Hauser.

17.07. Der Polarman. Vor 150 Jahren wurde der norwegische Polarforscher und Seefahrer Roald Amundsen geboren. 1911 erreichte er als erster Mensch den geographischen Südpol. Ein keineswegs unterkühltes Porträt mit eisiger Musik von Monika Fischer.

31.07. Der Schiffskapitän. Markus Haider ist Käpt'n eines historischen Fährschiffs mit beheiztem Salon und Sonnendeck. Stefan Hauser hat ihn von Wien nach Hainburg begleitet.

07.08. Edith Stein – Tochter des jüdischen Volkes. Zum 80. Todestag der Philosophin, Ordensfrau und späteren Patronin Europas, die am 9. August 1942 in Auschwitz ermordet wurde. Eine Lebenswege-Spezial-Sendung von Stefanie Jeller.

21.08. Der Korbflechter. Seit fast 100 Jahren fertigt die Familie Dill im 13. Bezirk Wiens Körbe und Sesseleinfluchtungen aller Art. Heinz Dill nimmt uns mit in seine Werkstatt. Eine Sendung von Monika Fischer.

28.08. Der Stadtführer. Das Wien der Nachkriegszeit ist sein Spezialgebiet. Der Stadtführer und Gründer des Dritte-Mann-Museums Gerhard Strassgswandtner im Porträt. Gestaltung: Stefanie Jeller
weitere Termine: 10.07., 24.07., 14.08.

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival Raiding,
präsentiert von Christoph Wellner.

„Mit Liszt um die Welt“ – Interviews mit

Katie Mahan und Peter Sommerer.

04.06., 14.00 Uhr (DaCapo 08.06., 20.00 Uhr)

Schubert 2022

Otto Brusatti liest aus Franz Schuberts
Tagebuchaufzeichnungen und bringt Musik aus
der jeweiligen Zeit der Notate.

16.06., 14.00 Uhr (DaCapo 22.06., 21.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm
der Freunde der Wiener Staatsoper.

Anita Rachvelishvili.

19.06., 14.00 Uhr (DaCapo 24.06., 20.00 Uhr)

Ildar Abdrazakov (Wiederholung).

17.07., 14.00 Uhr (DaCapo 22.07., 20.00 Uhr)

Thomas Ebenstein (Wiederholung).

21.08., 14.00 Uhr (DaCapo 26.08., 20.00 Uhr)

ReSOUND

Martin Haselböck präsentiert Aufnahmen seines Orchesters Wiener Akademie aus den Jahren 1985 bis 2021: Musik im Klang ihrer Zeit, gespielt auf den Instrumenten der Epoche in den Räumen ihrer Ur- und Erstaufführungen.

Kirchklang. Eine Idee. Ein Festival: mit Werken von Bach, Händel, Vivaldi, Mozart, Sturminger und John Malkovich.

25.06., 09.05 Uhr (DaCapo 27.06., 20.00 Uhr)

Anton Bruckner: Organist und Symphoniker.

Martin Haselböck, als Wiener Hoforganist Nachfolger von Anton Bruckner, spielt dessen

Orgelwerke und dirigiert seine 1. Symphonie.

23.07., 09.05 Uhr (DaCapo 25.07., 20.00 Uhr)

Mozart. Opern. Für seine Aufführungen des

„Don Giovanni“ im Mozart Jahr 1991 erhielt Martin Haselböck den Mozart Preis der Stadt Prag.

Wir präsentieren die preisgekrönte Aufnahme sowie eine Einspielung des Opernfragments „Zaide“.

27.08., 09.05 Uhr (DaCapo 29.08., 20.00 Uhr)

Man singt mit dem Herzen – zum 100. Geburtsjahr von Bernard Ładysz.

Eine Sendung von und mit Wolfram Huber.

02.07., 14.00 Uhr (DaCapo 06.07., 20.00 Uhr)

Music'S'cool – Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche musikalische
Jugendförderschienen in der Musikhauptstadt Wien.

Eine Sendereihe von Michael Gmasz.

18.06., 14.00 Uhr (DaCapo 22.06., 20.00 Uhr)

Lebenswege

Wie ich wurde, wer ich bin. Sonntags um 17.30 Uhr.

12.06. Rotraud Schöberl. Die Buchexpertin ist Herausgeberin eines Gartenkrimibandes. Gestaltung: Stefan Hauser.

19.06. Christian Lehnert. Der deutsche Schriftsteller und

Lyriker mit Gedanken zu Religion und Poesie.

Eine Sendung von Stefanie Jeller.

weiterer Termin: 26.06.

Königin des Gesanges – zum 100. Geburtstag von Carla Martinis.

Eine zweiteilige Sendereihe von und mit Wolfram Huber.

18.06., 15.00 Uhr (DaCapo 20.06., 21.00 Uhr)

25.06., 15.00 Uhr (DaCapo 27.06., 21.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden
Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe
aus dem Wiener Stephansdom sowie zusätzlich
die Mittags-Gottesdienste dienstags und donnerstags,
jeweils 12.00 Uhr.

05.06. Bruckner: Messe in f-Moll

06.06. Fux: Missa in C KV 46

12.06. J. Haydn: Theresien-Messe

16.06. W. A. Mozart: Spatzenmesse [08.30 Uhr!]

19.06. H. Haselböck: Salzburger Messe

26.06. Berkeley: Missa lumen de lumine

03.07. Schubert: Deutsche Messe

10.07. Hochamt mit Philharmonischem Chor Essen

17.07. J. Haydn: Jugend-Messe

24.07. Hochamt mit Orgelmusik

31.07. M. Haydn: Aloysius-Messe

07.08. Hoachamt mit Werken für Blechbläser und Orgel

14.08. G. Fauré & A. Messager: Messe des Pêcheurs de Villerville

15.08. Preyer: Dank-Messe

Aktuelles finden Sie unter <https://www.wiener-dommusik.at/>

Achtung Bibel!

Der neue Blick auf die alte Schrift. Eine monatliche
Spezialsendung von Stefanie Jeller. Jeweils um 17.30 Uhr.

13.06. Frauen als Priesterinnen. Von der Bibel her spricht
nichts dagegen, sagt die Wissenschaft. Wir sprechen mit
der Professorin für Altes Testament, Irmtraud Fischer,
und dem Professor für Neues Testament, Christoph Heil.

27.06. Maria im Koran. Sie ist die einzige Frau, die
im Koran namentlich genannt wird. Trotzdem ist
Maria immer wieder Anlass zur Entfremdung

zwischen Christentum und Islam. Eine

Sendung mit der Islamwissenschaft-
lerin Muna Tatari.

Quer- gehört

Ein Ohrenschaus
durch die Pers-
pektiven und Lebens-
wege der Woche.

Ein Appetizer zum
Nachhören und
für Zukünftiges.

Jeden Freitag
um 17.30
Uhr.

Filmmusik Spezial von und mit Gerald Stocker.

Hans Zimmer.

16.07., 14.00 Uhr

(DaCapo 20.07., 20.00 Uhr)

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé.

Redaktion: Martin Macheiner.

Sonntags, 22.00 Uhr.

Zum Haydn – die Haydnregion Niederösterreich auf radio klassik Stephansdom

Gestaltet von Michael Gmasz.

11.06., 09.05 Uhr (DaCapo 13.06., 20.00 Uhr)

09.07., 09.05 Uhr (DaCapo 11.07., 20.00 Uhr)

13.08., 09.05 Uhr (DaCapo 15.08., 20.00 Uhr)

Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert
seine Passion für Klassische Musik.

18.06., 09.05 Uhr (DaCapo 20.06., 20.00 Uhr)

Stadtbummel. Stefan Hauser unterwegs mit Menschen wie Du und ich.

18.06., 19.00 Uhr (DaCapo 19.06., 17.00 Uhr)

Akustischer Streifzug durch das „Wilde Wien“
mit Autorin Sabine Wolfgang.

Perspektiven

Reportagen und Berichte,
Gespräche und Hintergründe.

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr.

01.06. „Ich möchte lieber nicht.“ Autorin Juliane Marie
Schreiber hat ein Plädoyer für den Pessimismus geschrie-
ben. Was das bringt? Eine Sendung von Marlene Groihofer.

08.06. Hilfe für AIDS-Kranke in Südafrika. Seit über 30
Jahren engagiert sich der bayerische Missionsbenediktiner
P. Gerhard Lagleder im Zululand. Stefan Hauser spricht
mit ihm über seinen Einsatz.

22.06. Sicherheitsgedanken. Mit dem russischen Angriff
auf die Ukraine ist der Krieg zurück in Europa. Wie gehen
die Menschen bei uns damit um? Eine Sendung von
Marlene Groihofer.

29.06. Die toten Fischer von Tamil Nadu. Warum
müssen die Fischer im südindischen Tamil Nadu
mit ihren kleinen Booten auf's hohe Meer
fahren, um zu fischen? Eine Sendung von
Monika Fischer.

Auf An.TON Bruckner

In Zusammenarbeit mit der Anton Bruckner Privatuniversität.

Rektor Martin Rummel über Aktuelles und Zukünftiges.

05.06., 15.00 Uhr (DaCapo, 06.06., 21.00 Uhr)

Continent – Ein vierzehntägiger Blick auf europäischen Content

Das Medienmagazin von radio klassik Stephansdom und
Inspiris Film. Moderiert von Golli Marboe. Realisiert in
Kooperation mit dem „Verein zur Förderung eines selbstbe-
stimmten Umgangs mit Medien“ (VsUM).

Polen – mit einem speziellen Blick auf die Rolle der
katholischen Kirche in den Medien.

11.06., 17.00 Uhr (DaCapo 15.06., 21.00 Uhr) Tschechien.

25.06., 17.00 Uhr (DaCapo 29.06., 21.00 Uhr)

365 – Über Medien reden.

Ein Mosaik an Eindrücken zur Wechselwirkung
von Medien, Bildung und Demokratie. Golli
Marboe im Gespräch. Jeden Freitag um 16.00 Uhr.
03.06. Adele Neuhauser, Schauspielerin.

10.06. Andre Wolf, Kommunikationsexperte.

17.06. Paul Matic, Schauspieler.

24.06. Paul Plener, Kinder- u. Jugendpsychologe.

01.07. Eva Hinterer, NÖN.

08.07. Angelika Wild, Musikerin.

15.07. Annie Müller Martinez, Journalistin.

22.07. Alexandra Venier, Filmproduzentin.

29.07. Gerald Faschingeder, Experte für Entwicklungspolitik.

05.08. Sandra Bohle, Drehbuchautorin u. Dramaturgin.

12.08. Alfred Pfabigan, Philosoph.

19.08. Markus Posset, Unternehmensberater für
Medien- u. Verlagshäuser.

26.08. Monika Bernold, Historikern
u. Medienwissenschaftlerin.

Ein halbes Jahrhundert auf der Bühne – zum 50. Todesjahr von Helge Rosvaenge.

Eine siebenteilige Sendereihe von und
mit Wolfram Huber.

Na ja, wenn man sooo singt!

23.07., 09.05 Uhr (DaCapo 27.07., 20.00 Uhr)

Ein deutscher Caruso??

30.07., 14.00 Uhr (DaCapo 03.08., 20.00 Uhr)

Ein Tenor als Labsal.

06.08., 14.00 Uhr (DaCapo 10.08., 20.00 Uhr)

Wo bleibt der Applaus?

13.08., 14.00 Uhr (DaCapo 15.08., 21.00 Uhr)

Jahrzehntelang am Höhepunkt.

20.08., 15.00 Uhr (DaCapo 24.08., 20.00 Uhr)

Reise ins Ungewisse.

27.08., 14.00 Uhr (DaCapo 31.08., 20.00 Uhr)

Ich bin wieder da!

03.09., 14.00 Uhr (DaCapo 07.09., 21.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert von Peter Planyavsky.

Doppel-Interpreten! Rost, Murry, Haselböck...

12.06., 14.00 Uhr (DaCapo 17.06., 20.00 Uhr)

Nach längerer Zeit wieder ein USA-Schwerpunkt.

10.07., 14.00 Uhr (DaCapo 15.07., 20.00 Uhr)

Endlich: CDs, die noch nie dran waren.

14.08., 14.00 Uhr (DaCapo 19.08., 20.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

11.06., 14.00 Uhr (DaCapo 15.06., 20.00 Uhr)

09.07., 14.00 Uhr (DaCapo 13.07., 20.00 Uhr)

13.08., 14.00 Uhr (DaCapo 17.08., 20.00 Uhr)

Takt.Gefühl –

Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

25.06., 14.00 Uhr (DaCapo 29.06., 20.00 Uhr)

MUSIKTIPP

Foto © radio klassik Stephansdom

Der Tipp für den klassischen Vormittag

Das musikalische Klimaticket. radio klassik Stephansdom reist mit Musik durch Österreich.

Mit DAB+ vom Boden- bis zum Neusiedlersee, über die Linzer-Symphonie zum Grazer Galopp.

4. Juli bis 2. September 2022

Montag bis Freitag,

11.00–12.00 Uhr



SICHERN SIE SICH IHREN LIEBLINGSPLATZ!

Verkaufsstart für die neue Saison 22/23 der BÜHNEN GRAZ

Oper Graz, Schauspielhaus Graz und Next Liberty: Die einzigartigen Häuser der BÜHNEN GRAZ haben Ihre wundervollen Spielpläne für die kommende Saison präsentiert. Poesie, Botschaften des Friedens, Freude, Lachen, Staunen, Hoffnung, Spannung und vieles mehr werden in ihren unterschiedlichsten Kunstformen für Begeisterung sorgen.

Nutzen Sie die Zeit, um jetzt Ihren Lieblingsplatz zu reservieren oder genießen Sie die Vorzüge eines Stammsplatzes im Rahmen eines Abonnements für die neue Saison 22/23.

Während des Sommers begeistert auch das Programm der Grazer Spielstätten: etwa mit den Konzert-Highlights im Rahmen der Serie „Sommer am Berg“ auf der Schlossbergbühne Kasematten.

Erleben Sie diese facettenreichen Höhepunkte – unsere besten Plätze warten auf Sie!

Beratung im Ticketzentrum der Bühnen Graz:

Tel. 0316/8000 und www.ticketzentrum.at
Informationen unter www.buehnen-graz.com

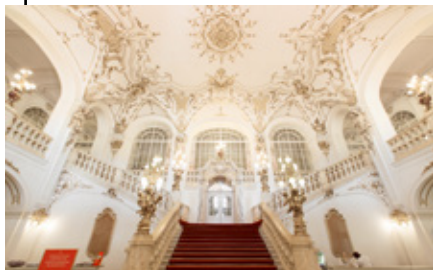


© Armin Dreilingger

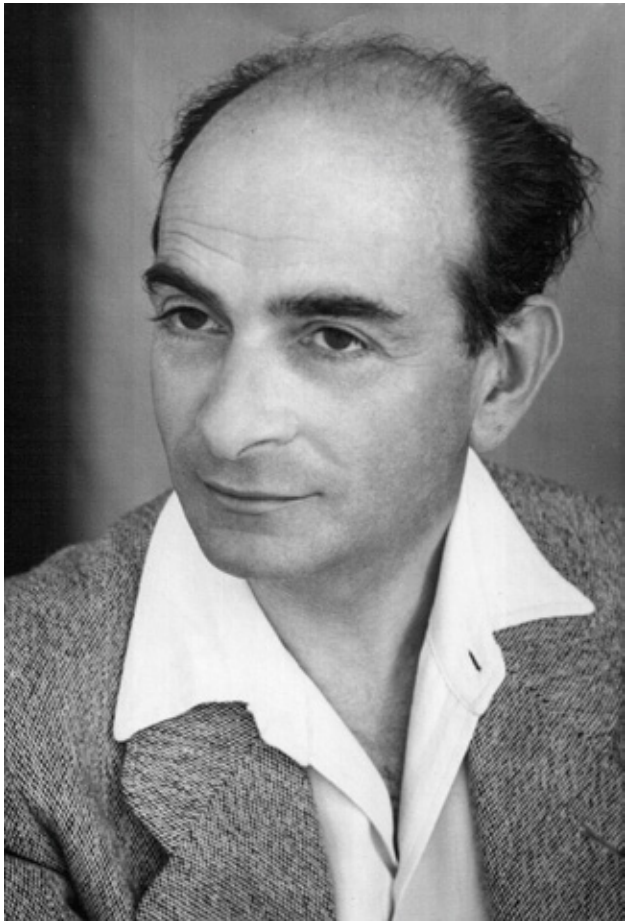
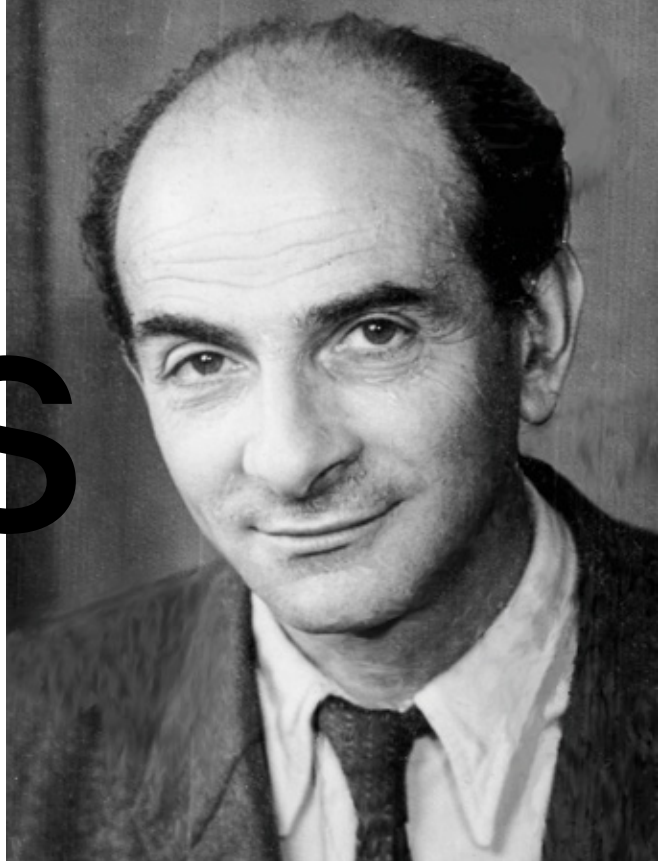
HARRIET & FRIENDS AUF BURG FEISTRITZ

Das Kammermusikfestival harriet&friends rund um die Cellistin und Künstlerische Leiterin Harriet Krijgh lädt auch in diesem Sommer wieder auf die Burg Feistritz! Vom 29.6. bis 2.7.2022 finden vier Abendkonzerte und eine Matinee in der Alten Reitschule der Burg statt. Zum mittlerweile elften Mal versammelt die Ausnahme-Cellistin Harriet Krijgh treue Wegbegleiter*innen um sich, um auf der Burg Feistritz gemeinsam zu musizieren. Mit dabei die besten Musiker*innen ihrer Zunft – von international gefragten Solist*innen wie der Violinistin Baiba Skride, bis hin zu Wiener Philharmonikern, wie dem Klarinetten Daniel Ottensamer.

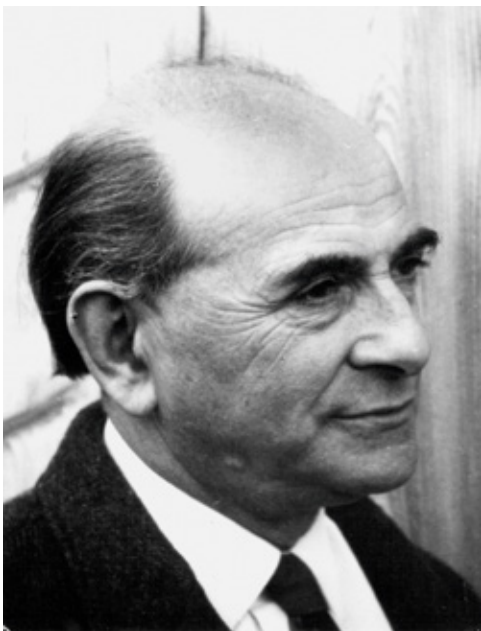
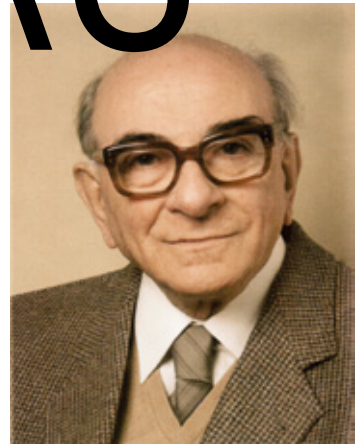
Koncertkarten nur im Vorverkauf erhältlich über info@burgfeistritz.com
Programm unter www.harrietandfriends.at



HANS



WINTER- BERG



KOMPONIST

Eine unglaubliche Geschichte rund um einen tschechischen Komponisten, seine Erben und sein Erbe.



39

Exklusiv für magazin KLASSIK von Michael Haas* nacherzählt. Mit freundlicher Unterstützung von Exilarte, dem Forschungszentrum der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (mdw).

Der Komponist Hans Winterberg (1901–1991) ist wegen einer Anzahl sehr unterschiedlicher Faktoren bedeutend. Der erste und wichtigste Faktor ist sein Stellenwert als Symphonischer Komponist, jener Stellenwert, der den Verlag Boosey & Hawkes bewogen hatte, zusammen mit exilarte, dem Forschungszentrum der mdw, seine Werke dreißig Jahre nach seinem Ableben zu veröffentlichen.

Nicht weniger bedeutend war die Tatsache, dass er im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen Hans Krása, Pavel Haas, Viktor Ullmann, Erwin Schulhoff und Gideon Klein, die Inhaftierung in Konzentrationslagern überlebte. Dies hatte zufolge, dass er, zusammen mit Bohuslav Martinů, der vor den Nationalsozialisten in die USA geflohen war, als einzig bedeutender Vertreter der Nach-Janáček-Generation der tschechischen Komponisten übrigblieb. Diese Generation – hätte sie noch überleben dürfen – wäre höchstwahrscheinlich ein entsprechendes Gegengewicht zur deutschen Neuen Sachlichkeit und zur Zweiten Wiener Schule. Ein weiterer gewichtiger Umstand war, dass er als Jude von Nazis in Deutschland verfolgt wurde. Ein

vierter Bestandteil dieses Winterberg-Puzzles war die posthume Übernahme seines musikalischen Nachlasses vom Sudetendeutschen Musik Institut (SMI) unter der Bedingung, dass der Zugang zum Werk und Leben von Winterberg bis vierzig (!) Jahre nach seinem Tod gesperrt bliebe. Keinerlei Informationen über ihn dürften veröffentlicht werden – es dürfte nicht einmal erwähnt werden, dass der Nachlass beim SMI aufgehoben wurde. Erst Anfang Januar 2031 könnte daher Winterberg wieder gespielt werden, verbunden mit der unabdingbaren Voraussetzung, dass er ausschließlich als Sudetendeutscher Komponist bezeichnet werde! Unter keinen Umständen dürfte es bekannt gemacht werden, dass er Jude war! Dieser Vertrag wurde zwischen dem SMI und dem Adoptivsohn Christoph Winterberg, dessen leiblicher Vater SS Mann war, im Jahr 2002 (!) abgeschlossen.

Unter diesen Umständen wäre Winterberg noch heute gesperrt, wenn sein leiblicher Enkel Peter Kreitmair den Anwalt und Enkel von Arnold Schönberg, Randy Schönberg, nicht kontaktiert hätte. Randy Schönberg, der für die Restitution von Klimts Bloch-Bauer Gemälde an Maria Altmann verantwortlich war, hat einen Scan vom Vertrag an Michael Haas von Exilarte weitergeleitet, der wiederum den Scan mit dem genauen Wortlaut vom SMI auf seinem Blog www.forbiddenmusic.org veröffentlichte. Die Sperre wurde alsbald aufgehoben, und der Adoptiv-



sohn hat die Winterberg Rechte an den leiblichen Enkel Peter Kreitmeir abgetreten. Boosey & Hawkes hat darauf mit Exilarte und Kreitmeir einen Vertrag abgeschlossen und die erste Symphonische CD mit dem ersten Klavierkonzert und der ersten Symphonie von Winterberg wurde vom Rundfunkorchester Berlin bei Capriccio vor kurzem veröffentlicht.

Wie kam es jedoch, dass der Nachlass eines jüdischen Komponisten aus Prag willkürlich von seinem antisemitischen Adoptivsohn an das SMI verkauft wurde, mit der Bestimmung, er dürfe nach Aufhebung der Sperre nur als nicht-jüdischer Sudetendeutscher Komponist aufgeführt werden? Die Antwort ist nicht einfach und die Situation vielleicht nicht ganz so simpel, wie sie auf dem ersten Blick erscheint.

Die Chronologie erklärt uns einiges: Winterberg wurde 1901 in einer bürgerlichen jüdischen Familie in Prag geboren, die schon seit 300 Jahren in Prag ansässig war. Winterberg war begabt und lernte Klavier bei Theresa Wallerstein, derselben Klavierlehrerin, die auch Hans Krása unterrichtete. Später hatte Winterberg am Prager Deutschen Konservatorium bei Fidelio Finke Komposition studiert; Dirigieren hatte Winterberg bei Alexander Zemlinsky gelernt.

1918 wurde die Republik Tschechoslowakei ausgerufen und alle Bürger durften sich entscheiden, ob sie die österreichische Staatsbürgerschaft behalten (wie z.B. Viktor Ullmann und Ernst Krenek) oder die tschechische Staatsbürgerschaft annehmen. 1918 war die neue Republik eine kunterbunte Mischung

aus fünf Sprachen. Fast ein Viertel der Bevölkerung hatte deutsche Muttersprache, inklusive der Juden aus Prag. Das hieß aber nicht, dass sie sich nicht als „Tschechisch“ empfunden hätten. Für die meisten waren Deutsch, Ungarisch oder Ruthenisch eine Sprache – keine nationale Identität. Nichtsdestotrotz wurde 1930 eine Volkszählung veranlasst, um einen Überblick über genau diese ethnische Mischung zu gewinnen. Diese Volkszählung ist deswegen wichtig, weil jene die „Deutsch“ als erste Sprache angekreuzt hatten, 1945 unter den „Beneš-Dekreten“ ausgewiesen wurden! Dennoch, Winterbergs Familie hatte sich bei jenem Zensus sprachlich und kulturell als „tschechisch“ bezeichnet.

Im selben Jahr der Volkszählung heiratete Winterberg das ehemalige pianistische Wunderkind Maria Maschat aus dem Sudetenland. 1935 kam Tochter Ruth zur Welt. Winterberg hatte als Komponist, Korrepetitor und Pianist gearbeitet, bis die Nazis das „Protektorat Böhmen und Mähren“ ausgerufen hatten. Damit kam Winterbergs berufliches Leben zum Stillstand. Er nahm immerhin die Möglichkeit in Anspruch, bei Alois Hába am tschechischen Prager Konservatorium Komposition zu studieren. Sein Kommilitone war der um 18 Jahre jüngere Gideon Klein.

Da das Sudetenland von Nazi-Deutschland annektiert wurde, ist Maria Maschat deutsche Staatsbürgerin geworden. Tochter Ruth blieb allerdings als halb-jüdisches Kind, genau wie der volljüdische Vater, marginalisiert. Später musste Winterberg Zwangsarbeit leisten und das Ehepaar musste sich 1942 trennen. Bis zur gezwungenen Scheidung im Dezember 1944 blieb jedoch Winterberg die schlimmste Willkür der Nazis erspart. Erst Januar 1945 wurde er ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der berüchtigte Todestransport nach Auschwitz fand zweieinhalb Monate davor im Oktober statt. Im Mai des Jahres 1945 wurde Theresienstadt von den Sowjets befreit; im Juni durfte Winterberg in seine Wohnung zurückkehren.

Bald danach, auf Grund der Beneš-Dekrete, gingen Maria und ihre Tochter Ruth nach Deutschland. 1946 hatte Winterberg einen tschechischen Pass mit der Begründung beantragt, er müsse seine Manuskripte einsammeln, die er an Freunde im Ausland geschickt hatte. 1947 kam er mit seinem neu ausgestellten tschechischen Pass nach Deutschland, wo er mit Ruth und Maria wieder zusammenkam. Die Ehe jedoch war am Ende.

Vielleicht wegen des kommunistischen Staatsstrechs in Prag im Februar 1948, hatte Winterberg die Entscheidung getroffen, in München zu bleiben. Vielleicht war es aber wegen einer neuen Freundin. Den Grund wissen wir nicht. Maria Maschat fand für ihn eine bescheidene Stellung beim Bayerischen Rundfunk (BR) und am Richard-Strauss-Konservatorium. Sein ehemaliger Kommilitone, Fritz Rieger, übernahm die Münchner Philharmoniker und begann Winterbergs Orchesterwerke zu propagieren. Über die nächsten Jahrzehnte sind drei seiner vier Klavierkonzerte, zwei Symphonien, einige Ballette, Orchesterwerke und Kammermusik aufgeführt und vom BR eingespielt worden.

Winterberg hat noch drei weitere Male geheiratet. Die vierte Ehefrau, Luise Maria Pfeifer, stammte wie Maria Maschat aus dem Sudetenland. Sie kam 1945 hochschwanger nach München, wo Sohn Christoph zur Welt kam. Als sie später Winterberg kennenlernte, lebte er in der Gemeinde Wörthsee, während Sohn Christoph schon an der Universität in München studierte. Da zwischen Winterberg und seiner leiblichen Tochter Ruth ein eher schlechtes Verhältnis bestand, hatte ihn Luise Maria Winterberg dazu gebracht, ihren Sohn Christoph zu adoptieren und als Erbe einzusetzen. Winterberg kannte den jungen Mann kaum. Luise Maria starb nur wenige Tage nach Hans Winterberg. Beide wurden in Bad Tölz beigesetzt, wo er die letzten produktiven Jahre verbracht hatte. Christoph Winterberg verkaufte den Nachlass um 6.000 DM an das SMI. Es belegte sein Erbe mit einem Embargo bis Anfang 2031 in der Annahme, er könne die Realität seines Adoptivvaters verschleiern. Mit dem Sohn von Ruth Winterberg, Peter Kreitmeir, hatte er nicht gerechnet. Ihm ist die Aufarbeitung und die Wiederentdeckung Winterbergs zu verdanken. Ohne den Sohn von Ruth wäre Winterberg noch heute gesperrt und weitgehend unbekannt!

* Michael Haas war viele Jahre Plattenproduzent und Aufnahmeleiter bei Decca und Sony, sowie 1994/5 Vizepräsident von Sony Classical in NY. Er ist mehrfacher Grammy-Gewinner und initiierte und leitete die Decca Aufnahmereihe „Entartete Musik“. Von 2002 bis 2010 arbeitete er im Jüdischen Museum Wien als Musik-Kurator. 2013 hat Yale University Press sein Buch „Forbidden Music – the Jewish Composers Banned by the Nazis“ veröffentlicht. 2000 bis 2015 war er Direktor des Jewish Music Institute der University of London und 2015/16 Research Associate am University College London, School of Jewish and Hebrew Studies. Als Mitbegründer von Exilarte ist er seit 2016 Senior Researcher des Exilarte Zentrums der mdw.



CD-Tipp

Hans Winterberg

Symphonie Nr. 1 „Sinfonia drammatica“,
Klavierkonzert, Rhythmophonie
Rundfunksinfonie-Orchester Berlin,
Johannes Kalitzke (Dirigent), Jonathan
Powell (Klavier)

Label – Capriccio
EAN – 0845221054766



41

RAIMUND THEATER

REBECCA

EIN MUSICAL VON
MICHAEL KUNZE & SYLVESTER LEVAY
REGIE: FRANCESCA ZAMBELLO

Ab September 2022

KENNEN

SIE

Wer war
Alfred Grünfeld?

Warum wurde
er „Pianist Wiens“
genannt?

Wie wurde
er zum
Aufnahme-
Pionier?



Antworten von Grünfeld-Expertin
Isabella Sommer.

— ALFRED GRÜNFELD. —

№ 21^c
B. K. W. I.

Foto – Porträt Postkarte vor 1907 © Isabella Sommer

GRÜNFELD?

Alfred Grünfeld (1852–1924) war zu seiner Zeit eine der berühmtesten Künstlerpersönlichkeiten Wiens: ein gefragter Konzert- und Salonpianist, Komponist und Aufnahme-Pionier. Von der Wiener High Society verehrt und geliebt, verkehrte er in höchsten Kreisen und war Teil des Kultur- und Gesellschaftslebens. Er wurde 1852 in Prag in eine jüdische, bürgerliche Familie geboren, der Vater war Lederhändler und spielte nach dem Gehör Ziehharmonika. Alfred Grünfelds Talent ist schon früh erkannt worden, bereits als Volksschüler lernt er Klavier am Prager Konservatorium. Als 16-jähriger kommt er zu Theodor Kullak an die „Neue Akademie der Tonkunst in Berlin“, der damals bedeutendsten Ausbildungsstätte für Pianisten. Kullak schickt ihn 1869 zu Franz Liszt nach Weimar, der Grünfelds Vortrag und seine Improvisationskunst lobt. 1873 lässt sich der 21-jährige Pianist in Wien nieder. Der Klavierfabrikant Ludwig Bösendorfer wird sein Freund und Gönner, verhilft ihm zu ersten Konzerterfolgen bei der Wiener Weltausstellung und im Bösendorfersaal.

Text – Isabella Sommer

Er konzertiert mit Erfolg in öffentlichen Sälen, im gesellschaftlichen Salon und am Wiener Kaiserhof. Mit seiner lebenswürdigen Art gelingt es ihm „sein“ Publikum, die gehobenen Gesellschaftsschichten, für sich zu gewinnen. In den nächsten Jahrzehnten ist er untrennbar mit dem Musikleben Wiens verbunden, stellt seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit und musiziert mit den „Größen“ seiner Zeit. Seine jährlichen Solokonzerte im Großen Musikvereinsaal sind von 1882 bis 1923 herausragende Ereignisse des Wiener Kulturlebens, vom Publikum gestürmt, erreichen sie sogar nach dem Krieg, trotz kulturellem und gesellschaftlichem Wandel, neue Besucherrekorde. Die Begeisterung für den Künstler findet in schwärmerischen Rezensionen und Fanpost ihre Entsprechung. Zu seinen Verehrerinnen gehörte z.B. auch die befreundete österreichische Schauspielerinnen Adele Sandrock:

Lieber hochverehrter angebeteter Alfred!
 – Ich muß – Ich kann nicht schlafen geh'n – ohne Ihnen
 noch einmal meinen Dank auszusprechen für
 diesen himmlischen Genuß. Alfred – was sind Sie für ein
 Gottbegnadeter Künstler! – der liebe Gott ist doch
 gut, daß ich das mit meinen Ohren gehört habe: – Es ist ja
 einfach lächerlich wollte ich Ihnen Complimente
 machen, nein – ich armes unbedeutendes Wesen kann nur
 danken und tausend tausendmal danken. Wie haben
 Sie gespielt – ich bin hin – ich bin fassungslos –
 ich bin weg! [...]

43

Seite 54

Grünfelds jährliche Musikvereinskonzerte werden zu fixen Terminen im Konzertleben. Nach dem offiziellen Programm folgen die Zugaben, wo er auf die Wünsche des Publikums eingehend, ein weiteres „Konzert im Konzert“ gibt. Seine Konzertreisen nach London und Paris, durch Österreich-Ungarn, Deutschland, Rumänien, Russland und die Vereinigten Staaten bringen ihm gute Verdienste, internationale Anerkennung und einen Prestigezuwachs im eigenen Land. Er konzertiert mit großen Orchestern und den Dirigenten (u.a. Hans von Bülow, Hans Richter, Bruno Walter, Artur Nikisch); Mozarts d-Moll Klavierkonzert war das von ihm am öftesten gespielte. 1891/92 verzeichnete er auf seiner Amerika-Tournee mit dem Boston Symphonieorchestra unter Artur Nikisch mit dem d-Moll Klavierkonzert von Rubinstein Erfolge.

Seine zweite Karriere, die des gefragten Salonpianisten, zeichnete sich schon in frühen Jahren ab und brachte ihm volle Konzertsäle. Grünfeld hatte eine besondere Gabe Menschen für sich zu gewinnen und er war sich seiner Wirkung wohl bewusst. Seine lebenswürdige Persönlichkeit – eine Mischung aus gesellschaftlichen, menschlichen und künstlerischen Talenten erbrachten ihm eine besondere Art der

Berühmtheit: die der Liebe und Freundschaft. Er wird der „Liebling“ der Wiener High Society und verkehrt in den besten Kreisen. Eduard Hanslick beschreibt den „charmanten Salonlöwen unter den Pianisten“ 1896 folgendermaßen:

Grünfeld belebt mit und
 ohne Klavier die besten
 Kreise der Wiener
 Gesellschaft als lebenswürdig
 moussierendes Element,
 als guter Geist der
 Unterhaltung, als Klassiker
 des Anekdotenvortrages.
 Das ist so bekannt
 wie seine glänzende Technik,
 sein sprühender
 Rhythmus, sein klangvoller
 Anschlag, sein uner-
 schöpliches Gedächtnis.

Seite 132

Der Künstler macht in Wien Karriere: Seine guten Kontakte zum Ersten Obersthofmeister des Kaisers, Prinz Konstantin Hohenlohe-Schillingsfürst, ebnen ihm den Weg zum Kaiserhaus: 1876 spielt er erstmals vor Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth, 1881 wird ihm der langersehnte und prestigeträchtige Titel „k. k. Kammervirtuose“ verliehen, der ihm weitere Einladungen zu Hofsfeiern bringt. 1913 verleiht ihm Kaiser Franz Joseph „in Anerkennung seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen“ den Titel: „k. k. Professor“ – das war damals etwas Besonderes, da Grünfeld als Musiker ohne Staatsanstellung vom

Kaiser mit dem Professorentitel ausgezeichnet wurde. Seinen 70. Geburtstag nimmt die Stadt zum Anlass „ihren“ Pianisten gebührend zu ehren: Er wird 1922 zum „Bürger der Stadt Wien“ ernannt. Diese zweithöchste Auszeichnung der Stadt gab es erst seit 1919. Grünfeld erhielt diese mit der Begründung: „So ist sein künstlerisches Wirken enge verwoben mit der Stadt Wien, die ihm gerne den Zoll des verdienten Dankes und der gebührenden Verehrung abstattet.“

Viele Zeitgenossen sehen ihn als den „wienerschten Pianisten“. Joachim Wilm schreibt 1912 anlässlich Grünfelds 60. Geburtstags:

Dass er „der wienerschte unter allen Pianisten“ ist,
läge vor allem „in seinem Wesen, in der
Sonnigkeit seiner Frohnatur, seinem kecken Humor“
sowie an „seiner persönlichen Liebenswürdigkeit,
die ihn zum Liebling der Gesellschaft avancieren liess“,
heißt es.

Seite 123

Grünfelds virtuose Transkriptionen und Paraphrasen nach Melodien von Johann Strauss (Sohn) waren sein „Markenzeichen.“ Die Stücke waren untrennbar mit dem Pianisten verbunden und dadurch authentisch; er hat diese aus seiner langjährigen Improvisationspraxis über Jahre entwickelt und verändert und ausschließlich für den eigenen Vortrag geschaffen. (z.B. *Frühlingsstimmen Walzer* op. 57, *Soirée de Vienne* op. 56). Hans von Bülow schreibt 1886: „Ich schweige von seiner Wiener Vollblut-Spezialität, von seinem entzückenden Walzervortrage – er spielt Tänze wie sie Strauss komponiert – wer macht das nach oder gar besser?“

Der Aufnahme-Pionier

Alfred Grünfeld ist einer der ersten Pianisten, der die jeweils aktuellen Aufnahmetechniken für sich nutzt: Er macht Einspielungen auf Wachsrolle für Edison Phonograph, auf Notenrollen für mechanische Klaviere und nimmt Schallplatten auf, die später als Schellacks bezeichnet werden. Einige Stücke spielt er mehrfach auf verschiedenen Tonträgern ein. Diese Tondokumente belegen seine Interpretationen und Zugänge, seine Spontanität und musikalische Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Tonspeicher und liefern Hinweise zur Kompositionsentwicklung. Er unterscheidet, so wie andere Pianisten der Zeit, nicht zwischen Konzert- und Aufnahmesituation. Eine nachträgliche Korrektur (z.B. Tonchnitt bei falschen

Tönen) war nicht möglich. Seine Tondokumente sind daher einzigartig und mit heutigen Aufnahmen nicht vergleichbar. Ein bedeutender musikhistorischer Quellenwert kommt dabei den virtuoson drei Klavierwerken zu, die sich nur in seinen Einspielungen und nicht in Noten überliefert haben: *Faust-Fantasie*, *Improvisation über Schuberts Wohin* und *Die Forelle* und *Ungarische Rhapsodie*. 1889 nimmt er in Wien die ersten Wachsrollen für Edison Phonograph auf, von 1899 bis Frühjahr 1914 spielt er Schallplatten ein, ab 1905 werden nach seinem Spiel Notenrollen für mechanische Klaviere (Reproduktionsklavier Welte Mignon und Klavierspielinstrument Phonola) gestanzt. Bei den Aufnahmen kam ihm seine langjährige Improvisationspraxis zugute, denn er musste die unterschiedlichen Längen der Tonträger berücksichtigen. Es liegen daher Einspielungen von Werken in unterschiedlichen Längen vor. Schallplatten gab es damals in mehreren Formaten, die Spieldauer betrug höchstens vier Minuten pro Seite, die Notenrollen boten hingegen eine bis zu 10 Minuten andauernde

ununterbrochene, rauschfreie Wiedergabe von Klaviermusik. Die meisten Notenrollen, 54 Stück, spielte er in Wien für das Klavierspielinstrument Phonola ein; dem damals beliebtesten mechanischen Klavier Europas, das ihm aus seinem Bekannten- und Freundeskreis gut bekannt war.

Die Bedeutung seiner Einspielungen als musikhistorische Quelle für Entstehungsprozess und Aufführungspraxis





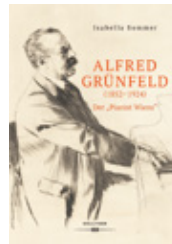
einer Komposition zeigt sich am Beispiel seiner Transkription des *Frühlingsstimmen-Waltzers*, den Grünfeld mehrfach auf Schallplatten und Notenrollen für Welte Mignon und Phonola eingespielt hat. Grünfelds Einspielungen weichen signifikant von der nach seinem Tod gedruckten Ausgabe ab – und auch von den heutigen Interpretationen.

Grünfelds Tonträger dokumentieren Aufführungspraxis und Stil, eine Differenziertheit in Ausdruck und Dynamik und vor allem ein Musizieren, das berührt. Als Interpret eigener Werke sind seine Zugänge hinsichtlich einer historischen Aufführungspraxis unumgänglich, da diese das Notenmaterial als „Gerüst“ entlarven und wesentlich ergänzen.

Die Autorin Isabella Sommer ist Musikwissenschaftlerin und Instrumentalpädagogin. Als Musikwissenschaftlerin ist sie in der Strauss-Forschung tätig und Herausgeberin bei Doblingers Johann Strauss Gesamtausgabe. Sie beschäftigt sich mit der Erforschung und Dokumentation der Musik auf Notenrollen für das Klavierspielinstrument Phonola (siehe: www.phonolamusic.at). 2017 kuratierte sie eine Ausstellung über Alfred Grünfeld in der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus. Sie gründete den Verein *Internationale Alfred Grünfeld Gesellschaft*.



Buchtipps



Hollitzer Verlag
ISBN 978-3-99012-544-1
428 Seiten, Hardcover, mit
Abbildungen | 40,00 €

Isabella Sommer: Alfred Grünfeld (1852–1924). Der „Pianist Wiens“



„Eine soziale Geldanlage, die Jobs schafft, vor allem für Frauen in den Ländern des Globalen Südens, ist mir sympathisch. Oikocredit bietet Hilfe zur Selbsthilfe und das finde ich fair.“

Dr. Sabine Haag
Generaldirektorin KHM-Museumsverband

Hinweis: Werbeanzeige der Stichting Oikocredit International Share Foundation, Wertpapierprospekt samt allfälligen Nachträgen abrufbar unter www.oikocredit.at.



01 / 505 48 55

www.oikocredit.at

Geld, das dem Leben dient



THEATER

Arrigo Boito
Re Orso König Bär

Zweisprachige Ausgabe eines seltsamen Stücks, das nur wenige Boito-Fans kennen werden. 1865 entstanden, liest/hört man viel Verweise auf die Tradition und ist gleichzeitig völlig unerwartet mit Vorgriffen auf die Moderne konfrontiert. Lädt zum „Immerwiederlesen“ ein.



Arco Verlag
ISBN: 978-3-96587-013-0
140 Seiten
Taschenbuch | 18,00 EUR

WIEN I

Andreas Rainer
Der Wiener
Alltagspoet fährt U6

Der Alltagspoet geht auf Reisen. Und er nimmt einen schweren Weg auf sich: Die Wiener U-Bahnlinie U6. Wie der Volksmund behauptet, die einzige Wiener Institution, die Vertreter aus mehr als 190 Nationen umfasst. Station für Station werden Geschichten erzählt (teils aus vergangenen Tagen). Großartig. Mit Sightseeing- und Musiktipps.



Verlag storyone –
the library of life
ISBN: 978-3-90371-520-2
80 Seiten
gebunden | 14,50 EUR

WIEN II

Gabriele Hasmann & Sabine Wolfgang (Fotos: Georg Popp & Verena Popp-Hackner)
Das wilde Wien – Grüne Oasen & urbane Wildnis in der Großstadt entdecken

Dieser „Reiseführer“ durch die Bundeshauptstadt ist eine wahre Fundgrube – auch für die autochthone Bevölkerung. Es macht unheimlich Spaß, bekannte und unbekannte Orte zu erlesen und sie danach erstmals oder wieder zu erkunden: naturbelassene BADEPLÄTZE, verborgene Oasen und echte Urwälder.



Styria Verlag
ISBN: 978-3-22213-691-7
208 Seiten
französische Broschur
28,00 EUR

46

BIOGRAPHIE

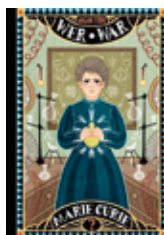
Dinah Brown:
Wer ist Malala Yousafzai?

Megan Stine:
Wer war Marie Curie?

Eine empfehlenswerte neue Buchreihe, die berühmte Persönlichkeiten kindgerecht beschreibt und in kunstvollem Layout einen Zahn der Zeit zu treffen versucht. Beispielhaft seien hier die Bücher über Madame Curie und Malala herausgegriffen, um auch die historische Aktualität zu verdeutlichen. Jetzt müssen die Jungen nur noch/wieder Bücher lesen ...



adrian &
wimmelbuchverlag
ISBN: 978-3-98585-032-7
112 Seiten
gebunden | 13,95 EUR



adrian &
wimmelbuchverlag
ISBN: 978-3-98585-028-0
112 Seiten
gebunden | 13,95 EUR

KRIMI

Alexander Kautz
Wiener Gier
Kriminalroman

Ein ehemaliger österreichischer Finanzminister wird ermordet, gerade als in einem Aufdeckerkblatt (lustigerweise „The Worm“ betitelt) ein großes Interview mit ihm erscheint. Ein wahrscheinlich in vielen Bereichen oftmals nahe an der Wahrheit befindlicher Krimi rund um Korruption in der Politik (und Kunst). Das Ermittlerduo Oberst Karl Tannhacker und Grafiker Jonny Graberth hat Potential zum Kult.



Gmeiner Verlag
ISBN: 978-3-83920-211-1
288 Seiten
Taschenbuch | 15,00 EUR

MUSIK

Pater Johannes Paul Chavanne
Wie der Himmel klingt
Eintauchen in die Musik der Stille mit dem Gregorianischen Choral

Der kommerzielle Erfolg der Heiligenkreuzer Mönche mit ihren Gregorianik-Alben ist ein immer noch faszinierendes Phänomen der Tonträger-Geschichte. Was es mit der „Musik aus einer anderen Welt“, dem klingenden Gebet, auf sich hat, wird hier in gut verständlicher Sprache vermittelt. Sogar interaktiv mittels QR-Codes zu rezipieren.



Styria Verlag
ISBN: 978-3-22213-677-1
192 Seiten
gebunden | 25,00 EUR

DOKUMENTAR

WANDERN

Johann Dormann, Anni Pötz und Alois Pötz
Ge(h)mütliche Steiermark.
Wandern, entdecken, genießen

Aus diesem Verlag gibt es schon eine Vielzahl an ge(h)mütlichen Reiseführern. Diesmal ist die Steiermark an der Reihe, wobei der Großraum Graz besonders stark vertreten ist (es gibt noch andere steirische Bände). Gut zu lesen und zu verwenden. Mit Gutscheinen kann man sich auch noch Köstlichkeiten im Wert von über 100,- € erwandern.



Anton Pustet Verlag
ISBN: 978-3-70251-050-3
264 Seiten
französische Broschur
24,00 EUR

LYRIK

Lina Kostenko
Ich bin all das, was lieb und wert mir ist (aus dem Ukrainischen übersetzt von Alois Woldan)

Die Grande Dame (*1930) der ukrainischen Lyrik wurde neu übersetzt. Im Dezember wurde das Buch veröffentlicht und sollte einen besseren Einblick in diese Welt und auf die Ukraine im Allgemeinen bringen. Jetzt schwingt beim Lesen ihrer Lyrik oft anderes mit.



Wieser Verlag
ISBN: 978-3-99029-496-3
90 Seiten
gebunden, Lesebändchen
18,90 EUR

KOCHEN

Lydia Maderthaler
Meine Wirtshausküche

Vielfältig kochen mit einfachen Zutaten – das ist das Motto der Autorin. Und neben den wirklich appetitlichen Rezepten gibt es zahlreiche Tipps zum bewussten Einkaufen, Lagern etc. Seltsam sind vielleicht manch moderne Begriffe (capsule cooking) in dieser Umgebung. Aber inhaltlich sehr zu empfehlen.



Verlag Ernstthaler
ISBN: 978-3-70950-147-4
200 Seiten
gebunden (Kunststoffeinband) | 35,00 EUR

100 JAHRE MONDSEER JEDERMANN

Der Mondseer Jedermann hallt an sommerlichen Samstagabenden durch den malerischen Ort im Salzkammergut. „Die Festspiele des kleinen Mannes“ begeistern seit 1922 das Publikum, heuer jährt sich die Erstaufführung zum 100. Mal. Weder Inszenierungen noch der Text wurden seither geändert. Diese Ursprünglichkeit sowie die ausgezeichnete Darbietung der Laienschauspieler sind nur zwei der Gründe, warum das Mysterienspiel, das im Karlsgarten neben der Basilika Mondsee stattfindet, jedes Jahr aufs Neue seine Zuseher begeistert.

Vorstellungen immer samstags von
16. Juli bis 27. August 2022.
Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr.

Kartenbestellung unter +43 (0) 6232 3170
oder online auf www.mondseer-jedermann.at



Mondseer Jedermann
© Erich Unteregelsbacher

Oper Schloss Greinburg
© donauFESTWOCHEN



www.donau-festwochen.at

OPER AUF SCHLOSS GREINBURG

Bei den Donaufestwochen gilt es eine der schillerndsten Figuren aus der Frühgeschichte der italienischen Oper zu entdecken: Alessandro Stradella. Am Programm steht sein letztes Bühnenwerk „Moro per amore“ – Leben und Sterben für die Liebe. Musikalisch in der Tradition eines Monteverdi stehend, weist es jedoch bereits auf Händel voraus. Für einen begeisternd jungen Orchestersound sorgt das Euridice Barockorchester (Leitung: Erich Traxler). In der Konzertreihe trifft Alte Musik auf Kontrapunkte: L'Orfeo Barockorchester – Michi Gaigg, edita braun company, Agnes Palmisano Trio u. v. m. 29. Juli bis 18. August 2022

DAS ZWEITE VATIKANISCHE KONZIL



Vorgeschichte

Verlauf

Ergebnisse

Umsetzung



„Im Augenblick seines Geschehens von Pulverdampf umgeben“

Wie jedes geschichtliche Ereignis war auch das Konzil „im Augenblick seines Geschehens von Pulverdampf umgeben, von widersprüchlichen Emotionen, von Erwartungen und Befürchtungen verschiedenster, auch willkürlicher und phantastischer Art“ (Karl Rahner, 1979). Der „Pulverdampf“ hat sich indes noch nicht gänzlich verzogen, denn das Konzil und seine Umsetzung finden bis heute widersprüchliche Interpretationen. Den anspruchsvollen Vorgaben der verabschiedeten Dokumente genügt allerdings nicht ein bloßes „Für“ (noch weniger das erbitterte „Wider“), sondern sie verlangen das mutige Durchschreiten der geöffneten Türen – nicht mehr im Geist der 60-Jahre des vergangenen Jahrhunderts, sondern im Hier und Jetzt einer „ungleichzeitigen Weltkirche“.

Foto – Konzilsaula © Diözesanarchiv EDW

Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Umsetzung

Eines Morgens im Jänner 1959 erfährt sich Johannes XXIII. „von einer großen Idee erleuchtet“: Er wird ein Konzil einberufen! Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) hat die katholische Kirche ihr Selbstverständnis und ihre Haltung zu den anderen Kirchen, Religionen und zur Welt neu definiert. Das Wichtigste an einem Konzil sind seine Text gewordenen Entscheidungen. Aber ist es noch lohnend, sich mit inzwischen fast 60 Jahre alten Texten zu beschäftigen? Sollte man nicht besser in die Zukunft schauen? – Beides ist zu tun.

Es hätte ganz anders werden sollen

Das Erste Vatikanische Konzil musste bei Kriegsbeginn in Italien 1870 abgebrochen werden und hatte viele Fragen offengelassen. Welche Antworten sollten knapp hundert Jahre später darauf gegeben werden? Darüber gingen die Meinungen weit auseinander: Während der spätere Konzilspapst Johannes XXIII. schon 1957 seine „heilige Kirche, immer jugendlich und bereit, dem verschiedenen Verlauf der Lebensumstände zu folgen mit dem Zweck, anzupassen, zu korrigieren, zu verbessern, anzuspornen“ gesehen hatte und ein „freies“ Konzil zur Verheutigung der Kirche (Aggiornamento) wollte, verharteten die kommissionell vorbereiteten Entwürfe mehrheitlich im überkommenen scholastischen Stil des 19. Jahrhunderts. Und ein Scherz über die befürchteten Neuerungen machte die Runde: „Lasst die in Rom beschließen, was sie wollen, ich bleibe katholisch!“

Text – Ingrid Fischer



49

Foto – Johannes XXIII © wikimedia commons gemeinfrei

Zum Segen oder zum Gericht?

Die Gegenwart meint 60 Jahre nach dem Konzil bereits ihr Urteil fällen zu können. Manche Kritiker vermissen den erwarteten geistlichen Aufschwung des kirchlichen Lebens und flüchten vor dem Niedergang in überkommene „sichere“ Bahnen. Für die meisten Getauften jedoch waren die Reformen, die sie zu eigenständigem Denken und Handeln inspiriert haben, ein wahrer Segen; ebenso für die christliche Ökumene und den Dialog mit Anders- und Nichtglaubenden, ja mit allen Menschen guten Willens. Eine Kirche in der Welt (nicht im Gegenüber zu ihr), eine menschenfreundliche Verkündigung und eine denkfrohe, von Forschergeist beseelte Theologie mit Lust an jeglicher Erkenntnis von Gott und der Welt sind nur einige Früchte, an denen der Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils erkennbar ist.

Foto © KNA/Klaus Nelissen





Kühne Kirchenträume & „Zeichen der Zeit“

Der 2014 verstorbene Theologe Otto Hermann Pesch träumte von einer Kirche, „die in ihrem Selbstverständnis und in ihrem Erscheinungsbild die besten Elemente des katholischen, lutherischen, reformierten

und orthodoxen Kirchenverständnisses in fruchtbarer Spannung zusammenhält; die auch Konflikte aushält, sie anders austrägt als ‚die Welt‘ und in der niemand die Frage nach der richtigen Auslegung des Evangeliums dazu benutzen kann, sich persönlich durchzusetzen; von einer Kirche, in der niemand Angst um Evangelium und Glauben hat, wenn es nicht an allen Orten der Welt genauso zugeht wie an einem bestimmten Ort ... und die in Lehre und Leben deutlich macht, dass sie selbst nicht das himmlische Jerusalem ist, sondern zum Verschwinden bestimmt, wenn das Reich Gottes kommt ...“ Die „Zeichen der Zeit“ – u. a. Frauenfrage und Diversität – drängen vehement dazu.

Informieren Sie sich bei den THEOLOGISCHEN KURSEN, die diesem Ereignis mit inzwischen 60 Jahren Zukunft 2022/23 einen großen Themenschwerpunkt widmen: Im Spezialkurs „Das Zweite Vatikanische Konzil“ erschließen führende Expert*innen die zentralen Dokumente des Konzils mit bleibender Sprengkraft, Online-Module leiten zur eigenen Textlektüre an und Präsenzveranstaltungen diskutieren den Stand der Rezeption.

Foto – Marienikone für die Aktionswoche von Maria 2.0 © Von Lisa Köter
<http://www.maria20konc.at/wp-content/uploads/2019/03/Maria20konc.jpg>
CC-BY 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=78881819>

50



Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



ab September 22

Lehrgang Theologie

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen

Theologischer Fernkurs

Präsenzkurs in Wien

Theologischer Kurs Online

Wissen Kompakt

Die Kathedrale – Antisemitismus – Paulus – Ostern
Humor & Religion – Schöpfung – Maria – Bergpredigt

Studienreisen: Kaiserdome – Römischer Kärnten

Online-Module

Glauben mit Herz und Hirn – Was ist der Mensch?
Zweites Vatikanisches Konzil – Heilige Schriften

AKADEMIE am DOM

Selbst-sein-werden

Informieren Sie sich:

www.theologischekurse.at

office@theologischekurse.at

01 51552-3708

Immer an meiner Seite



**Voller Schutz
zum 1/2 Preis**



Auto-Mitgliedschaft
€44,¹⁵ statt €88,³⁰

Jetzt Mitglied werden!

0800 120 120 | oamtc.at



Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

Angebot gültig ab 1.6.2022 für den Mitgliedsbeitrag 2022
in den Folgejahren (ab 1.1.2023) gilt der reguläre Jahres-Mitgliedsbeitrag.
G.0821_22 | OAMTC-ZVR 730335108

LANGE NACHT DER KIRCHEN

52

„Am Tag sendet der Herr seine Güte und in der Nacht ist sein Lied bei mir“ (Ps 42,9) – dieser Bibelspruch steht im Zentrum der heurigen Lange Nacht der Kirchen. Über 300 teilnehmende Kirchen bzw. kirchliche Institutionen aus ganz Österreich haben ein Programm aus über 900 Veranstaltungen zusammengestellt. Es beinhaltet Kirchenführungen und Ausstellungen ebenso wie Lesungen und Möglichkeiten zur stillen Andacht, sowie Vorträge und Diskussionen. Ein hochkarätiges Musikangebot rundet das Angebot für Jung und Alt ab.

Die Lange Nacht der Kirchen ist quasi als Dreiklang zu genießen. Abgesehen vom offensichtlichen spirituellen Hintergrund der Veranstaltung sind viele Gebäude auch architektonische Juwelen und bieten den idealen akustischen Rahmen für ein überragendes Klangerlebnis. Die Lange Nacht der Kirchen macht es möglich, vielfältige Interessensgebiete unter einen Hut zu bringen.

Für die Institution Kirche selbst ist die Lange Nacht seit 2005 zu einem fixen Bestandteil des Kirchenjahres geworden. Und mehr noch: Zu einem nachhaltigen und zum zugleich größten ökumenischen Erfolgsprojekt aller 17 im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKU) vertretenen christlichen Glau-



Foto – Lange Nacht der Kirchen 2019
© Foto: Alexander Müller – www.alexandermüller.at

Text – Andrea Hilser

bensgemeinschaften. Im Rahmen dieser besonderen Nacht ist die Bevölkerung Jahr für Jahr eingeladen, verschiedene Kirchen und christliche Organisationen kennenzulernen und zu erfahren, was Kirche alles ist. Hingehen und sich selbst ein Bild davon zu machen, diese Chance sollte man sich nicht entgehen lassen.

Programm-Auszug

Maria Schnee – Minoritenkirche, 1. Bezirk | u.a.
The Three Tenors – Opera Arias & Lyric Songs

Wiener Hofkapelle, 1. Bezirk | u.a. Vokalensemble
Brosensis / Christian Kotsis singt
Schubert & Schumann / „Trombone Attraction“
Posaunenquartett

St. Ulrich / Maria Trost, 7. Bezirk |
u.a. Dido und Aeneas – Barockoper in 3 Akten
von Henry Purcell

Rumänisch-orthodoxe Andreas-Kirche,
11. Bezirk | Orthodoxe Kirchenmusik

Pfarrkirche Name Jesu, 12. Bezirk |
Streichquartett Nr.6 op.80 in f-Moll von Felix
Mendelssohn-Bartholdy Alamea Quartett

Altottakring, 16. Bezirk |
Konzert der Bolschoi Don Kosaken

Evangelische Pfarrkirche, Oberschützen |
Trompetenklang II und Holzbläsertrio

Stift Lilienfeld, Lilienfeld |
Orgelkonzert in der Basilika und Stiftsführung

Die Lange Nacht der Kirchen findet dieses Jahr am 10. Juni 2022 statt und wird wie immer um 17.50 Uhr mit dem Läuten der Glocken eröffnet. Die Türen sind von 18.00 bis 01.00 Uhr (je nach Kirche bzw. Organisation) geöffnet.

10.06.22

LANGE NACHT DER KIRCHEN

*Am Tag sendet der Herr
seine Güte und in der*

NACHT

ist sein Lied bei mir.

Ps 42,9

SEIEN SIE DABEI | EINTRITT FREI | PROGRAMM & INFOS: WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT



Foto © Pixabay

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Bitte beachten Sie unsere aktuellen Hinweise, sowie eine Aufstellung aller teilnehmenden Diözesen auf der Website www.langenachtderkirchen.at.

Bleiben Sie auch aktuell informiert – mit unserem Newsletter oder über Facebook. Gerne senden wir Ihnen kostenfrei ein Programmheft zu, anfordern kann man dieses per E-Mail an: info@langenachtderkirchen.at

Als Zeichen der Solidarität mit den Opfern des Krieges, und um dem Wunsch nach Frieden Ausdruck zu verleihen, ist um 19.45 Uhr ein fünfminütiges gemeinsames Innenhalten geplant.



Radiotipp

Exklusive Studio- führungen bei radio klassik Stephansdom in den Studios am Stephans- platz.

Anmeldung erforderlich
bis 7. Juni 2022 an:
info@radioklassik.at
18.00, 19.00 und 20.00 Uhr

53

Dom Museum | Wien

arm & reich

Bis 28. August 2022
Stephansplatz 6
dommuseum.at

ULRIKE

54



KÖNIGSHOFER

LICHT
UND
ABBILD



Foto – „Holes of Light“, 2022 © Ulrike Königshofer

Foto – „Das Licht einer Vollmondnacht 1.7.2015“,
Mondschein auf Fotopapier © Ulrike Königshofer

Die in Wien lebende Künstlerin Ulrike Königshofer (*1981 in Koglhof, Stmk) beschäftigt sich mit Grundelementen des Lebens auf der Erde: Licht, Luft, Wasser. In unterschiedlichen experimentellen Anordnungen untersucht sie ihre Präsenz und macht sie dadurch auf eine neue und faszinierend andere Weise bewusst und erlebbar. Ikonisch ist etwa ihre Videoarbeit „Same Time. Different Time“ (2017), die den zeitgleichen Auf- bzw. Untergang der Sonne an unterschiedlichen Orten der Erde zusammenfügt – eine berührende planetare Perspektive. In Zeiten des Klimawandels und geforderter globaler Lösungen ist es mehr als nötig, diesen verbindenden Blick auf das Ganze einzuüben. Ebenso eindrucksvoll ist ihre Installation „Wind, Recorded“, die Muster der Luftbewegungen datengenau aufzeichnet und dann durch einen Ventilator im Loop wiedergeben lässt (aktuell zu sehen im Kunsthaus Wien). Das typische An- und Abschwollen des Windes wird zu Kristallisationskeimen für Erinnerungen. Gleichsam synästhetisch gesellen sich zur schlichten Präsenz des technischen Geräts auch der Eindruck bewegter Blätter, Gräser oder Haare dazu und ein bestimmter Geruch der Luft vielleicht wie vor dem Regen oder andere archetypische Erfahrungen. Durch solch analysierendes Herausschneiden markanter Elemente des Atmosphärischen – etwa auch das Re-enactment

Text – Astrid Kury

der Wellenmuster der Wasseroberfläche eines Sees – sensibilisiert Ulrike Königshofer für den ästhetischen Raum des Physikalischen und macht die Kostbarkeit der Natur auch in den kleinen Momenten bewusst.

In der Ausstellung in der Akademie Graz, die am 28.4.2022 eröffnet wurde, beschäftigt sich die Künstlerin mit der Qualität des Lichts. Licht macht Sichtbarkeit möglich, so erst können wir die Dinge, Farben und Oberflächen sehen und diese Sichtbarkeit dann auch mit fotografischen Mitteln gestaltend festhalten. In den ausgestellten Arbeiten hingegen wird das Licht von Sonne oder Mond als Akteur in den Vordergrund gestellt: Was als Sujet zu sehen ist, sind die gestaltenden Spuren des Lichts selbst, gewonnen in unterschiedlichen Versuchsanordnungen ästhetischer Forschung. „So wird“, so die Künstlerin, „zugleich sichtbar, wie wir die Welt abbilden und sehen.“

An den Rand des (Un-)Möglichen getrieben ist diese Auseinandersetzung in den die Ausstellung ergänzenden Kunstbeitrag im Literaturmagazin LICHTUNGEN. Hier geht es darum, den künstlerisch äußerst reizvollen Versuch, Schwarze Löcher irgendwie doch sichtbar zu machen, obwohl diese ja auch das Licht verschlucken und somit per se unsichtbar sind. Begleitend dazu hat die bekannte Autorin Olga Flor ein literarisch-wissenschaftliches Portrait dieser unvorstellbaren Phänomene des Universums verfasst.

INTERNATIONALES BRUCKNERFEST LINZ

VISIONEN

BRUCKNER UND DIE MODERNE

Mit Franz Welser-Möst und dem Cleveland Orchestra,
Christian Thielemann und der Sächsischen Staatskapelle Dresden,
Martha Argerich und Lilya Zilberstein,
Baiba Skride und dem Bruckner
Orchester Linz u. v. a.



22
4/9–11/10

JETZT
KARTEN
SICHERN!



Tickets:
+43 (0) 732 77 52 30
kassa@liva.linz.at
brucknerfest.at

HIMMLISCH IRDISCH

Seit 90 Jahren
ein Diözesanmuseum
in Graz

Am 15. Oktober 1932 erblickt das Diözesanmuseum Graz im Grazer Dom das Licht der Welt. Anfangsgründe sind Information und die Sicherung der Kunstwerke aus den steirischen Kirchen, deren Ausverkauf droht. Die weitere Entwicklung des DMG prägen Kriegsauslagerung, Dornröschenschlaf sowie die fortschreitende Professionalisierung seit 1979. Nach zweimaliger Übersiedlung ist das DMG heute im Priesterseminar unweit des Geburtsortes untergebracht.

Gleich sind nach 90 Jahren die Kernaufgaben, nämlich Museum und Denkmalpflege der steirischen Kirche zu sein, völlig gewandelt haben sich Struktur und Arbeitsweisen. In der Ausstellung „Himmlisch Irdisch“ zeigt das DMG 90 Gegenstände seiner Sammlung. Diesen zugeordnet sind 90 Stichworte eines eigenwilligen Museums-Alphabetes, von „Absichtserklärung“ bis „Zukunftswert“. 90 Gedanken, Fakten und Narrative geben Einblicke in Aufgaben und Herangehensweisen dieser kleinen, aber zugleich größten Museumsinstitution der Steiermark, zählt man die ca. 550 betreuten Kirchen hinzu. Seit 90 Jahren treibt das DMG eine „Grundspannung“ voran, die zwischen Sichtbarmachung und Bewahrung sowie Kulturvermittlung und Kunstgutverwaltung pendelt. Seit 90 Jahren ist das DMG so Bildungsanstalt für Geist, Herz und Seele. Schönheit regt hier zum Staunen an. Unbekanntes weckt Fragen, dem Erleben folgt Erkennen. Schon-einmal-Gesehenes fördert Austausch. In den Zwischenräumen ist dann der Platz für die Frage nach Spirituellem, dem Woher-kommen-und-wohin-gehen-Wir und dem Wesen Gottes. Auch in Zukunft wird das DMG ein Berührungsort zwischen kirchlicher Kunst und den Menschen sein. Im Idealfall wird ganz irdisch ein Stückchen Himmel spürbar: Himmlisch Irdisch – das Diözesanmuseum Graz.



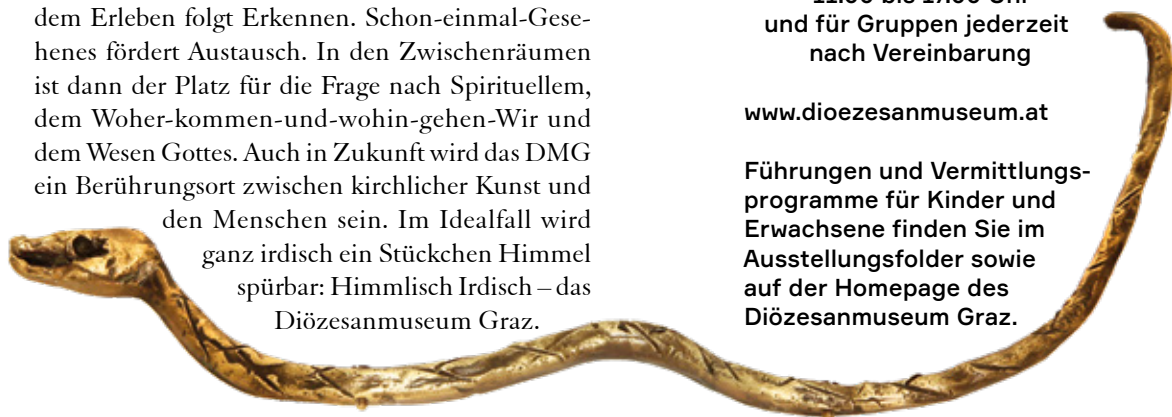
Kulturtyp

Diözesan- museum Graz

Himmlisch Irdisch
90 Positionen zu 90 Jahren
Diözesanmuseum Graz
29. April bis 16. Oktober 2022
Dienstag bis Freitag
von 9.00 bis 17.00 Uhr,
Samstag/Sonntag/Feiertag
11.00 bis 17.00 Uhr
und für Gruppen jederzeit
nach Vereinbarung

www.dioezesanmuseum.at

Führungen und Vermittlungs-
programme für Kinder und
Erwachsene finden Sie im
Ausstellungsfolder sowie
auf der Homepage des
Diözesanmuseum Graz.



56

Foto – ohne Titel (Kruzifix), 2010, von Elmar Gubisch © Archiv/Foto Diözesanmuseum Graz

Text – Heimo Kaindl

Foto – Schellenbaum, 19. Jahrhundert
© Archiv/Foto Diözesanmuseum Graz

Foto – Messkleid, 1672
© Archiv/Foto Diözesanmuseum Graz

Foto – Schlange, 1987, von Erwin Huber
© Archiv/Foto Diözesanmuseum Graz



MUSIKALISCHE HÖRERREISE NACH LINZ

57

Auf den Spuren von Anton Bruckner – MEISTER UND MEISTERWERKE

14.–17. 09.
2022

Eine Stadt, so vielseitig wie die Menschen: Wer Linz besucht, erlebt die Kraft der Donau, den Weitblick am Pöstlingberg, die Emotionen auf den Bühnen und die Zukunft in den Museen. Die Begegnungen mit den Menschen bringen spannende Einblicke in alltägliche Begebenheiten. Erleben Sie einen faszinierenden Aufenthalt in der Kulturstadt, wandeln Sie auf den Spuren von Anton Bruckner und genießen Sie außergewöhnliche Musikerlebnisse. Bei einem geführten Stadtrundgang entdecken Sie die Wirkungsstätten des oberösterreichischen Komponisten Anton Bruckner und hören ein Kurzkonzert auf der Brucknerorgel. Entdecken Sie die historischen Städte Steyr und Enns.

An den Abenden öffnen sich die Türen des Brucknerhauses: Sie erleben die Sächsische Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann mit Bruckners 5. Sinfonie und das Cleveland Orchestra unter der Leitung von Franz Welser-Möst mit Werken von Richard Strauss und Alban Berg. Beide Konzerte finden im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes Linz statt.

Highlights

- Konzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann (am 14. 9.) und Konzert des Cleveland Orchestra unter der Leitung von Franz Welser-Möst (am 16. 9.) (Konzertkarten der besten Kategorie)
- Stadtrundgang in Linz „Auf den Spuren von Anton Bruckner“
- Besuch der Original-Brucknerorgel im Alten Dom sowie privates Orgelkonzert
- Ausflug nach Steyr und Enns mit Stadtführung
- Nächtigung im Hotel Am Domplatz**** (Business-Zimmer) mit Buffetfrühstück, Service und Taxen und 2x Mittagessen inklusive Getränke
- Sämtliche Eintrittsgebühren
- Transfers zu/von den musikalischen Veranstaltungen
- Dokumentationsmappe über Linz
- Pamina Reisebetreuung

Info & Buchung
PAMINA MUSIKREISEN
Wipplingerstraße 34/Top 130b, 1010 Wien
Telefon 01/532 15 91, E-Mail: pamina@aon.at
www.pamina-musikreisen.at

INNSBRUCKER FESTWOCHE DER ALTEN MUSIK

Musikalische Begegnungen

In der Tiroler Landeshauptstadt finden von 12. Juli bis 28. August 2022 die Innsbrucker Festwochen der Alten Musik statt. Unter dem Leitmotiv „Begegnungen“ wird die gesamte Stadt sowie die imposante Bergkulisse zum Klingen gebracht. Neben drei besonderen Opern stehen Festkonzerte, Aufführungen sakraler Musik und kostenfreie Open-Air-Veranstaltungen auf dem Programm.

Mit „Silla“ von Carl Heinrich Graun, Giovanni Bononcini's „Asparto“ sowie als Barockoper: Jung-Produktion Carlo Pallavicinos „Lamazzone corsara“ kommen drei Opern raritäten auf die Bühne. In erstklassigen Konzerten sind musikalische Kurzreisen nach London, Paris und Venedig, ein verschollen geglaubter Messias von Georg Friedrich Händel aus Florenz, geheime Privatkonzerte in herzoglichen Gemächern sowie Monteverdis Klangzauber zu erleben. Auf der Bühne stehen u. a. die weltweit gefeierten Counter-tenöre Bejun Mehta und Valer



Foto – Imposante Konzertkulisse:
Schloss Ambras Innsbruck © Felix Pirker

Sabadus sowie renommierte Orchester wie die Accademia Bizantina und Les Arts Florissants.

Gefragte Musiker*innen wie das Ensemble Diderot unter der Leitung des Barockgeigers Johannes Pramsohler, Ars Antiqua Austria, das französische Ensemble Le Caravansérail und die Sopranistin Rachel Redmond sowie die Ausnahmekünstlerin Anna Fusek locken zudem zu den Ambraser Schlosskonzerten, die die Innsbrucker Festwochen ab dem 12. Juli einläuten.

Den fulminanten Schlusspunkt setzt das

Finalkonzert des Cesti-Wettbewerbs am 28. August, bei dem junge Sänger*innen aus aller Welt ihr Können präsentieren.



Kulturtipp

46.
**Innsbrucker
Festwochen
der
Alten Musik**

12. Juli bis 28. August 2022
Tickets: +43 512 52074-504
www.aldemusik.at

58

Foto – Weltweit gefeiert: Der Counter-tenor Bejun Mehta wird in der Oper „Silla“ in die Titellrolle schlüpfen © Marco Borggreve



DAS MAHLER-FESTIVAL 2023 IN LEIPZIG

Vom 11. bis 29. Mai 2023 lädt das Gewandhausorchester zum Mahler-Festival nach Leipzig ein, wo der Komponist zwei entscheidende Jahre seines Lebens verbrachte. Alle Sinfonien und weitere Orchesterwerke, interpretiert von 10 Weltklasseorchestern, in der Stadt zu erleben, in der Mahler zum Sinfoniker wurde, ist einzigartig.

Im Mittelpunkt des Mahler-Festivals in Leipzig stehen die sinfonischen Werke Gustav Mahlers, denn hier wurde Mahler zu dem, den wir heute kennen: zum Komponisten faszinierender Sinfonien. Leipzig und das Gewandhausorchester versprechen einen einzigartig authentischen Rahmen für das Festival, da Mahler zwei

Jahre seines Lebens das Gewandhausorchester nahezu täglich in Leipzig dirigierte.

Dank des Engagements von Gewandhauskapellmeister Arthur Nikisch wandte sich das Gewandhausorchester ab Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt dem sinfonischen Werk Mahlers zu. In der Amtszeit von Riccardo Chailly wurde die Bedeutung Leipzigs für die Entwicklung des Komponisten international ins Bewusstsein gehoben und der Ruf des Gewandhausorchesters als genuines Mahler-Orchester endgültig festgeschrieben.

„Denken Sie sich, dass das Universum zu tönen und zu klingen beginnt“: Unter diesen Leitgedanken, der die Größe von Mahlers künstlerischer Vision erahnen lässt, stellt das Gewandhausorchester sein Mahler-Festival.

Wenn Andris Nelsons und das Gewandhausorchester 2023 wieder

Weltklasseorchester und Spitzendirektoren zur 19-tägigen Mahler-Werkschau in Leipzig begrüßen und selbst die 2. und 8. Sinfonie beitragen, wird die Musikstadt erneut zum Zentrum der Mahler-Welt.

Erleben Sie neben dem Gewandhausorchester mit seinem Kapellmeister auch die Münchner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra, das City of Birmingham Symphony Orchestra sowie herausragende Solisten und Mahler-Interpreten wie Thomas Hampson und Igor Levit um nur einige zu nennen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.gewandhausorchester.de/mahler-festival/

Ihre Konzertreise zum Mahler Festival

- 2 x Übernachtung (frei wählbar) inkl. Frühstück im Reisezeitraum 13.05.-30.05.2023 in einem Hotel in der Leipziger Innenstadt
- Teilnahme an einer Stadtführung (Rundgang & Rundfahrt)
- Eintritt Bach-Museum
- 1 x Abendessen im Gasthaus Barthels Hof
- Exklusives Vorkaufsrecht für ausgewählte Konzerte im Rahmen des Mahler Festivals

Preis ab 399,- € pro Person im DZ

Konzertübersicht & Buchung: www.leipzig.travel/reiseangebote



Gewandhaus
Orchester

In Kooperation mit:

Deutschland
Das Reiseland

www.germany.travel



**LEIPZIG
REGION**

www.leipzig.travel





© Passionsspiele St. Margarethen

PASSIONSSPIELE 2022 – „EMMAUS“ GE- SCHICHTE EINES L(I)EBENDEN

Neuinszenierung der Passionsspiele in St. Margarethen

Die Geschichte Jesu ist weltberühmt, seit Jahrhunderten wird sie erzählt. Mit dieser Geschichte wird der christliche Glaube in die unterschiedlichen Zeiten hineingesprochen. Jede Zeit hat ihre eigenen Fragen und Antworten. Darum braucht es immer wieder neue Ansätze in der Interpretation der altherwürdigen Geschichte Jesu. Die Passionsspiele wollen mit der Zeit gehen. Mit neuem Text, neuer Bühne und neuem Regisseur stößt man die Tür für eine ansprechende Verbindung von Historie und persönlicher Betroffenheit auf.

Und das alles in der überwältigenden Szenerie des Steinbruchs von St. Margarethen!

Termine

26. Mai – 10. Juli 2022 (Beginn 15.00 Uhr /
Dauer ca. 3 Stunden inkl. Pause)

Weitere Informationen:

www.passio.at bzw. tickets@passio.at



www.schlossspiele.com

SCHLOSS-SPIELE KOBERSDORF 2022

„Der Bockerer“ von Peter Preses und Ulrich Becher.

Die Schloss-Spiele Kobersdorf präsentieren zu ihrem 50-jährigen Jubiläum einen Klassiker des österreichischen Volkstheaters: Mit der nötigen Portion Humor erzählt „Der Bockerer“ vom Widerstandsgeist des kleinen Mannes im sogenannten Dritten Reich.

Intendant **Wolfgang Böck** verkörpert den Wiener Fleischhauer, der das Herz am richtigen Fleck trägt. **Maria Hofstätter**, **Wolf Bachofner** und **Markus Freistätter** sind in weiteren Hauptrollen zu erleben, Regie führt Claus Tröger.

Spielzeit:

5. Juli (Prem.) bis 31. Juli 2022 (Do.–So.)

Kartenservice & Information

KBB – Kultur-Betriebe Burgenland GmbH
c/o Büro der Schloss-Spiele Kobersdorf
Telefon +43 (0)2682/719–8000

60

www.leharfestival.at

LEHÁR FESTIVAL BAD ISCHL 2022

Das Lehár Festival Bad Ischl ist das größte Operettenfestival Österreichs und in seiner Vielfalt und Qualität international einzigartig.

Freuen Sie sich auf unvergessliche Operetten-Erlebnisse begleitet vom grandiosen Franz-Lehár Orchester!

Das Team des Lehár Festivals freut sich auf Ihren Besuch im regensicheren und einmaligen Ambiente im Herzen des Salzkammerguts!

WILLKOMMEN ZUM LEHÁR FESTIVAL 2022!

WIENER BLUT von Johann Strauss
Premiere 09. Juli 2022

FRAU LUNA von Paul Lincke
Premiere 16. Juli 2022

WIENER FRAUEN von Franz Lehár
Premiere 12. August 2022

INFOS, KARTEN UND TERMINE:
+43 (0)6132 23839



© www.fotofor.at

NUR FÜR EINGEWEIFTE / TOP SACRED



50 Geschichten aus dem Stift Klosterneuburg. / BAND 2

Seit 900 Jahren beherbergt das Stift Klosterneuburg Geistliche, Arbeiter und Angestellte, Gläubige und Gäste. Während dieser Zeit wurden die Mauern, Bilder, Möbel und die Gärten Zeugen zahlreicher Geschichten, welche die Autoren in dem Büchlein „Ein Ort. Tausend Geschichten.“ erzählen. Darunter finden sich Erzählungen von prunkvollen Staatsbesuchen, verborgenen Treppen, pestbedingten Lockdowns uvm. Der zweite Band der Buchreihe „Ein Ort. Tausend Geschichten.“, mit vielen Geschichten und einigen weltbewegenden Ereignissen aus dem Stift Klosterneuburg ist ein Buch für Kulturinteressierte und Entdecker.

Zu finden im gutsortierten Buchhandel, beim Delta-X Verlag, im Onlineshop des Stiftes Klosterneuburg sowie im Stiftsshop und in der Stiftsvinotek.

112 Seiten, Sprache Deutsch / Englisch

Edition Stift Klosterneuburg, Delta-X Verlag, ISBN: 978-3-903229-34-1

<https://www.stift-klosterneuburg.at/>



PASSIONSSPIELE ST. MARGARETHEN

NEUE PASSION
IM STEINBRUCH
Mai – Juli 2022
www.passio.at



oeticket

Die Geschichte Jesu ist weltberühmt, seit Jahrhunderten wird sie erzählt. Darum braucht es immer wieder neue Ansätze in der Interpretation der altherwürdigen Geschichte Jesu. Die Passionsspiele von St. Margarethen, die es seit 1926 gibt, wollen mit der Zeit gehen. Mit einer Neuinszenierung stößt man die Tür für eine ansprechende Verbindung von Historie und persönlicher Betroffenheit auf und das alles in der überwältigenden Szenerie des Steinbruchs.

Und? Schreiben wir etwas zum Krieg? Das müssen wir doch. Wie können wir Zeichen setzen? Im Radio machen wir es ja auch. Ukrainische Musik spielen? Russische Musik nicht? Wie gehen wir mit bestimmten Künstlern um? Gergiev-Verbot für immer? Netrebko-Pause vorübergehend? Aber ein Magazin, das nach Ostern Textschluss hat? Was sollen wir über diesen unsäglichen und unerträglichen Krieg schreiben? Ich gehe davon aus, dass sich jede/r einzelne in den vergangenen Wochen Gedanken gemacht hat: Zum Krieg. Zu Russland. Zur EU. Zur Ukraine? Was war dieses Land für uns vor dem 24. Februar 2022? Was wussten wir über dieses große Land (das größte auf dem europäischen Kontinent)?

Lassen Sie sich für ein paar Minuten ablenken und literarisch in die Ukraine führen. Jurij Ihorowytsch Andruchowytsch ist eine der wichtigsten kulturellen und intellektuellen Stimmen der Ukraine. Er wurde 1960 in der Ukrainischen SSR geboren. In seiner Anfangszeit war er Gründer einer Performance-Gruppe (Bu-Ba-Bu), schrieb Poesie, setzte sich satirisch mit seiner Armee-Zeit auseinander. In seiner Prosa persifliert

er gekonnt die nationale Renaissance der Ukraine oder macht sich über russischen Kulturchauvinismus lustig. Als Sprachkünstler setzt er sein Talent auch für Übersetzungen ein und sorgt für ukrainische Fassungen von Rilke, Pasternak oder Shakespeares Hamlet.

Schon nach den Protesten am Maidan 2013/2014, veröffentlichte er einen Band mit dem Untertitel „Was in der Ukraine auf dem Spiel steht“. Von „Europa“ war er damals schon enttäuscht, man wollte stets das falsche von bzw. über die Ukraine wissen. Zum aktuellen Krieg hat er sich auch geäußert. In der „wahnsinnigen Rede Putins“ nach der Anerkennung der besetzten Gebiete im Osten der Ukraine am 21. Februar 2022, stellte er „Orwell'sche Elemente“ fest: „Putin nennt Krieg Frieden, Attacke nennt er Verteidigung und seine Ideologie stammt aus dem 19. Jahrhundert. Putin, der nur geopolitisch denkt, hat jeglichen Kontakt zur Realität verloren und interessiert sich weder für die realen Probleme Russlands, noch für die reale Ukraine.“ [zitiert nach Tagesgespräch SRF].

Warum schreibe ich das hier? Lesen Sie sein Buch „Zwölf Ringe“ aus dem Jahr 2003, in deutscher

Übersetzung von Sabine Stöhr 2005 bei Suhrkamp erschienen. Hier irrt (im wahrsten Sinne des Wortes) Karl-Josef Zumbrennen durch die Ukraine. Er ist fotografierender „Morgenlandfahrer“ aus Wien. Er erlebt vieles – viel Absurdes, viel Komisches. Der Roman ist Landeskunde, Tragikomödie, Kriminalroman, Lokalgeschichte und in gewissem Sinne sogar ukrainische Literaturgeschichte. Und er ist ein Buch, das vor Augen führt, wie schwer es ist, das Fremde, das Andere zu verstehen.

Christoph Wellner,
Chefredakteur magazin KLASSIK
Wien, 21. April 2022



Foto – 12 Ringe © Suhrkamp

schallaburg

REITER NOMADEN IN EUROPA



09.04. –
06.11.2022
SCHALLABURG



Bezahlte Anzeige

GRATULATION



Foto © Gerd Neuhold

64

Unsere „Graz-Korrespondentin“, Gertrude Schaller-Pressler, wurde am 20. April vom Steirischen Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und der Zweiten Landtagspräsidentin Gabriele Kolar mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlichst!

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich:
März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chefin vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Lektorat:
Elisabeth Lessny

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Elisabeth Birnbaum, Prof. Adolf
Ehrentraud, Dr. Ingrid Fischer, Ph. Dr. Michael
Haas, Mag. Stefan Hauser, Mag. Andrea
Hilser, Mag. Heimo Kaindl, Dr. Astrid Kury,
Mag. Ursula Magnes, Dr. Stefan Schmidl,
Mag. Isabella Sommer, Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Vanessa Eck, Elsa Kubik
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau

Coverbild:
studio VIE



bühnen graz

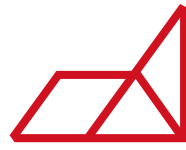
SICHERN SIE SICH IHREN LIEBLINGS- PLATZ!



Reservieren Sie jetzt
Ihr Abo und Ihre Tickets für
die NEUE SAISON 22/23

ticketzentrum@at

www.buehnen-graz.com



Schelhammer
Capital 1832

Nachhaltig anlegen. Zukunft sichern.

Als stärkste Privatbank Österreichs folgen wir keinen kurzfristigen Trends. Wir entwickeln zukunftsorientierte Ideen, um Geschaffenes für nachfolgende Generationen zu bewahren und zu vermehren. Damit Sie langfristig abgesichert sind.

Informieren Sie sich jetzt unter
www.schelhammercapital.at



MUSIK THEATER AN DER WIEN

22/23

Intendanz Stefan Herheim

Caccini
LA LIBERAZIONE

Clemens Flick | Ilaria Lanzino
Premiere 06. OKTOBER 2022
in der KAMMEROPER

Janáček
DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN

Giedrė Šlekytė | Stefan Herheim
Premiere 15. OKTOBER 2022
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Rossini
LA GAZZA LADRA

Antonino Fogliani | Tobias Kratzer
Premiere 16. NOVEMBER 2022
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Martin y Soler
L'ARBORE DI DIANA

Rubén Dubrovsky | Rafael R. Villalobos
Premiere 03. DEZEMBER 2022
in der KAMMEROPER

Menotti
**AM AHL UND DIE
NÄCHTLICHEN BESUCHER**

Magnus Loddgard | Stefan Herheim
Premiere 15. DEZEMBER 2022
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Offenbach
LA PÉRICHOLE

Jordan de Souza | Nikolaus Habjan
Premiere 16. JÄNNER 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Eötvös
DER GOLDENE DRACHE

Walter Kobéra | Jan Eßinger
Premiere 14. FEBRUAR 2023
in der KAMMEROPER

Händel
BELSHAZZAR

Christina Pluhar | Marie-Eve Signeyrole
Premiere 20. FEBRUAR 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Weber
DER FREISCHÜTZ

David Marton
Premiere 22. MÄRZ 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Weinberg
DER IDIOT

Michael Boder | Vasily Barkhatov
Premiere 28. APRIL 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E

Berg
LULU

Maxime Pascal | Marlene Monteiro Freitas
Premiere 27. MAI 2023
im MUSEUMSQUARTIER | Halle E
Ein gemeinsames Projekt von
Wiener Festwochen und Theater an der Wien

Korngold
DIE STUMME SERENADE

Ingo Martin Stadtmüller | Dirk Schmeding
Premiere 05. JUNI 2023
in der KAMMEROPER

OPERN PROGRAMM

2022



JUN / JUL / AUG

Do. **02**



20.00–22.00

JASON

Georg Caspar Schürmann

Medea: Hanna Zumsande | *Pallas/Phoebus*: Santa Karnite | *Filaura*: Catherina Witting | *Hisifila*: Geneviève Tschumi | *Sarfax*: Mirko Ludwig | *Jason/Stirol/Stimme*: Andreas Heinemeyer | *Eeta/Geist des Phryxus*: Konstantin Heintel | *Asirtus*: Ralf Grobe

barockwerk hamburg

Leitung: Ira Hochman, 2019



Sa. **02**

20.00–22.45

MITRIDATE, RE DI PONTO

Wolfgang Amadé Mozart

Mitridate: Bruce Ford | *Aspasia*: Cyndia Sieden | *Sifare*: Christiane Oelze | *Furnace*: Vesselina Kasarova | *Ismene*: Heidi Grant Murphy | *Marzio*: Toby Spence | *Arbate*: Larissa Rudakova

Camerata Salzburg

Leitung: Sir Roger Norrington, 1997

Di. **02**



20.00–21.50

L'AMORE CONJUGALE

Giovanni Simone Mayr

Zeliska/Malvino: Chantal Santon-Jeffery | *Amoreno*: Andrés Agudelo | *Floreska*: Natalie Pérez | *Peters*: Olivier Gourdy | *Moroski*: Adrien Fournaison | *Ardelao*: Bastien Rimondi

Opera Fuoco

Leitung: David Stern, 2021

Sa. **04**



20.00–21.30

HALKA (1848)

Stanisław Moniuszko

Halqa: Natalia Rubiś | *Zofia*: Michalina Bienkiewicz | *Janusz*: Sebastian Szumsi | *Jontek*: Przemysław Borys | *Czesnik*: Przemysław Józef Bálka | *Marszałek*: Marek Opaska

Capella Cracoviensis

Leitung: Jan Tomasz Adamus, 2019

Di. **05**



20.00–23.15

LA JUIVE

Jacques Fromental Halévy

Prinzessin Eudoxie: Regina Schörg | *Rachel*: Soile Isokoski | *Eléazar*: Neil Shicoff | *Kardinal Brogny*: Alastair Miles | *Léopold*: Zoran Todorovic | *Ruggiero*: István Gáti | *Albert*: Janusz Monarcha | *Erster Bürger*: Majordomus: Johannes Gisser | *Zweiter Bürger*: Martin Thyringer | *Offizier*: Johann Reinprecht

Chor und Orchester der Wiener Staatsoper

Leitung: Simone Young, 1998



Do. **04**

20.00–22.00

HERZOG MAGNUS

Ivar Hallström

Herzog Magnus: Lars Johansson | *Sten Åkeson*: Johan Rydh | *Brynnolf*: Mattias Ermedahl | *Peder*: Staffan Alveteg | *Ingrid*: Eva Marklund | *Anna*: Ingela Bohlin | *Lisa*: Emlie Sigelius | *Ulf*: Jonas Olofsson | *Mönch*: Marco Stella | *Fischer*: Robin Svanvik

Norrköping Symphony Orchestra,
Vadstena Academy Choir

Leitung: Niklas Willén, 2000

Di. **07**



20.00–22.15

L'ANIMA DEL FILOSOFO

Joseph Haydn

Euridice: Cecilia Bartoli | *Orfeo*: Uwe Heilmann | *Genio*: Cecilia Bartoli | *Creonte*: Ildebrando D'Arcangelo | *Pluto*: Andrea Silvestrelli | *Corista I*: Roberto Scaltriti | *Corista II*: Jose Fardilha | *Corista III*: Colin Campbell | *Corista IV*: James Oxley | *Baccante*: Angela Kazimierzuk

The Academy of Ancient Music Orchestra

And Chorus

Leitung: Christopher Hogwood, 1995



Do. **07**

20.00–21.15

ŠÁRKA

Leoš Janáček

Šárka: Eva Urbanová | *Ctirad*: Peter Straka | *Prěmysl*: Ivan Kusnjr | *Lumír*: Jaroslav Brězina

Prager Philharmonie Chor, Tschechisches Philharmonie Orchester

Leitung: Sir Charles Mackerras, 2000

Sa. **06**



20.00–23.20

DER ROSENKAVALIER

Richard Strauss

Graf Octavian Rofrano: Catherine Carby | *Feldmarschallin*: Cheryl Barker | *Struhan/Landlord*: Graeme Macfarlane | *Baron Ochs auf Lerchenau*: Manfred Hemm | *Valzacchi*: Andrew Brunson | *Annina*: Jacqueline Dark | *italienischer Sänger*: Henry Choo | *Herr von Faninal*: Warwick Fyfe | *Sophie*: Emma Pearson

Opera Australia Chorus,

Australian Opera and Ballet Orchestra

Leitung: Andrew Litton, 2010

Do. **09**



20.00–21.50

LE VAISSEAU FANTÔME OU LE MAUDIT DES MERS

Pierre-Louis Dietsch

Troil: Russell Braun | *Minna*: Sally Matthews | *Magnus*: Kerstin Quandt | *Barlow*: Ugo Rabec | *Éric*: Eric Cutler | *Scriften*: Mika Kares

Eesti Filharmonia Kammerkoor,
Les Musiciens Du Louvre Grenoble

Leitung: Marc Minkowski, 2013

Sa. **09**



20.00–22.50

AIDA

Giuseppe Verdi

Il Re: Lászlo Polgár | *Amneris*: Olga Borodina | *Aida*: Cristina Gallardo-Domas | *Radamès*: Vincenzo La Scola | *Ramfis*: Matti Salminen | *Amonasto*: Thomas Hampson | *Bote*: Kurt Streit | *Priesterin*: Dorothea Röschmann

Arnold Schoenberg Chor,
Wiener Philharmoniker

Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 2001

Sa. **11**



20.00–21.50

SCHWARZ- SCHWANENREICH

Siegfried Wagner

Linda: Beth Johanning | *Ludwig*: Walter Raffener | *Ursula*: Kerstin Quandt | *Oswald*: André Wenhold | *Zina*: Jutta Maria Schmitz | *Versucher/Priester*: Roland Hartmann | *Bursche*: Lucian Chioreanu | *Mädchen*: Ksenija Lukic

Chor des Thüringer Landestheaters Rudolstadt,
Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt

Leitung: Konrad Bach, 1995



Di. **12**

20.00–22.25

INTERMEZZO

Richard Strauss

Christine: Simone Schneider | *Hofkapellmeister Robert Storch*: Markus Eiche | *Anna*: Martina Welschenbach | *Baron Lummer*: Martin Hornrich | *Notar*: Michael Dries | *seine Frau*: Maria Bulgakova | *Kapellmeister Stroh*: Berndt Gunnell | *Kommerzienrat*: Marc Kugel | *Justizrat*: Peter Schöne | *Kammersänger*: Günter Missenhardt | *Resi*: Sophie Mitterhuber | *Sprechrollen*: Brigitte Fassbaender

Münchner Rundfunkorchester

Leitung: Ulf Schirmer, 2011



Di. **09**

20.00–22.10

FALSTAFF

Giuseppe Verdi

Sir John Falstaff: Geraint Evans | *Mrs. Ford (Alice)*: Iva Ligabue | *Mrs. Page (Meg)*: Anna Maria Rota | *Mistress Quickly*: Oralia Dominguez | *Ford*: Sesto Bruscantini | *Anne Ford (Nannetta)*: Mariella Adani | *Fenton*: Juan Oncina | *Dr. Caius*: Hugues Cuénod | *Bardolph*: Mario Carlin | *Pistol*: Marco Stefanoni | *Gastwirt*: Harold Williams

The Royal Philharmonic Orchestra

Leitung: Vittorio Gui, 1960

Di. **14**



20.00–22.40

ZAIRA

Vincenzo Bellini

Zaira: Katia Ricciarelli | *Orosmane*: Simone Alaimo | *Corasmino*: Ramón Vargas | *Nerestano*: Alexandra Papadjakou | *Fatima*: Silvana Silbano | *Meledor*: Roberto de Candia | *Lusignano*: Luigi Roni | *Castiglione*: Giovanni B. Palmieri

Chor und Orchester des Teatro Massimo

Bellini di Catania

Leitung: Paolo Olmi, 1990

Do. **14**



20.00–21.45

ZAIDE

Wolfgang Amadé Mozart

Zaide: Edith Mathis | *Gomatz*: Peter Schreier | *Allazim*: Ingvar Wixell | *Sultan Saliman*: Werner Hollweg | *Osmin*: Reiner Süß | *Vorsänger*: Armin Ude | *Drei Sklaven*: Joachim Vogt, Wolfgang Wagner, Günther Koch

Staatskapelle Berlin

Leitung: Bernhard Klee, 1973

Do. **11**



20.00–21.55

MARITANA

William Vincent Wallace

Maritana: Majella Cullagh | *Lazarillo*: Lynda Lee | *Don Caesar de Bazan*: Paul Charles Clarke | *Don José de Santarém*: Ian Caddy | *Captain of the Guard/Alcade*: Damien Smith | *Charles II*: Quentin Hayes

RTÉ Philharmonic Choir,
RTÉ Concert Orchestra

Leitung: Proinnsiás Ó Duinn, 1995

Do. **16**



20.00–22.30

EUGEN ONEGIN

Peter Iljitsch Tschaiowsky

Tatyana: Nuccia Focile | *Olga*: Olga Borodina | *Larina*: Sarah Walker | *Filipjevna*: Irina Arkhipova | *Eugene Onegin*: Dmitri Hvorostovsky | *Lensky*: Neil Shicoff | *Prinz Gremin*: Alexander Anisimov | *Triquet*: Francis Egerton | *Kapitän*: Hervé Hennequin | *Zaretsky*: Sergei Zadovny

St. Petersburg Chamber Choir,
Orchestre de Paris

Leitung: Semyon Bychkov, 1993

ITALIENISCHER GLANZ IN
PARIS – DAS NEUE ALBUM
DES FRANZÖSISCHEN
STARTENORS!

**BENJAMIN
BERNHEIM**
BOULEVARD DES ITALIENS
Orchestra del Teatro Comunale
di Bologna | Frédéric Chaslin



Sa. **13**

20.00–22.55

HÉRODIADE

Jules Massenet

Salomé: Cheryl Studer | *Hérodiade*: Nadine Denize | *junge Babylonierin*: Martine Olmeda | *Jean*: Ben Heppner | *Hérode*: Thomas Hampson | *Phanuel*: José Van Dam | *Vitellius*: Marcel Vanaud | *Hohepriester*: Jean-Philippe Courtis | *Stimme im Tempel*: Jean-Paul Fouchécourt

Chœur et Orchestre du Capitole de Toulouse

Leitung: Michel Plasson, 1994

Lieben Sie Oper?

Besuchen Sie unsere Homepage
www.opernfreunde.at

WERDEN SIE NOCH
HEUTE MITGLIED

Wir bieten Ihnen Kartenkontingente, Opernreisen,
Künstlertgespräche und vieles mehr.

Mehr Informationen
für Opernfreunde
unter 01 512 01 71.

FREUNDE
DER
WIENER
STAATSOOPER

OPERN PROGRAMM

2022



JUN / JUL / AUG

Sa. **18**
20.00–21.25



EINE NACHT IN VENEDIG

Johann Strauß Sohn

Guido: Nicolai Gedda | *Caramello:* Erich Kunz |
Delacqua: Karl Dönch | *Pappacoda:* Peter Klein |
Annina: Elisabeth Schwarzkopf | *Ciboletta:*
Emmy Loose | *Agricola:* Hanna Ludwig |
Barbara: Hanna Ludwig
Philharmonia Orchestra and Chorus
Leitung: Otto Ackermann, 1954

Sa. **16**
20.00–22.40



IL TEMPLARIO

Otto Nicolai

Cedrico il Sassone: Kouta Räsänen |
Vilfredo d'Ivanhoe: Stanley Jackson | *Rovena:* Judith Kuhn |
Luca die Beaumanoir: Andreas Kindschuh |
Isacco di York: André Riemer | *Rebecca:* Tiina Penttinen
Chor der Oper Chemnitz,
Robert-Schumann-Philharmonie
Leitung: Frank Beermann, 2008

Di. **16**
20.00–22.15



LUCIO SILLA

Wolfgang Amadé Mozart

Cecilio: Franco Fagioli | *Giunia:* Olga Pudolva |
Lucio Silla: Alessandro Liberatore | *Lucio Cinna:*
Chiara Skerath | *Celia:* Ilse Eerens | *Senatoren, Offiziere,*
Soldaten, Wachen, Volk: Le jeune choeur de Paris
Insula Orchestra
Leitung: Laurence Equilbey, 2021

Di. **21**
20.00–21.40



FEDORA

Umberto Giordano

Fürstin Fedora Romazoff: Magda Olivero | *Graf Loris Ipanoff:*
Mario del Monaco | *M. de Sirieux:* Tito Gobbi |
Lorek: Leonardo Monreale | *Gräfin Olga Suikarev:*
Lucia Cappellino | *Boroff:* Virgilio Carbonari | *Grech:* Silvio
Maionica | *Baron Rouvel:* Piero de Palma | *Cirillo:*
Peter Binder | *Dimitri:* Kiri Te Kanawa | *Désiré:* Ricardo
Cassinelli | *Sergio:* Athos Cesarini | *Nicola:* Leonardo
Monreale | *Michele:* Aron Bokatti | *Ein kleiner Savoyard:*
Sergio Caspari | *Boleslao Lazinski:* Pascal Rogé
Chœur et l'Orchestre National de l'Opéra
de Monte-Carlo
Leitung: Lamberto Gardelli, 1969

Di. **19**
20.00–22.10



MONA LISA

Max von Schillings

Fremder/Messer Francesco del Giocondo:
Klaus Wallprecht | *Laienbruder/Messer Giovanni de*
Salviati: Albert Bonnema | *Messer Pietro Tumoni:*
Marek Gasztecki | *Messer Arrigo Oldofredi:* Karsten Ruß |
Messer Alessio Beneventi: Ulrich Köberle | *Messer*
Sandro da Luzzano: Jörg Sabrowski | *Eine Frau/Mona*
Fiordalisa: Beate Bilandzija | *Dianora:* Amy Lawrence |
Piccarda: Gerda Kosbahn | *Sisto:* Ulrich Köberle
Chor & Extrachor der Bühnen Kiel,
Philharmonisches Orchester Kiel
Leitung: Klauspeter Seibel, 1994

Do. **18**
20.00–22.25

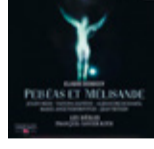


DEMOFOONTE

Joseph Schuster

Demofoonte: Andreas Post | *Dircea:* Dorothee Miels |
Creusa: Marie Melnitzki | *Timante:* Jörg Waschinski |
Cherinto: Werner Buchin | *Matusio:* Jan Kobow |
Adrasto: Bernhard Schaffner
La Ciaccona
Leitung: Ludger Rémy, 2001

Sa. **20**
20.00–22.45



PELLÉAS ET MÉLISANDE

Claude Debussy

Mélisande: Vannina Santoini | *Pelléas:* Junien Behr |
Golaud: Alexandre Duhamel | *Geneviève:* Marie-Ange
Todorovitch | *Arkel:* Jean Teitgen | *ein Arzt:* Damien Pass |
Yniold: Hadrien Joubert | *Hirte:* Mathieu Gourlet
Les Siècles
Leitung: François-Xavier Roth, 2021

Do. **23**
20.00–00.25



DIE MEISTER- SINGER VON NÜRNBERG

Richard Wagner

Hans Sachs: Franz Hawlata | *Veit Pogner:* Artur Korn |
Sixtus Beckmesser: Michael Volle | *Wälther von Stolzing:*
Klaus Florian Vogt | *David:* Norbert Ernst | *Eva:* Michaela
Kaune | *Magdalene:* Carola Gruber
Bayreuth Festival Chorus and Orchestra
Leitung: Sebastian Weigle, 2018

Do. **21**
20.00–21.55



LA BELLE HÉLÈNE

Jacques Offenbach

Hélène: Jessye Norma | *Pâris:* John Aler | *Ménélas:* Charles
Burlès | *Agamemnon:* Gabriel Bacquier | *Calchas:*
Jean-Philippe Lafont | *Oreste:* Colette Alliot-Lugaz |
Achille: Yannick Debus | *Ajax Premier:* Roger Trentin |
Ajax Deuxième: Gérard Desroches | *Bacchis:*
Nicole Carreras | *Sklave:* Adam Levallier
Chœurs et Orchestre du Capitole de Toulouse
Leitung: Michel Plasson, 1984

Di. **23**
20.00–23.45



DER GELIEBTE ADONIS

Reinhard Keiser

Venus: Marietta Zumbült | *Adonis:* Ralf Popken |
Eumene: Susanne Rydén | *Dryante:* Mona Spägle |
Gelon: Knut Schoch | *Proetus & Mars:* Raimonds Spogis
Capella Orandi Bremen
Leitung: Thomas Ihlenfeldt, 2001

Sa. **25**
20.00–21.20



DIRNA

ETA Hofmann

Dirna: Angelika Krautzberger | *Ganga:* Martin Herrmann |
Zami: Werner Klockwo |
Kammerchor „Cantemus“
Deutsche Kammerakademie Neuss
Leitung: Johannes Goritzki, 1998

Sa. **23**
20.00–22.30



DER FREISCHÜTZ

Carl Maria von Weber

Eremüt: Christian Immler | *Agathe:* Polina Pasztircsák |
Änchen: Kateryna Kasper | *Max:* Maximilian Schmitt |
Kilian: Yannick Debus | *Kuno:* Matthias Winckler |
Samiel: Max Urlacher | *Kaspar:* Dmitry Ivashchenko
Zürcher Sing-Akademie,
Freiburger Barockorchester
Leitung: René Jacobs, 2021

Do. **25**
20.00–21.10



KÖNIG BLAUBARTS BURG

Béla Bartók

König Blaubart: Gustáv Beláček | *Judith:* Andrea Meláth
Bournemouth Symphony Orchestra
Leitung: Marin Alsop, 2007

Di. **28**
20.00–22.10



ARIADNE/ PYGMALION/ MEDEA

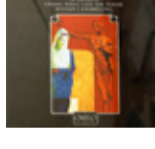
Georg Anton Benda

Ariadne auf Naxos
Ariadne: Brigitte Quaddbauer | *Theusis:* Peter Uray |
Vox Oreadis: Hertha Schell

Pygmalion
Pygmalion: Peter Uray | *Galatea:* Brigitte Quaddbauer

Medea
Medea: Hertha Schell | *Jason:* Peter Uray |
Jasons älterer Sohn: Peter Uray | *First Lady of the Court:*
Brigitte Quaddbauer | *Jasons jüngerer Sohn:*
Brigitte Quaddbauer
Prague Chamber Orchestra
Leitung: Christian Benda, 1994

Di. **26**
20.00–22.20



ŠÁRKA

Zdeněk Fibich

Fürst Přemysl: Dalibor Jeniš | *Ctirad:* Janez Lotrič |
Vitoraz: Vladimír Kubovčík | *Vlasta:* Ida Kirilová |
Šárka: Eva Urbanová
Wiener Konzertchor,
Radio Symphonie Orchester Wien
Leitung: Sylvain Cambreling, 2000

Sa. **27**
20.00–21.45



LA VESTALE

Saverio Mercadante

Emilia: Doriana Milazzo | *Decio:* Dante Alcalá |
Giunia: Agata Bienkowska | *Publio:* Davide Damiani |
La Gran Vestale: Danna Glaser | *Metello Pio:* Andrea
Patuccelli | *Licinio Murena:* Ladislav Elgr |
Lucio Silvano: Mattia Denti
Wexford Festival Opera Chorus,
Cracow Philharmonic Orchestra
Leitung: Paolo Arrivabeni, 2004

Do. **30**
20.00–21.40



ROMEO UND JULIE

Georg Anton Benda

Capellet: Christian M. Immler | *Julie:* Heidrun Kordes |
Lorenzo: Hermann Treusch | *Laura:* Claron McFadden |
Romeo Montecchi: Scot Weir | *Francesco:* Christoph
Tomanek | *Mourner:* Ralf Emge | *Mourners:* Senta Bonneval,
Sebastian Dominik
Vokalensemble des Forum Alte Musik Bremen,
La Stagione Frankfurt
Leitung: Michael Schneider, 1997

Do. **28**
20.00–22.40



DER EVANGELIMANN

Wilhelm Kienzl

Friedrich Engel: Kurt Moll | *Maria:* Helen Donath |
Magdalena: Ortrun Wenkel | *Johannes Freudhofer:*
Roland Hermann | *Mathias Freudhofer:* Siegfried Jerusalem |
Xaver Zitterbart: Friedrich Lenz | *Anton Schnappauf:*
Klaus Hirte | *Friedrich Aibler:* Theodor Nicolai |
dessen Frau: Gudrun Greindl-Rosner | *Fräulein Huber:*
Erika Rüggeberg
Tölzer Knabenchor, Chor des Bayerischen
Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Lothar Zagrosek, 1980

Di. **30**
20.00–21.40



OBERON

Carl Maria von Weber

Oberon: Walther Ludwig | *Puck:* Marie-Luise Schilp | *Rezia:*
Margarete Teschemacher | *Fatime:* Ilonka Holndonner |
Häon: Helge Rosvaenge | *Scherasmin:* Karl Schmitt-Walter |
Meermädchen: Carla Spletter | *Räuber:* Hellmuth Kassing |
Kalif: Franz Bochum | *Kaiser Karl:* Max Bing |
Droll: Renate Howe
Chor und Orchester Berlin
Leitung: Joseph Keilberth, 1937

Luftig – lustig – schön – sicher

THEATER IM PARK

AB 19.5.

AM BELVEDERE

Alle Termine und Tickets » theaterimpark.at

oeticket | ERSTE | WIRTSCHAFTS
KAMMERBÜHNE

Sa. **30**
20.00–23.15



IDOMENEO

Wolfgang Amadé Mozart

Idomeneo: Nicolai Gedda | *Idamante:* Adolf Dallapozza |
Iliä: Anneliese Rothenberger | *Elettra:* Edda Moser |
Arbace: Peter Schreier | *Oberpriester:* Eberhard Leichner |
die Sänfte: Theo Adam | *Priester:* Günther Lücher
Chor des Leipziger Rundfunks,
Staatskapelle Dresden
Leitung: Hans Schmidt-Isserstedt, 1971

DER MOZARTAUTOMAT

Kammeroper von Paul Hertel und Claudia Toman

CD & DVD bei PREISER

www.mozartautomat.at